Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 24. November 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 280

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Aus eigener Anschauung.

Washington, D. C., 24. Nov. Der Feldkaplan Oliver C. Miller, welcher freiwillig mit dem 4. Kavallerie-Regiment, welches unter den Generälen Bates, Young und Lawton gedient hat, mit nach den Philippinen in's Feld zog und jetzt wegen Krankseins nach den Ver. Staaten zurückgekehrt ist, sprach heute im Kriegsdepartement vor. Er bezeichnete die in letzter Zeit publizirten Berichte über die Laster und die Unmoralität, die auf den Philippinen herrschen sollen, sowie auch die scharfen Kritiken über die Kantinen und die Militärverwaltung auf den Philippinen als übertrieben und unrichtig, und erklärte, es sei ihm keine Stadt in den Ver. Staaten bekannt, wo so wenig Verbrechen vorkommen oder wo solche prompter bestraft werden, als in Manila. Er fügte hinzu, er habe in Städten der Ver. Staaten selbst einen höheren Grad von Trunksucht und Immoralität gefunden, als in den Städten des philippinischen Archipels.

Schreckliche Zustände.

Washington, D. C., 23. Nov. Dem von dem Arzte Lumsden eingereichten Berichte gemäß müssen unter den Chinesen, die sich an Bord der mit dem Salmenfang beschäftigten Schiffe befanden, entsetzliche Zustände herrschen. Die Arbeiter, die sich aus den niedrigsten Klassen Chinatowns rekrutiren, werden wie die Sklaven behandelt, aber weit schlechter wie solche verpflegt. Ihre Nahrung besteht aus halbverwesten Fischen, dabei müssen sie unverhältnißmäßig schwer arbeiten. Wenn diese Leute nach San Franzisco zurückkehren, sind sie derart körperlich geschwächt, daß sie keiner Krankheit, der Pest, der Cholera etc. Widerstand leisten können. Der Arzt sagt, es liege darin eine große Gefahr für die weiße Bevölkerung und es sei daher sehr zu empfehlen, daß die Regierung sich einmische und die Sache gründlich untersuche.

Wenig Hoffnung.

St. Paul, Minn., 24. Nov. Das Befinden von Senator Davis war gestern Nacht ein so schlechtes, daß die Aerzte fürchteten, der Patient werde die Nacht nicht überleben. Um 10 Uhr heute Vormittag machte sich eine leichte Wendung zum Besseren bemerkbar. Der Arzt hatte bis zu dieser Stunde den Pateinten noch nicht besucht, was als günstiges Zeichen aufgefaßt wurde.

Pensionirt.

Washington, 24. Nov. Kapitän Edward T. Strong wurde heute mit dem Range eines Kontre-Admirals pensionirt. Er befehligte zuletzt den Monitor „Monadnock" vom asiatischen Geschwader, und sein Gesundheitszustand war in der letzten Zeit ein sehr unbefriedigender. Kapitän Strong stammt aus Massachusetts, und trat bei Ausbruch des Bürgerkrieges als Freiwilliger in die Flotte ein. Er wurde im Oktober vorigen Jahres zum Kapitän ernannt. Sein Nachfolger wird der Kapitänleutnant William W. Reisinger, zur Zeit der aufsichtführende Offizier der Flottenwerfte in Pensacola, sein.

Werk der Menschenliebe.

Washington, 24. Nov. Nächste Woche werden eine Anzahl Franziskanerschwestern nach der Aussätzigen-Kolonie Molokai, auf den hawaiischen Inseln, abgehen, um ihr Leben in Zukunft ausschließlich den dortigen Unglücklichen zu widmen. An der Spitze der heldenmüthigen Ordensschwestern steht Mutter Anna M. Schilling, aus Syracuse, N. Y., gebürtig.

Akins' Antwort.

Springfield, Jll., 24. Nov. Generalanwalt Akin reichte heute seine Antwort auf die Mandamus-Petition ein, welche die „Chicago Teachers' Fedration" gegen die staatliche Steuer-Ausgleichungsbehörde anhängig gemacht hat. Der Generalanwalt erklärt alle, in der Petition aufgeführten Hauptpunkte in seiner Antwort für unrichtig oder unwahr.

Erdrutsch.

Parkersburg, W.Va., 24. Nov. Durch einen großen Erdrutsch, der sich heute, kurz ehe die Grubenleute zur Schicht fuhren, ereignete, wurden fünf der größten Kohlengruben dieses Distriktes vollständig zerstört. Glücklicherweise gingen keine Menschenleben zu Grunde, da noch keiner der Grubenarbeiter eingefahren war. Der Schaden wird viele Tausende von Dollars betragen.

Großer Sturmschaden.

Santa Ana, Cal., 24. Nov. Die schweren Regenstürme haben die Sellerie-Ernte, deren Ertrag zum größten Theil für den östlichen Markt bestimmt war, zum Betrag von $150,000 beschädigt. Bislang konnte noch kein Zug hier abgehen; die Southern Pacific will jedoch heute den Versuch machen, einen Frachtzug nach Los Angeles abfahren zu lassen.

Schuldig befunden.

Huntington, W. Va., 24. Nov. Pearl Newman wurde heute des Mordes im ersten Grad, begangen an dem Schauspieler McCauley, schuldig befunden, und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Angebliche Kontraktarbeiter.

New Orleans, 24. Nov. Der Dampfer „Arcadia" von der New York & Porto Rico Steamship Co. befindet sich mit über 100 Eingeborenen von Porto Rico an Bord, auf dem Wege hierher. Die 89 erwachsenen und 24 unmündigen Portorikaner, welche sich als Passagiere auf dem Dampfer befinden, sind von Zuckerpflanzern der Sandwich Inseln gedungen worden, um auf ihren Pflanzungen zu arbeiten. Die Leute sollen von hier per Bahn nach San Francisco gebracht werden, um sich dort nach Hawaii einzuschiffen. Wahrscheinlich wird ihnen die Bundesbehörde aber die Landung hier nicht gestatten, da dieselbe angeblich eine Verletzung des Kontraktarbeiter-Gesetzes sein würde. Der hiesige Einwanderungsinspektor Rice hat sich telegraphisch Instruktion von Washington erbeten.

Neuer Monitor.

Bath, Me., 24. Nov. Der Bundes-Monitor „Nevada," der hier auf der Werfte der „Bath Iron Works" erbaut wurde, ist heute glücklich vom Stapel gelassen und von Frl. Annie C. Boutelle, Tochter des Kongreßabgeordneten Charles A. Boutelle, getauft worden. Zum Taufakt wurde eine Flasche amerikanischen Champagners verwendet. Der „Nevada" hat nur einen Thurm und ist ausschließlich für Hafenvertheidigung bestimmt. Die Dimensionen des Fahrzeuges sind: Länge, 252 Fuß, Breite 50 Fuß; der Tiefgang beträgt 12 Fuß 6 Zoll, die Wasserverdrängung 3234 Tonnen. Der Monitor wird mit zwei zwölfpfündigen Hinterladern, vier 4zölligen Schnellfeuerkanonen, drei 6-Pfündern und vier 1-Pfündern ausgerüstet werden.

Vom Bundeszensus.

Washington, 24. Nov. Wie vom Zensus-Bureau angekündigt wird, beträgt die Bevölkerung von Kansas 1,470,495 Seelen, gegen 1,427,096 im Jahre 1890. Die Zunahme beträgt daher 43,399 Seelen, oder 3 Prozent.

Die Bevölkerungszahl des Staates Nevada wird vom Zensusbureau auf 42,335 Köpfe angegeben, gegen 45,761 im Jahre 1860. Mithin ist eine Abnahme von 3,426, oder von 7.4 Prozent, zu verzeichnen.

McKinley als Hochzeitsgast.

Baltimore, 24. Nov. Präsident McKinley war der Ehrengast bei der heute vollzogenen Trauung von Lillian Gary, Tochter des ersten Generalpostmeisters von Präsident McKinley, mit Robert Coleman Taylor von New York. Schatzamtssekretär Gage und Gattin, sowie die Minister Hitchcock und Wilson, und Generalpostmeister Smith wohnten der Trauung ebenfalls bei. Dieselbe wurde von Rev. Dr. Maltbie Babcock von New York im Hause der Eltern der Braut vollzogen.

Neuer Streik.

Indianapolis, Ind., 24. Nov. John Mitchell, Präsident der „United Mine Workers of America," hat heute angekündigt, daß er am Montag einen Streik der Grubenarbeiter im Distrikt 23 anordnen wird. Derselbe umschließt Hopkins County, Kentucky, und es sind 1600 Arbeiter in demselben beschäftigt. Der Streik wird angeordnet, weil die Grubenbesitzer die gegenwärtige zwischenstaatliche Lohnskala nicht anerkennen wollen.

Ausland.

Debatte im Reichstag.

Berlin, 24. Nov. In der gestrigen Sitzung des Reichstags erklärte Frhr. v. Richthofen, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, in Erwiderung auf eine Frage betreffs der Vertreibung von Deutschen aus dem Transvaal, daß die britischen Behörden dem Völkerrecht gemäß unliebsame Personen vom Kriegsschauplatze entfernten. Deutschland aber, fügte er hinzu, sei energisch zu Gunsten der ohne Grund oder mit unnöthiger Härte Ausgewiesenen eingeschritten. Ferner habe Deutschland Entschädigungsforderungen formulirt und England habe erwidert, daß es bereit sei, die ungerechter Weise Vertriebenen zu entschädigen.

Die gestrige Debatte, welche erst am Abend zu später Stunde endete, gipfelte in einer Reihe sensationeller Angriffe auf Kaiser Wilhelm und die Regierung wegen der Chinavorlage. Sie war ein Redekampf zwischen dem Sozialistenführer Bebel und dem Grafen Bülow, der von General Goßler assistirt wurde. Letzterer ist, obwohl ein bischen ungeschickt, doch kein gewöhnlicher Gegner.

Die Sozialdemokraten haben eine Vorlage eingebracht, welche die in der Verfassung nicht festgesetzte Verantwortlichkeit des Reichskanzlers feststellt. Die Vorlage bestimmt, daß der Kanzler vor einem Staatsgerichte prozessirt werden kann, welches aus 24 vom Reichstage erwählten Mitgliedern zusamengesetzt ist, und daß dieses Gericht die Absetzung des Kanzlers oder seine Nichtwählbarkeit für irgend ein Amt verfügen kann.

Die Antisemiten und eine Anzahl Konservative haben eine Vorlage gegen die Einwanderung von Juden eingebracht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Neapel: Kaiser Wilhelm II. von New York nach Genua.
Nagasaki: Strathgyle von Manila usw. nach San Francisco.
San Francisco: Carmathenshire von Moje.
Liverpool: Germanic von New York; Rhineland von Philadelphia.
Havre: Victoria von New York.

Krueger in Paris.

Der greise Präsident traf heute Vormittag in Frankreichs Hauptstadt ein. — Der Bürgermeister hieß den Ehrengast am Bahnhof offiziell willkommen. — Die Pariser sind begeistert, und wo „Oom" Krueger sich zeigt, erhält er Ovationen.

Paris, 24. Nov. Präsident Krüger ist um 10 Uhr 40 Min. heute Vormittag hier eingetroffen. Er und seine Begleiter bestiegen um 6½ Uhr Morgens in Dijon den Salonwagen, welcher dem Riviera-Zug nach Paris angehängt worden war. Trotz der frühen Stunde hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhof eingefunden, welche Krüger zum Abschied eine begeisterte Ovation darbrachte, für die sich der Gefeierte kurz bedankte. Unterwegs hielt der Zug nur an einer Station, La Roche, an, wo eine Deputation mit Flaggen und Musik am Bahnhof aufgestellt war. Uebrigens war jede Brücke, welche der Zug passiren mußte, dicht mit Menschen besetzt, welche „Hurrah!" riefen und Tücher und Mützen schwenkten, als sie Präsident Krüger's ansichtig wurden. Je näher der Zug Paris kam, desto zahlreicher wurden die Menschenansammlungen längs des Geleises, und als der Zug endlich in den Lyoner Bahnhof hier einfuhr, spielte sich eine denkwürdige Szene ab. Nicht nur jedes Fenster der Häuser in der Nachbarschaft, sondern auch die Dächer waren dicht mit Schaulustigen besetzt. Trotzdem der Zutritt zu dem Bahnhof nur gegen Vorzeigung einer Eintrittskarte gestattet war, konnte die weite Halle die Zahl der Erschienenen doch kaum fassen. Im Hof drängte sich die Menge Kopf an Kopf. Auf dem Perron hatten der Bürgermeister, eine Anzahl Stadträthe, Senatoren, Deputirte und Offiziere Aufstellung genommen. Präsident Krüger sollte den Bahnhof durch den Wartesaal verlassen, der in einen Ehrensalon umgewandelt worden war, und hier sollte er auch vom Bürgermeister offiziell begrüßt werden. Aus irgend einem Grunde und zur großen Enttäuschung der im Ehrensalon Versammelten, spielte sich die Begrüßungszeremonie aber schon auf dem Perron ab, und Präsident Krüger verließ den Bahnhof durch eine andere Thüre, um einen vor derselben haltenden Landauer zu besteigen. Er wurde sofort nach seinem Hotel gefahren, und auf dem ganzen Wege dahin begrüßte ihn die Volksmenge, welche die Straßen anfüllte, mit dem größten Jubel. Eine starke Abtheilung berittener Munizipalgarden eskortirte die Kutsche Krüger's, der sein Hotel um 11½ Uhr erreichte.

Zwei Gevierte vom Hotel entfernt mußte die Kutsche langsam fahren, da die riesige Menschen menge von den in doppeltem Kordon aufgestellten Nationalgarden kaum im Zaume gehalten werden konnte. Hochruf auf Hochruf erschallte, und Krueger, der entblößten Hauptes in der Kutsche saß, mußte sich fortwährend nach rechts und links verbeugen. Als er in das Hotel eingetreten war, erhob sich draußen ein solcher Tummult, daß der Gefeierte kurz darauf dem Wunsch der Menge nachgab und sich auf dem Balkon seines Zimmers zeigte. Nun folgte ein neuer Begeisterungs-Ausbruch, der kein Ende nehmen wollte. Die Damen schwenkten Taschentücher und Fahnen, die Männer schleuderten ihre Mützen in die Luft, und eine volle Stunde lang verschaffte die Menge vor dem Hotel ihrer Begeisterung Luft.

Krüger erschien ein zweites Mal auf dem Balkon, diesmal mit seinen Urenkeln, welche eine Transvaal-Flagge entfalteten. Als die Menge dies sah, kannte ihre Begeisterung thatsächlich keine Grenzen mehr. Während der ganzen Demonstration wurden keine britenfeindlichen Rufe laut, oder sie verhallten in dem allgemeinen Freudenjubel ungehört. Der Polizeipräfekt Lepine hatte allerdings öffentlich bekannt machen lassen, daß jede Person, welche anti-englische Rufe ausstoße, sofort verhaftet werden würde, und da eine große Polizeimacht aufgeboten worden war, so wurde dadurch jede etwa beabsichtigte Demonstration gegen England im Keime erstickt. Nur ein Zwischenfall, der an und für sich aber unbedeutend war, trug sich zu. Gerade gegenüber dem Hotel Scribe, wo Krüger abgestiegen ist, befindet sich ein englischer Laden, auf dessen Treppe eine Anzahl Personen standen. Als Krüger auf dem Balkon erschien, bemerkte Jemand, daß die auf der Ladentreppe Stehenden ihre Hüte aufbehalten hatten. Sofort wurde der Ruf laut: „Hut ab!" Da dieser Aufforderung sofort entsprochen wurde, war der Zwischenfall erledigt.

Brüssel, 24. Nov. Der „Soir" sagt, daß Präsident Krüger nach seiner Ankunft im Haag um Vermittlung nachsuchen wird, und wenn er darin erfolglos ist, wird er alle in seinem Besitz befindlichen Staatsdokumente, welche die Geheimnisse des Krieges enthüllen, veröffentlichen. Das Blatt fügt hinzu, Krüger glaube, daß wenn Europa die Wahrheit erfahre, die öffentliche Meinung sich in einer so scharfen Weise äußern werde, daß England gezwungen sein werde, mildere Saiten aufzuziehen. Im Falle Herr Krüger damit auch keinen Erfolg haben sollte, werde er nach dem Transvaal zurückkehren.

Zur Sachlage in China.

Berlin, 24. Nov. Der amerikanische Botschafter White hatte gestern im Auswärtigen Amt eine wichtige Zusammenkunft mit dem Staatssekretär Freiherrn von Richthofen. Dem Vernehmen nach hat die Konferenz auf Grund telegraphischer Weisungen aus Washington stattgefunden und es wurden in derselben die Ansichten der amerikanischen Regierung betreffs der Fortsetzung des Krieges in China des Längeren erörtert, sowie ferner die Kooperation der Ver. Staaten mit Deutschland und den anderen europäischen Mächten in der Fortführung des Krieges. Ferner kamen die Friedensbedingungen zur Sprache, sowie die zu fordernde Entschädigung. Es verlautet ferner, daß ein höchst zufriedenstellendes und freundschaftliches Resultat erreicht wurde, welches darauf berechnet ist, die kürzlich in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine feindliche Stimmung in der amerikanischen Presse gegen Deutschland zu beschwichtigen, die, wie hier behauptet worden ist, von Washington aus inspirirt waren.

London, 24. Nov. Eine ernstliche Meinungsverschiedenheit ist in Peking zu Tage getreten, sagt der Korrespondent der „Daily Mail" in Tien Tsin in einer Depesche vom Mittwoch. Japan, die Ver. Staaten, Rußland und Frankreich sind nämlich zu Gunsten der Forderung einer milderen Bestrafung als der Hinrichtung Prinz Tuan's und der übrigen Anstifter, während England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien Alles, was geringer ist als die Todesstrafe, für nutzlos halten. Die Vertreter sind übrigens zu der wichtigen Entscheidung gekommen, daß diese Meinungsverschiedenheit die allgemeinen Friedensunterhandlungen nicht stören soll.

Eine andere bemerkenswerthe Erscheinung der Lage ist die plötzliche Schwenkung Rußland's, welches sich jetzt weigert, seine Truppen aus der Provinz Tschili zurückzuziehen oder die Eisenbahn, wie es versprochen hat, zu übergeben.

Washington, 24. Nov. Präsident McKinley wartet nur noch auf die offizielle Bestätigung der Nachricht, daß Uneinigkeit unter den Gesandten in Peking herrscht, um den Mächten den Vorschlag zu machen, die Unterhandlungen aus der Hand der Gesandten zu nehmen, und sie einer Kommission anzuvertrauen, die in Berlin oder Brüssel ihre Sitzungen abhalten soll. Die Regierung wird den Mächten vorschlagen, je drei Kommissäre zu ernennen, und Präsident McKinley soll als die Vertreter der Ver. Staaten Seth Low, General Wilson sowie den Gesandten Conger, und als Sekretär W. W. Rockhill ins Auge gefaßt haben. Es ist dies kein neuer Plan, da Präsident McKinley von Anfang an zu Gunsten der Einsetzung einer solchen Kommission war, bei den Mächten aber damit nicht durchdringen konnte, welche dafür hielten, daß die Gesandten, die sich an Ort und Stelle befinden, viel eher im Stande seien, die Verhandlungen rascher und befriedigender zum Abschluß zu bringen, als eine in Europa tagende Kommission. Da sich diese Erwartung der Mächte aber nicht erfüllt hat, so wird Präsident McKinley aufs Neue mit seinem Plan hervortreten und auf dessen Annahme dringen.

Hongkong, 24. Nov. Zwei Rädelsführer bei den kürzlichen Christenverfolgungen in Kumschuk wurden in Gegenwart des französischen Konsuls enthauptet. Den chinesischen Beamten ist mitgetheilt worden, daß sie für alle etwaigen künftigen Unruhen verantwortlich gehalten werden.

Shanghai, 24. Nov. Ein hochstehender ausländischer Beamter hat das Gerücht für unwahr erklärt, daß die Verbündeten eine Truppenmacht von 15,000 Mann von hier nach Hankow senden werden. Nachrichten aus Pekin besagen, daß die Alliirten Strafexpeditionen vorläufig eingestellt haben.

Tien Tsin, 24. Nov. Die russischen Militärbehörden machen bekannt, daß der Befehl betreffs Auslieferung der Eisenbahn rückgängig gemacht worden sei, doch werden keine Gründe für diesen Schritt angegeben. Bis zum letzten Dienstag war Zivilpersonen gestattet, unentgeltlich zu reisen. Seit jenem Tage aber ist Fahrgeld erhoben worden und die ausgegebenen Fahrkarten sind in russischer Sprache gedruckt.

Berlin, 24. Nov. Aus einer Anzahl Postkorten und Briefe, die soeben aus China eingetroffen sind, geht hervor, daß Graf Waldersee den deutschen Soldaten verboten hat, Briefe über die Vorfälle des Krieges nach Hause zu schreiben.

Das Befinden des Zaren.

Livadia, 24. Nov. Folgendes Bulletin ist heute in Bezug auf das Befinden des Zaren ausgegeben worden: „Der Zar hatte gestern einen befriedigenden Tag. Er schlief zwei Mal, und sein Zustand ist im Allgemeinen ein guter. Um halb 9 Uhr betrug die Temperatur 101.8, der Puls 72. Während der Nacht schlief der Zar gut. Sein Befinden heute morgen ist vollkommen zufriedenstellend. Um 9 Uhr war die Temperatur 100.6, der Puls 75.

Prof. Stengel gestorben.

Berlin, 24. Nov. Professor Adolf Stengel in Heidelburg, welcher über landwirthschaftliche Enzyklopädie las, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Soll erhalten bleiben.

Paris, 24. Nov. Es ist bekannt gegeben worden, daß sehr wahrscheinlich die berühmte Straße der Nationen auf der Weltausstellung in Paris für die Dauer von zehn Jahren erhalten bleiben wird. Die Gebäude sollen als Museen dienen. Viele angesehene Personen sind zu Gunsten dieses Planes. Ein Regierungs-Architekt hat die Gebäude einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und vier derselben als unsicher bezeichnet, nämlich die von Italien, Spanien, der Türkei und Serbien. Alle die kleineren Pavillons in der zweiten Reihe werden auch entfernt mit alleiniger Ausnahme des finnischen Pavillons, der nach dem Platze des spanischen Gebäudes geschafft werden soll. Die Thatsache, daß der amerikanische Pavillon nicht kondemnirt wurde, widerlegt die oft wiederholte Behauptung, daß das amerikanische Gebäude in baufälligem Zustande sei. Dem entworfenen Plane gemäß soll in dem amerikanischen Pavillon eine Erziehungs-Ausstellung eingerichtet werden.

Der Sternberg-Prozeß.

Berlin, 24. Nov. Der Sternberg-Prozeß hatte auch heute wieder eine Sensation. Als Zeuge sagte der Geheime Kriegsrath und frühere Staatsanwalt Romen über seine frühere Thätigkeit im ersten Sternberg-Prozeß aus, und zwar im Allgemeinen sehr günstig für Stierstädter, ungünstig aber für Herrn v. Meerscheidt-Hüllesem. Er meinte, seitdem Stierstädter durch Meerscheidt lahmgelegt worden sei, hätten die Agenten Sternberg's die Frieda Woyda beeinflußt. Ueberhaupt hätten sich im Laufe dieses Prozesses Beeinflussungen bemerkbar gemacht, wie sie in den Annalen des deutschen Strafrechtes geradezu unerhört seien.

Der angebliche Mitschuldige des Sternberg, Luppa, der sich aus Berlin geflüchtet hat, soll sich nach Paris begeben haben. Die Staatsanwaltschaft hält scharfe Umschau nach ihm, und hat auf seinen Antrag das Gericht die Ueberwachung der Korrespondenz seiner Frau angeordnet.

Starb den Heldentod.

Berlin, 24. Nov. Ueber die Betheiligung der deutschen Marinetruppen an der Seymour'schen Entsatzexpedition liegt jetzt ein nach amtlichen Quellen ausgearbeiteter Bericht vor. In diesem finden sich die ersten näheren Angaben über den Heldentod des Korv.-Kapt. Buchholtz, des einzigen gefallenen deutschen Offiziers während des Expeditionsmarsches. Aus diesen geht hervor, daß Kapitän Buchholtz bei den Gefechten um das befestigte Chiku in Gemeinschaft mit einem englischen Unteroffizier eine eroberte chinesische Schnelladekanone eigenhändig bediente, als sie ein feindliches Geschoß traf. In der Nähe des befestigten Arsenals, direkt am Ufer des Peiho, hat Kapitän Buchholtz mit sechs gefallenen Mannschaften ein gemeinsames Grab gefunden.

Vertheidigt Posadowsky.

Berlin, 24. Nov. In der heutigen Sitzung des Reichstages erklärte Reichskanzler Bülow auf eine Interpellation der Sozialisten, daß er sich vollständig auf Seite des Ministers des Innern, des Grafen Posadowsky, stelle, und daß er den Charakter, wie auch die Amtsführung desselben hochschätze, trotz aller Angriffe. Hochrufe von Mitgliedern der Rechten und des Zentrums, und Toben der Sozialisten folgten auf diese Erklärung des Reichskanzlers.

Brudermörder gerichtet.

Wien, 24. Nov. In Szatmar in Ungarn wurde der Reserve-Offizier von Papp hingerichtet, weil er seinen Bruder, um ihn zu beerben, ermordet hatte. Als letzten Wunsch erbat er sich, daß er am Galgen photographirt werde und daß dieses Bild mit dem Strick, mit welchem er gehenkt wurde, seinem Vater übersendet werde.

Soll Peer werden.

London, 24. Nov. Es heißt hier, daß General Buller an Neujahr von der Königin in den Peer-Stand erhoben werden und den Titel Lord Buller of Ladysmith führen wird.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Genua: Totmer nach San Francisco.
Hongkong: Olympia nach Tacoma.
Liverpool: Cevic nach New York.
Glasgow: Sardinian nach New York.
Moville: Furnessia von Glasgow nach New York.
New York: L'Aquitaine nach Havre.
Astoria: Victoria nach Yokohama.
San Francisco: Servia nach Melbourne.
New York: Romadie nach Liverpool.
Brow Head: Lucania von New York nach Liverpool.

Lokalbericht.

Gnädig davongekommen.

Am letzten Wahltag richtete Wm. Swartout bei einem Streit über die Politik seinen Kameraden J. R. Patterson so übel zu, daß dieser eine Woche lang das Bett hüten mußte. Er kam heute vor Polizeirichter Quinn mit einer Strafe von $25 davon.

* Vor Richter Clifford wird übermorgen die auf Zahlung von $50,000 Schadenersatz lautende Klage zur Verhandlung gelangen, welche von Thomas Melville und Justin Wyman gegen die „Chicago Master Plumbers' Association" und die L. Wolff Manufacturing Company angestrengt wurde. Der Klagegrund bildet eine angebliche Verschwörung der verklagten Parteien, die Kläger am Beziehen von Material zu verhindern.

Opfer von Kollisionen.

Zwei Fuhrwerke werden von Straßenbahnwagen getroffen. — Mehrere Personen verletzt.

Vier Personen wurden bei einem Zusammenstoß verletzt, der heute früh kurz nach 3 Uhr auf der Kreuzung von 47. Str. und Grand Boul. stattfand. Ein Straßenbahnwagen rannte gegen ein Fuhrwerk, das einer Milchhandlung gehört. Der Fuhrmann James Jensen stürzte auf die Straße und zog sich beträchtliche Verletzungen am Kopfe und an den Schultern zu. Er wurde nach seiner Wohnung, 6432 May Str., gebracht. A. G. Johnson, der Waggonführer, trug eine Schädelwunde davon. Die beiden Fahrgäste, Charles Griffin, 6244 Wentworth Avenue, und Frl. Anna Groß, die im Hyde Park Hotel wohnt, kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon. Der Straßenbahnwagen wurde theilweise zertrümmert, das Fuhrwerk dagegen wurde sehr wenig beschädigt.

Der Greifwagenführer und der Fuhrmann schieben die Schuld an dem Unfall sich gegenseitig zu.

An der Ecke von Fulton- und Morgan Str. wurde heute S. Gladden, 695 N. Campbell Ave., bei einem Zusammenstoß seines Gefährtes mit einem Straßenbahnwagen vom Bock seines Fuhrwerkes geschleudert. Er trug dabei schwere innerliche Verletzungen davon. Der Wagen wurde zertrümmert und die Pferde sind schwer verletzt worden.

Der Fuhrmann Joseph Mottl wurde heute bei einer Kollision zwischen einem Straßenbahnwagen und seinem Fuhrwerk schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich an der Ecke von Halsted und 29. Str. Mottl stürzte auf's Pflaster. Als man ihn aufhob war er bewußtlos; es stellte sich heraus, daß er einen Armbruch und schwere innerliche Verletzungen erlitten hatte. Er wurde nach seiner Wohnung, 710 W. 18. Str., gebracht.

Schwindlerin und Diebin.

Eine achtzehnjährige Negerin verschafft sich Zutritt zu Häusern und bestiehlt die Bewohner.

Eine diebische Elster soll die achtzehnjährige Schwarze Bertha Brooks sein, die heute in dem Gebäude 1806 State Str. verhaftet wurde. Eine Haussuchung förderte eine goldene Taschenuhr und ein Opernglas zutage, die von Frau J. Nash, 5750 State Str., reklamirt werden. Ferner wollen die folgenden Frauen von der Gefangenen bestohlen worden sein: Fannie E. Lewis, 99 Park Ave.; W. S. Arthur, 665 Jackson Boulevard; Frau Beaubien, 1190 W. Harrison Str.; L. Carroll, 502 W. Madison Str.; Elisabeth M. Gunnis, 502 W. Madison Str.; A. T. Lane, 418 W. Madison Str.; G. Flathers, 418 W. Madison Str.; Nola Walter, 418 W. Madison Str.

Diese Frauen geben an, daß die Brooks sich ihnen als Vertreterin einer Kirchengemeinde vorstellte und um Beiträge für die erschöpfte Gemeindekasse bat. In jedem Fall wurden Uhren oder Schmucksachen vermißt, nachdem sie das Haus verlassen hatte.

Wie durch ein Wunder gerettet.

Der Bauschreiner Theodor Butz, von No. 1074 West Madison Str., war gestern Nachmittag im Lichtschachte, direkt unter dem Dache des Gebäudes No. 1031 der nämlichen Straße, mit Reparaturarbeiten beschäftigt, als er in Folge eines Fehltrittes aus einer Höhe von fünfzig Fuß herabstürzte und im ersten Stockwerke auf einem Haufen aufgethürmter Stühle landete. Daselbst befindet sich nämlich ein Versammlungssaal, und Reservestühle werden in einem Gelaß verwahrt gehalten, das sich unterhalb des Lichtschachtes befindet. Der Körper des Verunglückten schlug auf dieser Stuhlpyramide mit solcher Wucht auf, daß mehrere der Stühle in Stücke gingen. Da man glaubte, daß Butz schwere Verletzungen erlitten habe, wurde eiligst ein Arzt herbeigerufen. Nachdem der Verunglückte sich jedoch von dem ausgestandenen Schrecken erholt hatte, stand er auf und hinkte, jede Hilfe von sich weisend, seiner Wohnung zu. Außer einer unbedeutenden Verstauchung und einigen Hautabschürfungen ist er von körperlichem Schaden verschont geblieben.

Kurz und Neu.

* Vorgnommene Messungen haben ergeben, daß von der zwei Fuß dicken Zementbekleidung, mit welcher das Dach des Van Buren Str.-Tunnels seiner Zeit bedeckt worden ist, durch passirende Schiffe die Hälfte bereits fortgescheuert worden ist.

* Das Bankerottverfahren gegen die „Pennsylvania and Ohio Fuel Co.", welche seit dem 15. November unter gerichtlicher Massenverwaltung gestanden hat, ist heute von Bundesrichter Großcup für abgeschlossen erklärt worden. Die Massenverwalter haben während ihrer Amtsführung $808,418 eingenommen, wovon $437,053 für Betriebskosten und $371,365 in Form von Dividenden an Gläubiger zur Auszahlung gelangten. Die Gläubiger haben etwa 42 Prozent ihres Guthabens erhalten.

Leset die „Sonntagpost".

Ein Werkführer erschossen.

Die Mörder sollen streikende Arbeiter von John A. Gauger & Co. sein.

Auf der Straße überfallen.

Auf dem Wege zur Arbeit wurde heute Harry Farreß, Werkführer der Thür- und Fensterrahmen-Fabrik von John A. Gauger & Co., Nordost-Ecke von Laflin und 22. Str., an der Kreuzung der Morgan und 22. Str. von zwei Männern angehalten und von einem der Beiden ohne Weiteres niedergeknallt. Er starb auf der Stelle; die Leiche wurde von der Polizei nach der Morgue geschafft. Von den Thätern fand man keine Spur. Drei Arbeiter, die Farreß begleiteten, gaben an, daß die Mörder in einem nahen Holzhof verschwanden.

Der Ermordete war 38 Jahre alt, und wohnte mit seiner Familie Nr. 1556 N. Halsted Str.

Die Gaugersche Fabrik wurde von dem Holzarbeiter-Streik betroffen, der vor einigen Monaten ausbrach. Man nimmt deshalb an, daß die Mörder ausständige Arbeiter der Firma sind.

Karl Schreiner, Nr. 1019 Fletcher Str., Wilhelm Ehler, Nr. 1024 Melrose Str., und K. Rowson, Nr. 351 S. Morgan Str. wohnhaft, die Farreß begleiteten, wollen in den Mördern Streikposten der „Amalgamated Woodworkers' Union" wiedererkannt haben, die vor der Fabrik Posten zu stehen pflegten.

Die Drei waren auf dem Wege nach der Fabrik einem gewissen George Martin begegnet, der Nr. 107 Fremont Str. wohnt. Ehler erzählte der Polizei, daß Martin ihn unlängst angriff, weil er die Stelle eines Streikers eingenommen hatte. Auf diese Angaben hin wurde Martin verhaftet und einem Verhör unterworfen. Obwohl man ihn mit dem Mord nicht in Verbindung bringen konnte, wurde er doch festgehalten.

Bis vor Kurzem pflegten die Arbeiter der Gauger'schen Fabrik sich in der Canalport Ave.-Wache zu versammeln und unter polizeilicher Bedeckung an die Arbeit zu gehen. Als jedoch die Streikposten immer seltener auftauchten, verzichteten sie auf diesen Schutz.

Des Todtschlags schuldig.

Henry Franks, der M. E. Gleason erschlug, dem Zuchthaus überwiesen.

Henry Franks wurde heute vor Richter Holdom des Todtschlags schuldig befunden und zu einem unbestimmten Zuchthaus-Termin verurtheilt. Er war der Ermordung von Michael E. Gleason angeklagt.

Als Franks gefragt wurde, was er zu seiner Rechtfertigung vorzubringen hätte, erwiderte er gelassen: „Ich habe nichts zu sagen; wäre ich zur Zeit nüchtern gewesen, so würde dies nicht passirt sein. Ich bereue meine That und bin bereit, die Strafe sofort anzutreten." Nachdem das Urtheil verkündigt worden war, humpelte der Zuchthauskandidat auf seiner Krücke zu dem Stuhl, auf dem seine Gattin saß. Er gab ihr einen Abschiedskuß und sprach ihr Trost zu. Darauf folgte er dem Gerichtsdiener ins Gefängniß.

Franks und Gleason waren in einer Zigarrenfabrik in der N. Noble Str. beschäftigt und waren anscheinend eng befreundet. Eines Morgens geriethen sie miteinander in Streit. Am Nachmittag machte Gleason eine abfällige Bemerkung über Franks. Daraufhin hieb dieser mit einer Eisenstange auf Gleason ein. Bald darauf starb Gleason. Franks behauptete, er habe geglaubt, Gleason würde ihn niederstechen, falls er ihm nicht zuvorkäme.

Ein Bankkassirer verhaftet.

W. K. Twomey, der Kassirer der kürzlich gegründeten Bank of Chicago, 225 Dearborn Str., wurde heute wegen Unterschlagung und Erlangung von Geldern unter Vorspiegelung falscher Thatsachen verhaftet. Er betheuerte seine Unschuld und behauptete, das Opfer einer Verschwörung zu sein. Zum Beweise ließ er J. H. Bradford, den Präsidenten der Bank, zu sich rufen und ersuchte ihn, für ihn Bürgschaft zu stellen; Bradford that dies ohne Weiteres.

Der Verhaftete wird von D. Byrnes, dem Rechtsberather der Bank, beschuldigt, demselben $500 veruntreut und durch betrügerische Manipulationen $2500 von ihm erlangt zu haben Twomey behauptet, daß D. L. Wing, der den Antheil seiner Gattin an dem Kapital der Bank verwaltet, sich mit Byrnes verschworen habe, um die Kontrolle der Bank an sich zu reißen, wobei er den Beiden angeblich im Wege steht.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regenschauer oder Schneegestöber heute Abend und morgen; Minimaltemperatur während der Nacht über dem Gefrierpunkt; kälter morgen Abend; starke nordöstliche Winde.

Illinois und Indiana: Regenschauer heute Abend und morgen; möglicherweise gelegentliches Schneegestöber in den nördlichen Theilen; lebhafte nordöstliche Winde.

Missouri, Nieder-Michigan und Wisconsin: Regen oder Schnee heute Abend und morgen; wahrscheinlich kälter morgen gegen Abend; starke nordöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 38 Grad; Nachts 12 Uhr 39 Grad; Morgens 6 Uhr 38 Grad; Mittags 12 Uhr 37 Grad.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

[illegible]

West Shore Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton — Union Passenger Station.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

MONON ROUTE — Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Richterin und Henkerin.

Daß es mit der Justiz in Bergbauer-Lagern eine eigene Sache ist, dafür legt die frühere Geschichte unseres Westens Zeugniß genug ab. Aber selbst für den Kenner jener zahlreichen aufregenden Geschichten erscheint die nachstehende, die sich in neuester Zeit da oben in Alaska abspielte, ziemlich ungewöhnlich, zumal das Ewig-Weibliche, das in den ersteren Bergbauer-Sensationen beinahe gänzlich fehlt, die Hauptfigur darin ist.

Der Schauplatz dieses merkwürdigen Vorkommnisses war eine Stätte an der Latuya-Bai, über hundert Meilen von Skaguay. Hans Nelson und seine schneidige Gattin hatten sich, nebst drei Bergbauern von Skaguay, auf eine Goldsuch-Expedition dorthin begeben, wohlversehen mit Vorräthen für einen längeren Aufenthalt. Sie hatten mäßigen Erfolg, und die Arbeit des ersten Monats lieferte mehrere Tausend Dollars. Die Gier, dieses Sümmchen allein zu besitzen, erfüllte Michael Dennin, ein Mitglied der Partie, mit einem furchtbaren Gedanken.

Eines Morgens saß man beim Frühstück und wunderte sich, daß Dennin noch nicht aus seinem Zelt gekommen war, obwohl er sonst stets „der Erste an der Schüssel" gewesen. Frau Nelson machte noch einige Scherze darüber, und die Männer kicherten, — da plötzlich sprang die Thüre auf, und Dennin stand da, mit der Schrotflinte in der Hand! Ehe man sich von dem Erstaunen erholte, hatte er zweimal gefeuert und zwei seiner Kameraden todt niedergestreckt! Kein Wort sprach er dazu.

Schon holte er noch mehr Patronen aus der Tasche, um auch Nelson und dessen Gattin in die Ewigkeit zu befördern, — aber wie eine Wildkatze sprang die Frau auf ihn los, würgte ihn am Hals und drängte ihn gegen die Wand. Ihr etwas schwerfälligerer Gatte sprang jetzt ebenfalls hinzu und hämmerte mit seinem Flintenlauf auf den starken Irländer los, bis derselbe ganz bewußtlos war.

Dann band das Ehepaar gemeinschaftlich den Mörder an Händen und Füßen und rollten ihn in einen Bettkasten. Obwohl selber arg erschöpft von dem Kampfe, machten sich die Ueberlebenden alsbald daran, Gräber für ihre beiden todte Freunde am Vorstrand zu graben und sie zu bestatten; Nelson las laut ein Kapitel aus der Bibel an den frischen Grabhügeln.

Der festgebundene Mörder hatte mittlerweile das Bewußtsein wiedererlangt und stöhnte furchtbar. Hans konnte es noch nicht über sich bringen, ihn anzurühren; aber die Frau wusch und verband ihm die Wunden.

Dann folgten Tage bangen Wartens, welche Hans und seine wackere kleine Frau fast wahnsinnig machten. Waren die Beiden doch ganz allein in einem wilden Lande, weit entfernt von jeder menschlichen Gesellschaft, außer der des gebundenen Mörders, welcher, als er sich wieder etwas erholte, sehr mürrisch wurde. Nelson und seine Gattin überwachten ihn abwechselnd scharf, mit stets gespannter Flinte; die Frau gab ihm Speise und Trank. An einer hochgelegenen Stelle des Strandes hißte Nelson an einer Stange ein Nothsignal auf, in der Hoffnung, ein vorüberfahrender Dampfer würde dasselbe bemerken und ein Boot schicken; aber diese Hoffnung wollte sich nicht erfüllen. Zehn Tage verstrichen auf solcher Weise. Eines Tages schlug eine Anzahl Siwash-Indianer nicht sehr weit von der Hütte ein Lager auf; die Nelsons versuchten sie zu bewegen, ihnen Dennin bewachen zu helfen, aber sie wollten absolut nichts mit der Geschichte zu thun haben.

Mit der Zeit wurde Dennin mürbe, und Spuren von Reue zeigten sich bei ihm. Er redete ab und zu und gestand offen, daß er die ganze Partie habe umbringen, mit dem Gold nach Skaguay zurückkehren und dann ein Märchen von einem Indianer-Massacre habe erzählen wollen. Aber die Nelsons glaubten an Todesstrafe und mußten überdies auf ihre eigene Sicherheit bedacht sein!

Als sie gar keine Aussicht sahen, den Gefangenen in andere Hände zu liefern und schließlich dem Armen der Gerechtigkeit zu übergeben, entschlossen sie sich endlich, die Hinrichtung selber zu vollstrecken. Frau Nelson verurtheilte ihn an einem Mittwoch „in aller Form" zum Tode und kündigte ihm an, daß er am Freitag gehängt werde. Schärfer, als je, wurde er dann bewacht. Er flehte vergeblich um „Begnadigung", — endlich ergab er sich jedoch in sein Schicksal. Frau Nelson versah auch geistliche Dienste und las ihm — wie schon in den Tagen vorher — öfters Kapitel aus der Bibel vor. Auch schrieb sie einen vollständigen Bericht über das Verbrechen, verlas ihn, und der Delinquent, dem zu diesem Zweck, nach geeigneten Vorsichtsmaßnahmen, die Bande der Hände zeitweilig gelöst wurden, setzte seinen Namen unter den Bericht, neben den Namen von Hans und seiner Gattin und den Namens-Zeichen von zwei Siwash-Indianern als Zeugen.

Am Freitag früh erfolgte die Hinrichtung, deren Anordnungen sämmtlich von Frau Nelson getroffen wurden; der Delinquent ließ sich noch die biblische Geschichte vom verlorenen Sohne vorlesen, sagte dann mit matter Stimme Ade, und Hans stieß das Faß unter ihm weg. In einem Kreis ringsum saßen schweigend die Siwash-Indianer.

Nachmittags schnitten die Nelsons die Leiche ab und begruben sie neben denen der beiden Opfer. Es dauerte aber sechs Monate, bis das Paar von dieser Stätte wegkommen konnte! Die ganze Geschichte, sammt dem besagten schriftlichen Bericht, wurde einem Bundesgericht vorgelegt, und dieses erklärte unter den Umständen die Tödtung Dennin's für eine gerechtfertigte Hinrichtung.

Hans arbeitet nach den letzten Nachrichten zu Skaguay in seinem Berufe als Zimmermann. Mit den Goldgräbern will er nichts mehr zu schaffen haben.

Lungenschwund und Terpentin.

Noch immer haben die Nadelholz-Wälder in unserer Terpentin-Zone viel zu bedeuten, wenn sie auch bei Weitem nicht mehr sind, was sie ehedem waren, und neben ihrem geschäftlichen Werth bewahren sie auch ihre heilkräftige Bedeutung, soweit von einer solchen überhaupt die Rede sein kann.

Man hat noch bis zum heutigen Tag nicht genau ermitteln können, worin eigentlich die Wirkung des Aufenthalts in Terpentinwäldern auf Lungenschwindsüchtige besteht, zumal diese Wirkung durchaus keine einheitliche ist!

Immer wieder hört man von einzelnen Fällen geradezu wunderbarer Lungenschwindsuchts-Kuren in Terpentinwäldern; ebenso aber hat man sich immer wieder überzeugen müssen, daß in manchen anderen Fällen der Aufenthalt in solchen Gegenden den Kranken keinen ersichtlichen Vortheil brachte.

Vor mehreren Jahren z. B. kam ein junger Mann von der Halbmondstadt, der alle Symptome von Schwindsucht deutlich entwickelt zeigte, nach einem Platz in der Terpentin-Zone, und wie so manche Anderen, einigte er sich mit dem Eigenthümer dahin, für Obdach und Kost im Terpentinwald zu arbeiten. Er kam gerade in der Zeit des „Anschneidens". Jeden Morgen ging er schon früh in den Wald, bei Nebel oder Regen, und trank Wasser aus den „boxes." So werden in diesen Gegenden bekanntlich die Höhlungen genannt, die in den Stamm eines Fichtenbaumes geschnitten werden, damit sich der auslaufende Saft darin sammeln kann, und die sich bei nassem Wetter gewöhnlich mit Wasser füllen, das eine starke Imprägnirung von Roh-Terpentin hat. Ehe die Saison vorüber war, hatte sich das Befinden des Patienten wundervoll gebessert, und gegen Ende des Jahres war er allem Anschein nach vollkommen geheilt. Er schrieb seine Heilung ganz und gar dem Terpentin zu, welches er in der genannten Weise innerlich angewendet hatte.

In der nächsten Saison nun kam ein Vetter des Geheilten, ebenfalls ein Lungenschwindsuchts-Kranker, hoffnungsvoll nach demselben Platz, um das nämliche System an sich zu probiren. Beide waren ungefähr vom selben Alter; auch war an ihrem Zustand bei der Ankunft an Ort und Stelle sogut wie gar kein Unterschied. Indeß wollte sich das Befinden des Zweiten nicht nur nicht bessern, sondern es wurde im Gegentheil rasch noch schlimmer; er sah sich schließlich zur Heimkehr genöthigt und ist bald darauf gestorben. Gerade das „Terpentinwasser", das er aus den besagten Baumhöhlungen trank, hatte eine bedenkliche Reizung des Magens verursacht (der Erstere muß also wohl doch einen stärkeren Magen gehabt haben) und ihm unzweifelhaft argen Schaden zugefügt.

Solche Widersprüche treten fort und fort zahlreich auf, wenngleich die Fälle wohlthätiger Wirkung der Terpentinwälder entschieden die Mehrheit zu bilden scheinen. Die Sache ist noch sehr räthselhaft. Man hat übrigens bemerkt, daß Diejenigen, denen diese Behandlung am besten bekommt, dieselben sind, welche an und für sich eine Vorliebe für den harzigen Geruch der Wälder haben, während die Anderen sich von demselben abgestoßen fühlen.

104 Jahre alt wurde Frau D. Morse, die dieser Tage in Crawford, N. J., vom Tod abberufen wurde. Die Verstorbene hatte sich bis zu ihrem Tode großer Rüstigkeit und guter Gesundheit erfreut.

Fashionable Barfüßigkeit.

Bei uns würde man vergeblich nach vornehmen oder vornehm thuenden Gesellschaftskreisen suchen, in denen die Barfüßigkeit ständige Mode daheim und draußen ist, und zumal in der Damenwelt der oberen Zehntausend!

Das gilt aber von gar manchen tropischen Ländern, wo die Schuhe einfach eine schreckliche Qual sind, und Fußbekleidung höchstens zum Schutz vor allerlei Gewürm gut genug ist, aber im Boudoir u. s. w. keinen Platz hat. Südamerikanische Länder können gute Beispiele dafür liefern.

Es ist Thatsache, daß sogar unter der Herrschaft des Kaisers Dom Pedro die Damen des brasilianischen Hofes es sich niemals einfallen ließen, daheim Schuhe oder Strümpfe zu tragen. Ihre Füßchen waren so hübsch wie die an Wachspuppen und wurden ebenso oft und sorgfältig gepflegt wie ihre Hände; besonderen Manicuristen war diese Pflege anvertraut. Ringe und zierlich verschlungene Bänder wurden an den nackten Füßen sehr vielfach getragen. Die Kaiserin von Brasilien ging mit ihrem Beispiel voran.

Man erzählt, daß ein amerikanischer Vetter der Kaiserin, welcher oft ihr Palais besuchte, zwei Monate gebraucht habe, um die Barfüßigkeit dieser Damen zu entdecken, bis er endlich zufällig bei einem Whist-Spielchen auf der Veranda bemerkt habe, als die Kaiserin eine Spielkarte fallen ließ, und er dieselbe galanterweise aufhob. Er soll im ersten Augenblick sogar ein gelindes Entsetzen bei dieser Entdeckung empfunden, sich aber rasch genug mit dieser fashionablen Barfüßigkeit befreundet haben! Auch manchen Anderen dürfte diese Erscheinung geraume Zeit hindurch gar nicht besonders aufgefallen sein.

Für Schuhmacher und Strumpfwirker sind dies jedenfalls keine schönen Gegenden.

— Von Gewissensbissen gequält, suchte und fand die Wittwe Bremer in Ahrensbök den Tod. Die Frau, welche glaubte, die Erblindung ihrer früher an einer Augenkrankheit gelittenen Pflegetochter durch eigenes Verschulden herbeigeführt zu haben, ertränkte sich mit ihrer Tochter in einem Moore. Den Beweggrund zu der entsetzlichen That theilte die unglückliche Frau in einem vorgefundenen Schreiben mit.

— Nachts drangen vermummte Briganten in die Villa des reichen Advokaten Lorenzolli in Cesena (Romagna) und ermordeten einen Diener und das Stubenmädchen, die durch das von den Eingedrungenen verursachte Geräusch geweckt, sich ihnen in den Weg gestellt hatten. Durch die zufällig heimkehrende Familie des Advocaten wurden die Mörder verscheucht. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

— Die 15jährige Dienstmagd Fanny Schuster in Pforzheim versuchte das Kind ihres Dienstherrn, des Fabrikanten Emil Bauer, mit Schwefelsäure zu vergiften, welche sie dem Kinde durch das Saugfläschchen beibrachte. Dem Arzt gelang es durch energisches Eingreifen das Kind zu retten. Die Magd, welche geflüchtet war, wurde verhaftet.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Neue Bahnlinie.

Cleveland, O., 24. Nov. Es sind jetzt Vermessungen für den Bau einer Eisenbahn im Gange, die nach Neujahr von der Baltimore und Ohio-Eisenbahn-Gesellschaft erbaut werden und Letztere eine kürzere Linie zwischen Pittsburg und Chicago geben wird. Die neue Bahn wird fast in einer Luftlinie von Pittsburg und Canton, Ohio, gehen und nach Warwick ausgedehnt werden, wo sie die jetz'ge Hauptlinie nach Chicago treffen wird. Durch diese neue Bahn wird die Entfernung zwischen Pittsburg und Chicago um 23 Meilen verkürzt und außerdem der Baltimore und Ohio-Eisenbahn der Zugang zu der Töpfereigegend bei East Liverpool gegeben werden. Es ist ferner eine Verbindung zwischen Cleveland und Lodi an der Hauptlinie in Aussicht genommen, wodurch Cleveland in direkte Verbindung mit Chicago gebracht wird. Die jetzige von Pittsburg nach Akron führende Linie wird für Kohlen und Fracht, aber nicht in sehr ausgedehntem Maßstabe für Passagierbeförderung benutzt werden.

Ausländische Diplomaten.

Washington, 24. Nov. Herr A. Sato, der frühere erste Sekretär der japanischen Gesandtschaft in Berlin, ist hier auf der Reise nach Mexiko eingetroffen, wo er japanischer Gesandter werden wird. Sein Nachfolger in Berlin ist Herr Nabeshima, der jetzige erste Sekretär der hiesigen Gesandtschaft, der heute seinen Abschiedsbesuch beim Sekretär Hay machte. Herr Sato war früher auch in der hiesigen Gesandtschaft angestellt.

Der japanische Gesandte für Rußland, J. Komura, der gestern in New York ankam, reist bald nach China ab, wo er Nachfolger des Barons Niche als japanischer Gesandter in Peking sein wird. Der neue Posten ist wegen der von den Gesandten dort gepflogenen Verhandlungen ein hochwichtiger. Komura ist eines der hervorragendsten Mitglieder des japanischen auswärtigen Dienstes und hier sehr gut bekannt, da er vor ein paar Jahren, als der neue Vertrag mit Japan aufgesetzt wurde, Gesandter in Washington war.

Auslieferung verfügt.

Washington, 24. Nov. Das Staats-Departement stellte heute einen Auslieferungsbefehl aus für Johann Bauer, der in New York unter der Anklage in Haft ist, in Münchmünster, Bayern, seinen Vater ermordet zu haben, weil derselbe, ein alter Schlosser, wieder heirathen wollte, wodurch die Kinder ihres Erbes verlustig gegangen wären. Der Sohn soll den Mord mit seiner Schwester geplant und, nachdem er auf dem Felde ein Grab gegraben, den Vater mit einer Schaufel erschlagen, in einen Sack genäht und in dem vorher gegrabenen Loche verscharrt haben. Sodann floh Bauer nach Amerika, wo er auf Grund eines Geständnisses der Schwester verhaftet wurde.

Jefferson Klub-Bankett.

Lincoln, Neb., 24. Nov. Wm. J. Bryan hat die Einladung angenommen, auf dem Jahresbankett des Klubs

Eines Viehzüchters Finger

Auf beiden Händen.

W. E. Beckham, ein außerordentlicher kräftiger Mann von Burton, Kan., ist im Viehzüchtergeschäft. Er brauchte nicht viel Aufmerksamkeit der Speise zuzuwenden, die er aß, bis vor ungefähr zwei Jahren durch einen Anfall der Grippe theilweise gelähmt wurde. Seine Erfahrung mit Speise ist wohl des Lesens werth.

„Der dritte und kleine Finger an jeder Hand wurde theilweise gelähmt und mein Rückgrat wurde gerade unter dem Hintertheil des Kopfes affizirt. Dies folgte einem schlimmen Anfall von Grippe vor zwei Jahren. Ich konnte meine Hände zu beinahe gar nichts mehr gebrauchen.

„Dieser Zustand hielt mehrere Monate lang an, trotz aller Arten Bäder und Behandlungen. In der Zwischenzeit wurde mein Magen, Eingeweide und Verdauungs-Organe affizirt und kamen in Unordnung. Meine Leber schien unthätig zu sein, so daß es schien, als ob ich überhaupt keine hätte. Keine Speise schmeckte mir recht und ich kam von 210 Pfund auf 160 herunter.

„Eines Tages frug mich der Grocer, ob ich je Grape-Nuts Food versucht hätte. Er sagte, daß sie als Gehirn- und Nervenspeise empfohlen wäre und daß sie vorverdaut sei.

„So fing ich an Grape Nuts zu essen und trug etwas davon in meiner Tasche mit. Hin und wieder, wenn ich hungrig war, nahm ich etwas davon in meinen Mund und ließ sie darin auflösen, ehe ich sie herunterschluckte. Die Speise hat einen vorzüglichen Geschmack und ich begann sogleich besser zu werden. In drei Tagen war ich bedeutend wohler.

„Ich blieb bei Grape Nuts zu essen und ich besserte mich immer mehr. Ein paar Wochen später war ich stark und konnte meine Hände wieder vollständig bewegen. In weniger als fünf Monaten wog ich wieder über 200 Pfund, wie Sie auf meinem Bilde, welches ich mitschicke, ersehen können. Ich bin jetzt 51 Jahre alt und meine Gesundheit war nie in meinem Leben besser. Ich bestand eine erste Klasse ärztliche Untersuchung in einer Lebensversicherung vor ungefähr vier Monaten.

„Meine Wiederherstellung zu guter Gesundheit ist allein dem Essen von Grape Nuts zuzuschreiben. Als eine Gehirn- und Nervenspeise hat sie nicht ihres Gleichen. Sie können irgend einen Theil dieses Briefes veröffentlichen und ich hoffe, daß dieses manchem unglücklichen Invaliden den Weg zur Gesundheit zeigt."

der Jefferson-Demokraten von Lincoln am 26. Dezember eine Rede zu halten. Es werden fünfhundert Personen anwesend sein, darunter als Gäste hervorragende Demokraten wie Wm. J. Stone, Samuel Alschuler, John P. Altgeld, Chas. A. Towne, J. H. Johnson, Sen. Jones u. A. Bryan wird einen Toast beantworten und voraussichtlich seine Ansichten über den Ausgang der Wahl und dessen Folgen in Bezug auf die demokratische Partei Kund geben. Auch andere hervorragende Redner werden den Reorganisationsplan berühren.

Setzt Van Wyck nicht ab.

Albany, N. Y., 24. Nov. Der Gouverneur Roosevelt veröffentlichte gestern seine Entscheidung betreffs des ihm unterbreiteten Gesuches, er möge den Mayor Van Wyck von New York absetzen. Der Gouverneur lehnt es ab, diesem Gesuch zu willfahren und zwar auf den Grund hin, daß während Van Wyck unzweifelhaft ein Aktionär der „American Ice Co." war, doch kein Beweis vorhanden ist, daß er absichtlich das Gesetz übertrat, welches verbietet, daß ein öffentlicher Beamter Aktionär einer Korporation ist, die mit seiner Munizipalität in geschäftlicher Beziehung steht.

Erschoß sich.

Waverly, N. Y., 24. Nov. Der 23 Jahre alte Arthur Kinney beging dahier Selbstmord durch Erschießen. Er war während des spanisch-amerikanischen Krieges einer der Kanoniere auf der „Marblehead" und erhielt letzten Mai seinen ehrenvollen Abschied. Vor etlichen Wochen ging er nach New York in der Absicht, sich wieder anwerben zu lassen. In dem Hotel, in dem er abstieg, wurde er dann eines Morgens an Leuchtgasvergiftung leidend aufgefunden und es hieß, er habe einen Selbstmordversuch gemacht, was Kinney aber bestreitet. Man glaubt, daß dieser Vorfall ihn zu der That veranlaßte.

Desperate Megäre.

Springfield, O., 24. Nov. Vor Kurzem schickte Nachlaßrichter James P. Goodwin einen Jungen Namens Frank Schaefer, Stiefsohn von Frau Bridget Sullivan, nach der Besserungsanstalt in Columbus. Gestern erschien Frau Sullivan im Bureau des Richters und feuerte einen Schuß auf ihn ab, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Richter Goodwin packte die Attentäterin, die ihm in dem sich entspinnenden Kampf den Daumen durchbiß, ehe sie festgenommen werden konnte. Es ist dies der dritte Mordversuch, den die Megäre auf dem Gewissen hat.

Lynchgericht vereitelt.

Ottumwa, Ja., 24. Nov. Gestern wurde der Neger Alva Booker, der am 30. Oktober in Albia Frau Sarah Hovel vergewaltigt haben soll, zu seinem Vorverhör dorthin geschafft. In Albia traf man, als sein Kommen bekannt wurde, Vorbereitungen zu einem Lynchgericht. Der Gouverneur vereitelte dasselbe aber dadurch, daß er eine Milizkompagnie nach Albia beorderte, welche mit aufgepflanztem Bayonette den Bahnhof bewachte, und Booker nach dem Gefängniß eskortirte.

Alter schützt nicht.

New York, 24. Nov. J. Hamilton Brown, der bekannte Erfinder auf dem Gebiet des Geschützwesens, hat sich in aller Stille in Brooklyn mit Helen Wilson, einer Aufwärterin in einem bekannten Restaurant von New York trauen lassen. Der Bräutigam ist einige 60, die Braut 22 Jahre alt. Ihre Wohnung haben die Neuvermählten in einem großen Haus an St. Nicholas Ave., aufgeschlagen.

Ausland.

Neues aus Südafrika.

London, 24. November. Das Kabinett hat beschlossen, der Königin Viktoria zu empfehlen, den Generalmajor Lord Kitchener zum Generalleutnant zu machen, damit er, wenn Lord Roberts von Südafrika abreist, das Oberkommando dort übernehmen könne.

Die zurückkehrenden canadischen Truppen an Bord der „Hawarden Castle", welche in nächster Woche hier fällig ist, werden von einem Privat-Ausschuß, dessen Vorsitzer Lord Grey ist, in glänzender Weise bewirthet werden. In den verschiedenen Londoner Theatern sind für jeden Abend, den die Canadier hier verbringen, 300 Sitze belegt worden. Sie werden in den Kasernen zu Kensington untergebracht werden, von wo aus Ausflüge nach Brighton, Woolwich und anderen interessanten Punkten unternommen werden, vielleicht mit Einschluß eines Besuches bei der Königin.

Exequatur verweigert.

Konstantinopel, 24. Nov. Die Pforte hat endgiltig das Gesuch um das Exequatur für einen amerikanischen Konsul in Harput verworfen. Die amerikanische Gesandtschaft sieht dies als eine direkte Verletzung der Vertragsrechte an und in Folge dessen ist Dr. Thomas H. Norton, der vor einiger Zeit von Präsident McKinley beauftragt wurde, in Harput ein Konsulat zu errichten, angewiesen worden, trotz des türkischen Ediktes auf seinen Posten zu gehen.

Der erwartete Besuch des Schlachtschiffes „Kentucky" in Smyrna hat, wie es heißt, ebenso viel mit dieser Sache zu thun, wie mit der Entschädigungsfrage.

Die Weigerung der Türkei, die Errichtung von Konsulaten in Erzerum und anderen Häfen zu bewilligen, ist angeblich darauf begründet, daß in diesen Häfen kein Handel besteht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Herr und Frau William K. Vanderbilt jr. von New York sind gestern Abend durch die Geburt eines kleinen Töchterchens erfreut worden.

— Die Zahl der Bankerotte hat während der Woche in den Ver. Staaten 238 betragen gegen 191 im letzten Jahr, und 29 in Canada gegen 22 in 1899.

— Spezialdepeschen berichten von einem schrecklichen Wirbelwind, welcher gestern Abend über Delaware- und Knox County, Ohio dahinfegte. Der Schaden wird auf $20,000 geschätzt. Die Bahn des Sturmes war nur etwa eine Viertelmeile breit und der Sturmrichter berührte den Boden nur an einzelnen Stellen.

— Das Flotten-Departement schloß einen Kontrakt ab mit der Holland Submarine Boat Co. für den Bau eines Bootes vom Typ der sechs bereits früher bestellten, an Stelle des „Plunger", den die Gesellschaft zurücknimmt, um dafür ein unterseeisches Boot vom modernsten Typ bauen zu lassen, welches $170,000 kosten wird.

— In der Ersten Methodistenkirche von Massilon, O., folgte ein Blitzstrahl der eletrischen Drahtleitung, während gerade Gottesdienst abgehalten wurde. Beinahe alle Anwesenden erhielten einen elektrischen Schlag, und mehrere blieben bewußtlos liegn. Frl. Eva English befindet sich in kritischem Zustande.

— Lawrence Townsend, der amerikanische Gesandte in Belgien, Walter H. Chamberlain, Hilfs-Kommissär für Patentwesen, und Francis Forbes von New York sind vom Staatssekretär als Delegaten zu der bevorstehenden internationalen Konvention für den Schutz industriellen Eigenthums ernannt worden. Die Konvention findet am 11. Dezember in Brüssel statt.

— Harry Winfred und George W. Pickett, Mitglieder der Williams & Walker Theatrical Company, die gegenwärtig in Pittsburg, Pa., auftritt, wurden als Blatternkranke nach dem städtischen Hospital gebracht. Sämmtliche 40 Mitglieder der Gesellschaft wurden sofort nach der Entdeckung der Krankheit geimpft. Die Gesellschaft war am Sonntag aus Rochester, N.Y., in Pittsburg angekommen.

Ausland.

— Der Herzog und die Herzogin von Manchester werden heute an Bord des amerikanischen Dampfers „St. Louis" von Southampton abreisen.

— Das amerikanische Schlachtschiff „Kentucky", welches am 19. November in Neapel ankam, dampfte heute nach Smyrna ab.

— Ein deutsches Syndikat steht wegen des Ankaufs und der Reorganisation der Eisen- und Kohlenminen des österreichischen Erzherzogs Friedrich in Unterhandlung.

— Das englische Schatzamt hat die Ausgabe von Exchequer-Bonds im Betrage von 3,000,000 Pfund Sterling, welche 1905 zahlbar sind, bekannt gemacht.

— Auf Anordnung der Königin Victoria wird die Begräbnißfeier zu Ehren von Sir Arthur Sullivan am 27. November Mittags in der königlichen Kapelle des St. James-Palastes stattfinden.

— Die österreichische Regierung hat einen scharfen Protest bei der deutschen Regierung gegen das neue Fleischgesetz eingereicht, welches die Einfuhr von Würsten aus Oesterreich nach Preußen verbietet.

— In vielen Theilen Deutschlands ist Schnee gefallen. Im Elsaß, in Schlesien, in der Harzgegend und im bayerischen Hochgebirge liegt er knietief. In den Thälern ist der Schneefall minder stark gewesen.

— Der reiche Kaufmann und frühere Bürgermeister Rink von Stade, der der Verübung von 32 Fälschungen überführt war, ist in Berlin zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Rink war seiner Zeit nach Amerika geflüchtet, aber von dort ausgeliefret worden.

— In Berlin ist der Tischler F. Schultz wegen Kritisirung von Kaiser Wilhelms Rede in Wilhelmshaven, worin er abziehenden Truppen einschärfte, keinen Pardon zu geben, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Schultz ist das sechste Opfer innerhalb einer Woche.

— Die halbamtliche „Berliner Post" verlangt, daß das fünfte Kabel zwischen England und Deutschland, für welches die Gelder längst aufgebracht sind, unverzüglich gelegt werde, da aus dem Nichtvorhandensein dieses Kabels dem deutschen Handel riesiger Schaden erwachse.

— Der Pariser „Temps" veröffentlicht heute eine Spezialdepesche aus Rom, welche besagt, der Papst habe die Idee verworfen, in einem noch vor Weihnachten abzuhaltenden Konsistorium Kardinäle zu ernennen; diese Ernennungen werden vielmehr in einem im Februar zusammentretenden Konsistorium erfolgen.

— Als Zeichen des Protestes gegen die Weigerung des Lordmayor von Cork, einen Antrag zu unterstützen, Herrn Krüger zum Ehrenbürger der Stadt zu machen, hat sich der Stadtrath von Cork gestern vertagt. Die Vertagungsresolution wurde nach einer aufregeden Debatte mit großer Mehrheit angenommen.

Lokalbericht.

Von der Car herabgestürzt.

Die nördlich fahrenden Waggons der Halsted Str.-Linie sind in den späteren Nachmittagsstunden von Passagieren zumeist überfüllt. Gestern gegen Abend stieß dem im Hause No. 172 Newberry Ave. wohnhaften Morris Levitt in Folge dessen ein schwerer Unfall zu. Er stand auf der hinteren Plattform des angehängten Waggons am äußersten Ende desselben, als der Waggon nach kurzem Anhalten an einer Kreuzung mit jähem Ruck in Bewegung gesetzt wurde. Levitt sauste rücklings über die Einfriedigung herab, schlug mit dem Kopfe auf dem Straßenpflaster auf und blieb mit dem einen Bein an der Bremsvorrichtung hängen. In dieser gefährlichen Lage wurde er eine Strecke weit geschleift, bis endlich der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Die Verletzungen, welche der Verunglückte am Kopfe erlitten hat, sind sehr bedenklicher Natur. Er wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung übergeführt.

* Wegen Betreibens eines Spiellokales verurtheilte gestern Richter Doyle im Desplaines Str.-Polizeigericht den Wirth Abe Pollack, von Nr. 473 West Madison Straße, zu der außergewöhnlich hohen Geldstrafe von $50. Der Kadi erklärte, er wolle damit ein abschreckendes Beispiel aufstellen.

Wie Studenten sich amüsiren.

Kämpfe zwischen den „Freshies" und den „Sophs" auf den hiesigen Universitäten.

In sinniger Weise brachten gestern die Freshmen und die Sophomores der Universität Chicago ihre kleinen Meinungsverschiedenheiten zum Austrage. Gestern fand nämlich die jährliche „Freshmen Presentation" statt. Unter den Klängen der Universitätskapelle, die einen Indianertanz spielte, und mit betäubenden „Rah, Rahs" hielten die rivalisirenden Klassen ihren Einzug in die Halle, wo der Aktus stattfinden sollte. Ein Vertreter der „Füchse" mußte von einem Kinderstuhl aus die Existenzberechtigung seiner Klasse vertheidigen. Er trug zum Zeichen der Unerfahrenheit seiner Klasse ein grünes Gewand. Darauf wurden unter die Freshmen blecherne Medaillen nebst guten Rathschlägen vertheilt.

Nach der „Feierlichkeit" forderten die beiden Klassen einander zum Kampf heraus, indem sie ihre Banner schwenken ließen. Der Turnlehrer schlug ein Seilziehen vor. Ein Strick war bald zur Stelle, und die kampffrohen Studiosen zogen aus Leibeskräften. Die Freshmen fielen und wurden durch den Schmutz geschleift. Als der Wettstreit vorbei war, hingen ihnen die Kleider in Fetzen vom Leibe.

Nun kam es zu einem Austausch von Höflichkeiten in Gestalt von Püffen und Stößen. Die Fakultät machte dem Treiben ein Ende.

Aehnliche Reibereien gab es gestern auf dem „Campus" der Northwestern Universität. Die „Freshies" hißten ihre Flagge auf der Fahnenstange auf, und die „Sophs" holten sie herunter. Dies führte natürlich zu einem Handgemenge.

* Als Joseph Sellopeitz, 536 Grand Avenue, heute früh in der im Hause 707 Milwaukee Ave. gelegenen Schankwirthschaft über den Kellner und die Gäste abfällige Bemerkungen machte, wurde er so übel zugerichtet, daß er nach einem Krankenhause gebracht werden mußte.

* Die Polizei forscht nach zwei dürftig gekleideten Frauenspersonen, die im Namen des Matheon-Klub für dessen Kleinkinderbewahranstalt Gelder sammeln. Der Verein hat Niemand dazu ermächtigt. Aehnliche Klagen sind von anderen Organisationen eingelaufen.

Ueberraschende Resultate.

Ein einfaches Mittel, innerlich angewandt, erzielt wunderbare Heilungen von Katarrh.

Leute welche Einspritzungen, Einathmer, Salben und Waschungen für Katarrh angewandt haben und ausfanden, wie wirkungslos und unbequem dieselben waren, werden angenehm überrascht sein, über die Resultate, die durch den Gebrauch eines angenehmen innerlich anzuwendenden Mittels in Tablet-Form erzielt werden; alle Apotheker geben zu, daß Stuart's Katarrh Tablets, welche sie zu 50c für ein volle Größe Packet verkaufen, das sicherste, wirksamste und beliebteste aller Katarrh-Heilmittel ist.

Beinahe alle billigen Husten-Mittel und Kehlkopf-Lozenges enthalten Opiate. Diese billigen Medizinen gewähren zeitweilige Linderung, besonders bei kleinen Kindern, durch Zerstörung des Nerven-Gefühls; das Kitzeln im Halse, welches Husten hervorbringt, ist auf kurze Zeit beseitigt, nicht durch Beseitigung der Ursache, sondern durch Betäubung der Gefühls-Nerven, der Kitzel wird nicht verspürt, obgleich er noch immer da ist und sich prompt wieder einstellt.

Stuart's Katarrh Tablets sind das beste Mittel, die katarrhalischen Ausscheidungen zu beseitigen, ob in der Nase, Kehle oder Magen, denn sie sind zusammengesetzt aus guten antiseptischen Elementen als Eucolyptol, Guaiacol, Sanguinaria und Hydrastin; wenn Ihr diese Tablets einnehmt, so wißt Ihr, was Ihr Eurem Körper zuführt und Ihr lauft keine Gefahr, mit Cocaine, Opiaten oder ähnlichen Giften, welche in so vielen Katarrh-Mittel und Husten-Medizinen gefunden werden.

Dr. Ramsdell, im Gespräch über Katarrh-Mittel, sagt: „Ich empfehle Stuart's Katarrh Tablets aufs Wärmste, denn sie enthalten kein Cocaine noch andere schädliche Droguen, welche in so vielen angezeigten Katarrh-Mitteln gefunden werden. Ich weiß von vielen veralteten Fällen von Katarrh des Kopfes und Kehle, welche durch den mehrwöchentlichen täglichen Gebrauch dieser Tablets vollständig geheilt wurden. Besonders ein Fall, welchen ich durch einen Einathmer oder Einspritzungen nicht zu erreichen vermochte, und wo der Katarrh täglich Kopfweh verursachte und das Gehör merkbar beeinträchtigte, wurde vollständig durch dieses harmlose aber wirksame Mittel geheilt."

Dr. Wainwright sagt: „Ich zögere nie, Stuart's Katarrh Tablets für katarrhalische Kopfschmerzen und katarrhalische Taubheit zu verschreiben, denn ich weiß, daß sie für Kinder sowohl als auch für Erwachsene vollständig harmlos sind, und ich habe viele wunderbare Heilungen gesehen, die durch den regelmäßigen täglichen Gebrauch erzielt wurden; daß diese angezeigt sind und in Apotheken verkauft werden, ist kein Grund, weßhalb ein guter Arzt dieselben nicht anwendet, denn wir sollten ein Mittel für eine Heilung anwenden, wo es auch immer herkommen mag."

Stuart's Katarrh Tablets sind besonders wirksam bei katarrhalischem Husten der Kinder, denn sie schmecken angenehm und können in größeren Mengen eingenommen werden, um eine schlimme Erkältung und Bräune gleich im Anfang zu beseitigen.

Alle Apotheker verkaufen das Mittel zu fünfzig Cents für volle Größe Packet.

Ein kleines Buch über Ursache und Heilung von Katarrh frei per Post verschickt, wenn man an die F. A. Stuart Co., Marshall, Mich., schreibt. bdbsfa

Der Bewässerungs-Kongreß.

Liste der ernannten Vize-Präsidenten und Mitglieder des Vollzugs-Komites.

Reden des Minen-Magnaten Thomas F. Walsh und anderer Delegaten.

Vom Bewässerungs-Kongreß sind gestern Nachmittag zur Vervollständigung der permanenten Organisation des Verbandes die nachgenannten Herren als Vertreter der Staaten, in denen sie wohnen, zu Vize-Präsidenten erwählt worden:

W. J. Murphy, Arizona; F. E. Story, California; Richter E. F. Best, Distrikt Columbia; W. E. Pierce, Idaho; J. A. Daly, Illinois; Professor Vedder, Michigan; W. W. Heffelfinger, Minnesota; T. J. Hudson, Iowa; W. H. Barnes, Kansas; Henry R. Whitmore, Missouri; William W. Woodbridge, Montana; John D. Knols, Nebraska; J. E. Stubbs, Nevada; Dr. F. E. Olney, New Mexiko; F. E. Dawley, New York; J. F. Wallace, Nord-Dakota; Chauncey Wood, Süd-Dakota; Richter L. W. Shurtliff, Utah; Arthur Green, Washington und C. J. Johnston, Wyoming.

Zu Mitgliedern des Vollziehungs-Ausschusses bestimmt wurden:

B. A. Fowler, Arizona; Scipio Craig, California; Gifford Pinchot, Distrikt Columbia; C. B. Hurtt, Idaho; John F. Fowler, Illinois; Louis C. Sebin, Michigan; F. F. Wilsey, Minnesota; M. E. Jordan, Iowa; J. W. Smith, Kansas; Tom. L. Cannon, Missouri; J. D. O'Donnell, Montana; Euclid Martin Nebraska; Colonel H. B. Maxson, Nevada; C. J. Gavin, New Mexico; S. E. Kilner, New York; F. S. Underhill, Nord-Dakota; Wesley A. Stuart, Süd-Dakota; F. J. Keisel, Utah; O. R. Holcomb, Washington und Fred Bond, Wyoming.

Die Absendung folgender Adresse an den Präsidenten McKinley wurde beschlossen:

„An den Präsidenten der Vereinigten Staaten: Der neunte Jahreskongreß, der Nationalen Bewässerungs-Assoziation, zur Zeit in Chicago tagend, ersucht Sie achtungsvoll, in Ihrer Botschaft an den Bundeskongreß auf die Wichtigkeit des Waldschutzes aufmerksam zu machen, sowie auf die Einführung und strenge Beobachtung eines vernünftigen Systems beim Schlagen von Nutzholz in den Waldländereien, die unter Bundes-Aufsicht stehen; ebenso die Nothwendigkeit zu betonen, daß seitens der Regierung Schritte zur Aufspeicherung der Hochwasser gethan werden, die jetzt zwecklos verrinnen.

H. B. Maxson, Sekr."

Einem Ausschusse zur Prüfung überwiesen wurde ein Beschluß-Antrag des Ex-Gouverneurs Prince von New Mexiko, laut dessen der Bundeskongreß ersucht werden soll, die Tragweite der sog. Carey'schen Bewässerungs-Akte, welche sich gegenwärtig nur auf Bundesstaaten erstreckt, auf Territorien auszudehnen.

In der am Abend abgehaltenen Sitzung trat als Hauptredner der Minenmagnat Thomas F. Walsh auf, der erst kürzlich aus Paris zurückgekehrt ist, wo er den Staat Colorado als Weltausstellungs-Kommissär vertreten hat.

Herr Walsh hob mit besonderem Nachdruck hervor, daß die Bewässerung der dürren Ländereien im Westen auch im Interesse des Bergbaues geboten sei, da durch Hebung der Landwirthschaft in den Bergbaudistrikten die Lebenshaltung daselbst erheblich billiger gestaltet werden würde. Vor 30 Jahren habe in Colorado die Jahresproduktion an Gold und Silber sich auf $2,000,000 belaufen, im vergangenen Jahre sei sie auf $50,000,000 angewachsen gewesen. Das aber sei nur als ein Anfang zu betrachten. Die Gebirgszüge des Staates, in welchen der Erzreichthum desselben ruhe, seien 100 Meilen lang und 300 Meilen breit, weil aber die Landschaft wild und ohne Bewohner sei, hätte man bisher an eine gründliche Ausbeutung der Erzlager nicht denken, sondern nur hier und da eine Anbahnung vornehmen können. Indem die Regierung die in Vorschlag gebrachten Bewässerungspläne fördere, würde sie dem ganzen Lande einen unschätzbaren Dienst erweisen. Ein volles Dritttheil des Gebiets der Vereinigten Staaten würde durch die Ausführung dieser Pläne der Besiedelung erschlossen und in einen lachenden Garten verwandelt werden können. Der Ueberbölkerung der Großstädte könnte dadurch auf lange Zeit abgeholfen werden, dem an Stärke beständig zunehmenden und zu einer Gefahr für Alle werdenden Heer der Arbeitslosen würde man auf dem neuen Boden nützliche Beschäftigung geben können.

Herr John W. Ela befürwortete die Erschließung der Oedländereien mittels künstlicher Bewässerung besonders aus dem Grunde, weil dieselbe dem Stand der unabhängigen kleinen Landwirthe wieder die Bedeutung geben werde, die er früher gehabt.

Pfarrer J. B. Whitman gab eine Schilderung der Bewässerungs-Anlagen, welche die Pima-Indianer vor Zeiten in Arizona geschaffen haben.

Milton Whitney vom Ackerbau-Ministerium sprach über Mittel und Wege zur Bekämpfung der Allaliwüsten.

Briefe und Zuschriften von Dwight B. Head, Arizona, Gen. Harrison Gray Otis und Anderen gelangten zur Verlesung.

Heute hielt Herr John S. Cooper von hier einen Vortrag, in welchem er die Anlegung eines großen National-Parkes in Minnesota befürwortete, in erster Linie, um die Waldungen jener Gegend vor der Vernichtung zu bewahren.

Auf Empfehlung des zuständigen Ausschusses wurde in der Nachmittags-Sitzung beschlossen, eine Denkschrift an den Bundeskongreß zu richten, um diesen zur Bewilligung von Geldern für die geplanten Bewässerungs-Anlagen zu ersuchen.

Evanstoner Temperenzbestrebungen.

Die „Anti-Saloon-League" in Evanston führt den Kreuzzug gegen die Verkäufer von Spirituosen innerhalb der Stadtgrenzen und des über diese hinausreichenden „Viermeilen-Distriktes" mit unerbittlicher Strenge weiter. Gestern wurden nicht weniger als acht Personen wegen Vergehens gegen diesbezügliche Verordnungen verhaftet. John McEnerny, John Cahill, Patrick McGuirk und Frau Anna F. Lente sind angeklagt, im äußersten Süden des Städtchens versteckte Schankstätten eingerichtet und dieselben heimlich betrieben zu haben. Frau Lente ist die Wittwe von Fred Lente, der im Monat August dieses Jahres Selbstmord beging, nachdem er auf seine Gattin eine Revolverkugel abgeschossen und die Frau dadurch verwundet hatte. Michael Conrad und Jakob Heintz, welche gestern ebenfalls des verbotenen Spirituosenverkaufes bezichtigt wurden, wohnen außerhalb von Evanstons Grenzen, aber noch in dem „Viermeilen-Distrikt". Ferner wurde der Flaschenbierhändler Charles Ahrens, von Nr. 1944 Wesley Ave., welcher während der letzten beiden Monate wiederholt verhaftet wurde und wegen Vergehens gegen die betreffende Ordinanz im Ganzen $150 Strafe zu zahlen hatte, gestern von den Häschern der Liga wiederum eingefangen und dem Polizeirichter vorgeführt. Sämmtliche Angeklagte wurden gegen Bürgschaft entlassen. Die Verhandlungen der gegen Cahill, McGuirk, Ahrens und Frau Lente anhängig gemachten Anklagen wurden auf den 3. Dezember, die der Anderen auf den 30. November festgesetzt.

Unschuldige müssen leiden.

Stadtkämmerer Kerfoot verlangt von Schatzmeister Ortseifen eine schriftliche Erklärung, daß sich unter den kürzlich zur Auszahlung gelangten Polizistengehältern für den Monat Oktober keine befunden haben, die gerichtlich beschlagnahmt waren. Herr Ortseifen will eine solche Erklärung nur mündlich abgeben, und da Herr Kerfoot sich damit nicht begnügen will, weigert der Schatzmeister sich, den Angestellten des Elektrizitäts-Departements deren Gehälter für die erste Hälfte des Nov. auszuzahlen.

* Unser Mitbürger John W. Gates steht an der Spitze eines Syndikats, das sich Vorkaufsrechte auf ausgedehnte Kohlen- und Eisenländereien gesichert hat, die nächstens durch den Bau einer neuen Bahn zwischen Los Angeles und Salt Lake City der Ausbeutung erschlossen werden sollen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der einzige Weise.

Ueber China und die Chinesen mag der amerikanische Staatssekretär Hay besser unterrichtet sein, als alle europäischen Staatsmänner und alle Gesandten in Peking. Obwohl er nie das Reich der Mitte betreten hat, mag er kraft der besonderen Gabe, die allen großen Genies eigen ist, die Verhältnisse mit seinem geistigen Auge viel klarer sehen, als andere Leute mit ihrem leiblichen. Nur dürfte es ihm einigermaßen schwer werden, seine Kollegen, die europäischen Herrscher und Minister, zu dem Geständnisse zu bewegen, daß sie allesammt beschränkte Köpfe sind und nur er die Sache versteht. Denn die Herren von der Zunft bilden sich auf ihre Kunst sehr viel ein, und glauben auf die selbstgemachten amerikanischen Diplomaten mit Geringschätzung herunterblicken zu können.

Doch auch dem Durchschnittsbürger der Ver. Staaten ist die Politik des Staatssekretärs und seines Vorgesetzten nicht recht verständlich. Sie zogen bekanntlich unmittelbar nach der Befreiung der in Peking völkerrechtswidrig belagerten Gesandten die amerikanischen Truppen bis auf eine kleine Leibwache zurück und erklärten, daß die Ver. Staaten ihre Ansprüche an China zu gelegener Zeit ohne alle Rücksicht auf die europäischen Mächte und Japan geltend machen würden. Die Ver. Staaten hätten in China lediglich Handelsinteressen und würden vollständig zufrieden sein, wenn ihnen daselbst die Thür allezeit offen gehalten werde. Da nun letzteres von allen Seiten nochmals zugesichert wurde, obgleich eine zweite Betheuerung eigentlich überflüssig war, so hätte die Washingtoner Verwaltung die weitere Entwickelung der chinesischen Angelegenheiten gewissermaßen als gleichgiltiger Zuschauer verfolgen können oder sollen. So wenig sie sich an den Strafexpeditionen betheiligte, die unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls Waldersee unternommen wurden, hätte sie an den Verhandlungen theilnehmen dürfen, die zwischen den Gesandten in Peking stattfanden. Denn wenn sie einen Sonderfrieden mit China zu schließen beabsichtigte, gingen die von den anderen Mächten zu stellenden Friedensbedingungen sie offenbar gar nichts an.

Trotzdem jedoch Herr Hay nicht mitspielen will, fühlt er sich verpflichtet, den Spielern seine guten Rathschläge zu ertheilen. Er ist sozusagen der „Kiebitz", der zwar selbst keinen Skat riskiren will, aber nicht zusehen kann, ohne dazwischen zu reden. Je weiter die Verhandlungen fortschritten, und desto näher man einer Einigung kam, desto mehr schüttelt er das weise Haupt. Seitdem vollends der deutsche Reichskanzler im Reichstage das Programm angekündigt hat, auf das die Gesandten, einschließlich unseres eigenen Vertreters Conger, sich verständigt haben, ist Herr Hay von der stillschweigenden Mißbilligung zum lauten Einspruche übergegangen. Nach seiner Ansicht ist das ganze Spiel verpfuscht und verfahren. So wie er die Chinesen kennt, sagt er, werden sie nie und nimmer auf die Bedingungen eingehen, die ihnen gestellt werden sollen, sondern eher bis zum letzten Blutstropfen gegen die fremden Teufel kämpfen. Nicht allein sei es unverschämt, die Hinrichtung von zehn oder zwölf Würdenträgern und Prinzen zu fordern, auch wenn ihre Schuld über allen Zweifel hinaus nachgewiesen sei, sondern man spreche auch der chinesischen Regierung jede Souveränität ab, indem man auf einem Verbot der Waffeneinfuhr und der Besetzung der Landstraße zwischen Taku und Peking bestehe. Ferner könne das verarmte China unmöglich Schadenersatz=Ansprüche im Betrage von mehreren Hundert Millionen Dollars bezahlen, und da die Mächte dies wüßten, so könne ihre übertriebene Forderung nur dahin ausgelegt werden, daß sie sich durch Gebietsbesetzungen schadlos halten, also thatsächlich das chinesische Reich auftheilen wollen. Hiergegen aber müßten die Ver. Staaten entschieden Verwahrung einlegen.

Einer Regierung, die vor dem Kriege mit Spanien jede gewaltsame Gebietslosreißung als einen verbrecherischen Angriff bezeichnet und nachher doch die Philippinen, Portorico und Guam eingesteckt hat, kann man es vielleicht nicht verdenken, daß sie an die wiederholten Betheuerungen der europäischen Mächte, sie beabsichtigten keine Gebietserwerbungen in China, durchaus nicht glauben will. Wie sie aber dazu kommt, sich der hohen chinesischen Verbrecher anzunehmen, während sie die vergleichsweise harmlosen „Rebellen" auf den Philippineninseln unnachsichtlich verfolgt, ist schwer zusammenzureimen. Und wenn sie meint, daß China zahlungsunfähig ist, weil der größte Theil seiner öffentlichen Einkünfte bisher von den Mandarinen gestohlen worden ist, so braucht sie nur an die sehr beträchtlichen Summen erinnert zu werden, welche eine geschäftsmäßige britische Verwaltung aus dem ebenso armen Indien und dem von Ismael Pascha zugrunde gerichteten Egypten herausgewirthschaftet hat. Vor der Hand besteht der Erfolg der amerikanischen Diplomatie nur darin, daß sie die chinesischen Machthaber ermuntert hat, auf ihrer Aufsässigkeit zu beharren. Vielleicht gelingt es ihr noch, die Mächte gänzlich zu veruneinigen und die Anstifter der Boxergreuel vor jeder Strafe zu schützen. Das wäre freilich ein ungeheurer Triumph.

Der Tugend ihren Lohn.

Das Territorium Oklahoma hatte nach dem Bundes=Zensus vom 1. Juni d. J. 398,245 Einwohner; vor zehn Jahren zählte es 61,834 Einwohner und vor wenig mehr als 11 Jahren — vor dem 22. April 1889 — waren die breiten Ebenen, aus denen sich heute Städte und Dörfer erheben, deren Aecker und Wiesen neben den nahezu 400,000 Menschen Hunderttausende Pferde und Rinder, Schafe und Schweine nähren, noch geheiligte Jagdgründe einiger Indianerstämme, sorgsam bewacht von Bundestruppen, damit die Bleichgesichter nicht eindringen könnten.

Das, was wir Oklahoma nennen, ist im Handumdrehen durch des weißen Mannes Arbeit von unbenutzter Prärie zu einem wohlhabenden und ertragsreichen Ackerbauland umgewandelt worden, zu einem Gemeinwesen, das verdiente, „Staat" genannt zu werden, denn es ist heute bedeutender als mancher „Staat", der schon seine zwei Senatoren in Washington hatte, als an Oklahoma noch Niemand dachte. Oklahoma hat mehr Einwohner als Utah (276,565) und zählt 93,130 Köpfe mehr als Montana, das schon seit 11 Jahren Staat ist. Den Lumpenstaat „Nevada" mit seinen rund 42,000 Einwohnern kann es völlig in die Tasche stecken. Es hat nahezu drei Mal so viel Einwohner als Idoha, mehr als Doppelt so viel als der alte Staat Delaware und vier Mal mehr als Whoming.

Der eingeschätzte Steuerwerth des Landes, das noch vor elf Jahren nichts einbrachte, belief sich für 1899 auf $42,982,414. Wo vor elf Jahren noch Indianer=Wigwams oder Blockhütten standen, erheben sich jetzt stattliche Schulhäuser, Bankgebäude und dergl. mehr. Oklahoma besitzt nach elfjährigem Bestehen 67 Territorial= und 7 National=Banken; es besitzt eine Universität, mehrere „Colleges" und an die Tausend Schulhäuser, in denen im Jahre 1898 77,000 Schüler und Schülerinnen an der Wissenschaften Brüste lagen. Das Territorium mißt an Bodenfläche 38,715 Quadratmeilen, ist also etwas mehr als zwei Drittel so groß wie Illinois, und produzirte im Jahre 1898 schon 140,000 Ballen Baumwolle im Werthe von $5,000,000; im selben Jahre zählte man dort 216,971 Pferde und 849,000 Stück Hornvieh — kurz, es blüht und gedeiht wie kaum einer unserer jüngeren Staaten.

Natürlich hat Oklahoma auch schon angeklopft und Einlaß begehrt in den Staatenbund als gleichberechtigter Staat, aber es ist dabei nicht lärmend und aufdringlich gewesen, wie vordem andere, die weniger Berechtigung dazu hatten. Ja, wenn man Vergleiche anstellt und gerecht sein will, muß man zugestehen, daß Oklahoma eine ganz auffallende Bescheidenheit gezeigt hat — eine Bescheidenheit, die umso mehr auffällt, als man dergleichen hierzulande wenig findet, und die umso erfreulicher ist, als sie von diesem typisch-amerikanischen Staatswesen geübt wird. Es gibt ein häßliches Sprichwort: „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr," und neidische Europäer haben schon oft hämisch behauptet, dies Sprichwort könne als Motto gelten für unser Land, es diene dem Amerikaner als Richtschnur. Wir haben uns das gefallen lassen müssen, weil in manchen Dingen der Schein wirklich gegen uns war, aber jetzt haben wir eine glänzende Gelegenheit, jene zu beschämen — nehmen wir — wenn das Vaterland doch schon wieder größer werden muß — das bescheidene Oklahoma als Staat auf und weisen wir die Territorien Arizona und New Mexico, die schon seit Langem höchst unbescheiden an die Thüre klopften, „bis auf Weiteres" zurück! — das würde endlich einmal der Bescheidenheit den verdienten Lohn bringen, und wäre auch noch in manch' anderer Hinsicht gut.

Für Oklahoma wäre es freilich wohl besser, wenn es noch eine Zeit lang Territorium bliebe. Es gibt dort immer noch sehr viel zu thun, und Arbeitskraft und Geld lassen sich überall zum wirthschaftlichen Ausbau besser anwenden, als in der Politik. — —

Ein Vorschlag zur Güte.

Als der Krieg mit Spanien ausbrach, da strömte die waffenfähige Jugend in hellen Haufen zu den Fahnen und es wäre ein Leichtes gewesen, 500,000 Mann aufzubringen statt der 225,000, die verlangt wurden, und auch als später der Kongreß die Anwerbung von 35,000 „Bundes=Freiwilligen" für zweijährige Dienstzeit beschlossen hatte und die Werbebureaus errichtet worden waren, fehlte es nicht an Leuten, die Willens waren, dem Vaterlande zu dienen. Aber der Andrang war doch bei Weitem nicht mehr so groß, als zur Zeit, da es einen Krieg mit einem auswärtigen Feinde galt, und besonders in der Qualität der Dienstbereiten zeigte sich ein so starker Rückgang, daß man sich gezwungen sah, die Anforderungen an die körperliche und geistige Beschaffenheit der Leute nicht unbedeutend zu ermäßigen, und als es dann weiterhin galt, die in den Reihen der Regulären entstehenden Lücken auszufüllen, da ging das Anwerben so langsam, daß man die reguläre Armee niemals ganz auf die erlaubte Höhe brachte. Im Hinblick darauf und angesichts der von allen Seiten zugestandenen Thatsache, daß es unmöglich ist, genügend Mannschaften für die Flotte zu erlangen, und anderer untrüglicher Anzeichen, daß die Kriegsbegeisterung in unserem Volke völlig verraucht ist, wurde schon oft die Befürchtung oder Ansicht ausgesprochen, daß es sehr schwer sein werde, die nöthige Anzahl von Soldaten für die Weiterführung des Krieges auf den Philippinen bezw. die dauernde Besetzung der Inseln zu bekommen. Es wird dem Kongreß, sagte man, ein Leichtes sein zu beschließen, die reguläre Armee auf 75,000 oder 100,000 Mann zu erhöhen, aber es dürfte der Armeeleitung ziemlich schwer werden, gute Leute in genügender Anzahl zu finden, die zu dem Dienst auf den Philippinen willens sind. Darauf entgegneten damals die republikanischen Parteiblätter, nichts werde leichter sein als das, denn die meisten der jetzt auf den Philippinen dienenden Freiwilligen, seien von dem Soldatenleben auf den Philippinen derart entzückt, daß sie mit Freuden wieder Dienst nehmen würden, und im Kriegsdepartement hege man nicht den geringsten Zweifel, daß man für die Ausscheidenden im Handumdrehen werde Ersatz finden können. Das war vor der Wahl; jetzt singt man ein anderes Lied, und darin ist von der schönen Zuversicht, die jenes auszeichnete, nicht die Spur mehr zu finden. Es stellt sich heraus, daß sie ebenso unbegründet war, wie die Ueberzeugung, daß gleich nach Herrn McKinleys Wiedererwählung der Krieg auf den Philippinen sein völliges Ende erreichen werde.

* * *

Die beiden bedeutendsten militärischen Fachblätter unseres Landes, das in New York erscheinende „Army and Navy Journal" und das Washingtoner „Army and Navy Register", erklären in ihren jüngsten Nummern mit beachtenswerther Uebereinstimmung, im Kriegs=Departement in Washington sei man in großer Sorge ob der Weigerung so vieler Soldaten, weiter zu dienen, sich für eine zweite Dienstperiode anwerben zu lassen, nachdem ihre erste Dienstzeit abgelaufen ist. „Es wird immer schwieriger", heißt es, „gute Unteroffiziere zu bekommen, die bereit sind, den Dienst in der Armee zu ihrem Lebensberuf zu machen, und das hauptsächlich deswegen, weil der Dienst auf den Philippinen oder sonst im „Auslande" die Leute von ihren Familien getrennt hält." Wenn die Leute nicht bleiben wollen als Unter-Offiziere, so werden sie erst recht nicht als Gemeine weiterdienen wollen. Die Frage: Wird es möglich sein, das Bundesheer dauernd auf der Höhe von 100,000 Mann zu halten? scheint nicht ganz überflüssig.

Nun, m ö g l i c h ist das natürlich; es kommt nur darauf an, wie viel es kosten wird, bezw. wie bescheiden man wird in seinen Ansprüchen (besonders hinsichtlich des sittlichen Charakters) an die Leute. Wenn man es „der Mühe werth macht," wird man auch von den jetzt ihre Entlassung Fordernden noch viele zum Bleiben bewegen können; man könnte ja die „Bounty" erhöhen, welche die Leute für den Fall, daß sie sich zum Weiterdienen entschließen, jetzt erhalten, also statt der „Reisezahlung" von 4 Cents die Meile bis zu dem Anwerbungsorte eine solche von 6 oder 8 Cents die Meile zahlen. Leute, die in Chicago angeworben wurden und beim Ablauf ihrer Dienstzeit in Manila sind, haben für etwa 9000 Meilen Reisegeld zu beanspruchen, falls sie weiterdienen; das macht etwa $360; zu 6 Cents die Meile würde es $540, zu 8 Cents $720 ausmachen, und das ließe sich schon hören. Man könnte ja auch den Sold erhöhen, und endlich könnte man nach berühmten Mustern die Armee zu einer Art Zuflucht vor dem Zuchthaus machen und dem „ehrenvoll" Entlassenen Straffreiheit für frühere Sünden zusichern. Der letztere Ausweg würde vielleicht am sichersten zum Erfolg führen und am wenigsten Geld kosten. Daß dadurch, daß wir Räuber und Spitzbuben in das „Ehrenkleid" der Soldaten steckten und unter dem glorreichen Sternenbanner auf die um ihre Freiheit kämpfenden Philippiner losließen, noch ein Stückchen Ehre und Ansehen bei anderen Völkern verloren gehen würde, ist ja gewiß, aber auf ein bischen mehr oder weniger kommt's da ja nicht an.

Die Weigerung, weiter zu dienen, scheint übrigens weniger einer Abneigung gegen das Soldatenleben überhaupt und noch weniger gegen den wirklichen Kriegsdienst zu sein, als eine Abneigung gegen d i e s e n Krieg, den Philippinenkrieg, bei dem nichts Gescheidtes herauskommen kann. Sogar die Offiziere sind seiner herzlich müde, was man daraus schließen kann, daß nach der Meldung des „Army and Navy Journal" „überraschend viele von dreißigjähriger Dienstzeit um Pensionirung eingekommen sind, — so viele, daß man es für gerathen hielt, alle diese Gesuche abzuschlagen. Dieser Wunsch, aus der Armee herauszukommen, ist um so auffallender, als angesichts der zu erwartenden starken Vermehrung der regulären Armee eine außerordentlich schnelle Beförderung winkt. Es müssen schon gute Gründe vorliegen, wenn unter diesen Umständen um Dienstentlassung ersucht wird, und man geht wohl nicht fehl, wenn man sie in dem Philippinenkrieg sucht.

Man mache ein Ende mit dem Kriege, und man wird es nicht schwer finden, wenn's sein muß, die reguläre Armee auf 100,000 zu bringen, und auch nicht schwer, die Offiziere zum Verbleiben im Dienst zu bewegen, und obendrein würde damit dem Lande noch viel Geld gespart werden. Ein Regiment in Friedensgarnison ist viel billiger, als ein Regiment im Dienst auf den Philippinen, und wenn sie durchaus etwas thun sollen, kann man die Soldaten ja ein paar mal wöchentlich Paraden abhalten lassen — zum Vergnügen des Publikums, das dann doch etwas hätte von dem schönen Gelde, das die Armee ihm kostet.

Die amerikanische Schifffahrt.

Der Schifffahrts=Kommissär Chamberlain hat seinen Jahresbericht fertiggestellt, in welchem er mit Genugthuung darauf hinweist, daß das verflossene Jahr zu einem der glanzvollsten in der Geschichte der amerikanischen Schifffahrt zählt, und daß das jetzige Jahr sogar noch zu größeren Hoffnungen berechtigt. Zum ersten Male hat der dokumentirte Tonnengehalt 5,000,000 Brutto=Tonnen überschritten. Der größte Tonnengehalt in der Geschichte der Ver. Staaten, nämlich 5,539,813 Tonnen, war im Jahre 1861 erzielt worden. Der größere Theil der amerikanischen Schiffe beschränkt sich auf den Küstenhandel, der 4,338,145 Tonnen umfaßte oder mehr als der Gesammt=Tonnengehalt der Schifffahrt von Frankreich und Deutschland. Im ausländischen Handel waren nur 816,795 Tonnen involvirt, etwa 9 Prozent unseres Exports und Imports. Für den ausländischen Handel stehen 97 registrirte Dampfer von über 1000 Tonnen, mit insgesammt 260,325 Tonnen zur Verfügung und 125 registrirte Segelschiffe von je über 1000 Tonnen. Die Hälfte von den Segelschiffen sind über 20 Jahre alt und bei ihrer Außerdienststellung werden sie nicht durch neue ersetzt.

Der Tonnengehalt vertheilt sich wie folgt: Atlantische= und Golf=Küste 2,727,892 Brutto=Tonnen; Binnenseen 1,565,587 Tonnen; Pacific=Küste, einschließlich Hawaii, 612,904 Tonnen; Mississippi und Nebenflüsse 258,456 Tonnen. Auf Dampfschiffe entfallen 2,657,797 Tonnen, Kanalboote und Barges 622,000 Tonnen, Segelschiffe und Schooner=Barges 1,887,842 Tonnen.

Während der letzten Dekade hat sich die amerikanische Schifffahrt um 740,342 Tonnen vergrößert, wovon auf die großen Binnenseen allein 502,523 Tonnen entfallen, auf die Pacific=Küste 184,512, auf die Atlantische= und Golfküste nur 89,297 Tonnen, während die Schifffahrt auf dem Mississippi und seinen Nebenflüssen um 36,000 Tonnen abgenommen hat.

Der Bericht hebt weiter hervor, daß für den amerikanischen Exporthandel etwa 20 Prozent der im ausländischen Handel thätigen Schiffe der Welt benöthigt werden, und befaßt sich hieran anschließend mit einer Besprechung der Schiffs=Subventions=Bills. Hierbei wird darzulegen gesucht, daß ein Schiff von 5000 Tonnen Netto=Gehalt in den Ver. Staaten auf $275,000 zu stehen kommt, in England aber nur auf $214,000, und daß auf dem amerikanischen Schiffe die monatliche Lohnliste sich auf $1200 stellt, gegen $900 auf dem britischen Schiffe. Die Subvention hätte sich nach Zugrundelegung der auswärtigen Fahrten, die von amerikanischen Schiffen von insgesammt 809,000 Brutto=Tonnen im Jahre 1899 gemacht, nach der Senats=Bill auf $2,790,000 gestellt. In dem ersten Jahre der Wirksamkeit der Bill würde sich nach Berechnung des Kommissärs die Subvention auf $4,500,000 stellen, die in dem Jahre 1904—5 die Höhe von $9,000,000 erreichen würde, worauf wahrscheinlich eine Herabsetzung der Subventions=Rate zur Nothwendigkeit würde. Inzwischen aber würden sich die Kosten des Schiffsbaues in den Ver. Staaten wesentlich verringert haben und so viele amerikanische Schiffe gebaut sein, daß sie etwa ein Drittel des gesammten ausländischen Seehandels frachten könnten.

An Tonnen=Gebühren wurden im verflossenen Jahre $880,483 erhoben. Mit Rücksicht auf die durch Hafenverbesserungen und Leuchtthurms=Anlagen verursachten Unkosten empfiehlt der Bericht eine Erhöhung dieser Gebühren, so daß sie nicht niedriger sind, als die von anderen Ländern erhobenen.

Deutsche Pflicht und polnisches Streben.

Unter dieser Spitzmarke bringt das „Berliner Tageblatt" Folgendes:

Bei dem Kampf zwischen Deutschen und Polen in der Ostmark begegnen wir der Erscheinung, daß die Polen bei ihren Bemühungen, auf wirthschaftlichem Gebiete Terrain zu erobern, die größten Erfolge zu verzeichnen haben. Während vor einem Menschenalter an manchen Orten kein ein Gewerbe oder den Handel betreibender Pole zu finden war, haben sich diese Verhältnisse im Laufe der Zeit und namentlich in den letzten Jahren total verschoben. Die Zahl der polnischen Geschäftsleute nimmt ständig und zwar in einem beträchtlichen Umfange zu. Die L e i d t r a g e n d e n sind vor allem die J u d e n, die früher in den Städten den Handel zu einem sehr großen Theil, an manchen Orten sogar fast ausschließlich in den Händen hatten. Interessante Angaben finden sich darüber in einer Zuschrift, die die „Pos. Ztg." zum Abdruck bringt.

Im Jahre 1871 betrug die Gesammtbevölkerung der Provinz Posen 1,583,843 Personen, von denen 61,437 Juden waren, 1895 dagegen befanden sich unter einer Gesammtbevölkerung von 1,828,633 Köpfen nur noch 40,019 Juden. In einer Reihe kleinerer Städte war die Verminderung der Zahl der Juden von 1885 bis 1895 besonders auffällig. Die Zahl der Juden fiel, um nur ein paar Beispiele von vielen anzuführen, in Birnbaum von 294 auf 150, in Bojanowo von 140 auf 58, in Grätz von 656 auf 366, in Rawitsch von 1077 auf 680, in Schrimm von 1200 auf 600, in Xions von 561 auf 163, in Samotschin von 329 auf 123, in Tremessen von 350 auf 174. Der Rückgang der jüdischen Bevölkerung ist hauptsächlich daraus zu erklären, daß die Juden aus ihrer Nahrung herausgedrängt werden.

An die Feststellung dieser Thatsachen knüpft nun der erwähnte Artikel in der „Pos. Ztg." die nachstehenden Bemerkungen:

„Der Ostmarkverein stellt sich das Ziel, das Deutschthum im Osten zu kräftigen, es in seinem Konkurrenzkampfe gegen die stetig fortschreitenden Polen zu unterstützen! Ist es dann nicht merkwürdig, daß nicht zu allererst die Juden in Schaaren sich zum Eintritt in diesen Verein gemeldet haben, sie, die doch zum größten Theil die Kosten dieses Kampfes bezahlen? Die Erklärung des Gegentheils liegt darin, daß die Juden sich nicht nur von den Polen angegriffen sehen, sondern leider auch von vielen ihrer christlichen deutschen Mitbürger. Der Ostmarkenverein kämpft lediglich für diese letzteren, gegebenenfalls bekämpft er die Juden. Der dem Osten entstammende Bund der Landwirthe schließt Juden von der Mitgliedschaft aus; die gegründeten deutschen Kaufhäuser in kleinen Städten machen die vorhandenen jüdischen Geschäfte erwerbsunfähig. Es ist nie bekannt geworden, daß die Regierung aus ihrem großen Fonds ein Stipendium einem Juden gegeben hätte. Die gesammte Subalternkarriere ist ihnen thatsächlich so gut wie verschlossen. Und der unverstellte Antisemitismus ruft: Kauft bei keinem Juden.

Nun stelle man sich den Kampf vor: Die Polen stehen geschlossen da; sie haben ihren Kastengeist überwunden, bewunderungswürdig ist ihre Organisation und die persönliche Hingabe des Einzelnen; sie lieben ihre Heimath, und ihre Kinder bleiben hier. Und die deutsche Seite: Die im Interesse des Dienstes in den Grenzen des Reiches allzu häufig versetzten Staatsbeamten fassen hier weder für sich, noch weniger für ihre Kinder festen Fuß. Im Uebrigen ein sich Ab= und Ausschließen nach Ständen, Berufen und nach der Konfession, kurz, die weitgehendste Spaltung. Ein nicht unbedeutender Theil: die Juden sehen sich gezwungen, bei diesem Kampfe mit „Gewehr ab" zu stehen, wenn sie nicht gar zwischen zwei Feuer kommen. Der Kampf ist zu ungleich, auch wenn das Schwergewicht des Staates zu den Deutschen steht. Die Polen werden in ihren Fortschritten nicht aufgehalten werden, sie sind es, die zumeist die Plätze der sich vermindernden Juden einnehmen, nicht etwa von Westen hereinkommende christliche Deutsche.

Die neuesten Maßnahmen der Regierung, die zur Hebung der Provinz geschehen und vorgesehen sind, sind gewiß von Nutzen, allmälig erkennt man auch, daß Kastengeist und Hochmuth hier nicht am Platze sind, aber zu der Erkenntniß ist man noch nicht ganz durchgedrungen, daß in dem Kampfe um die wirthschaftliche Vorherrschaft der Antisemitismus der beste Verbündete der Polen ist."

Die hier vertretene Anschauung ist durch gute Gründe gestützt. Jeder, der die Verhältnisse in der Provinz Posen kennt, muß dem Verfasser der vorstehenden Ausführungen Recht geben. Daß die deutschen Kreise, die in dem Kampfe gegen das Polenthum die Führung übernommen haben, sich nicht der Juden annehmen, ist um so mehr zu beklagen, als die Juden, wie Jedermann weiß, bei dem Kampfe zwischen Deutschthum und Polonismus stets auf Seiten der Deutschen gestanden haben. Nicht allein die Dankbarkeit, sondern das wohlverstandene eigene Interesse der christlichen Deutschen in der Ostmark sollte diese veranlassen, auch die von den Polen bedrängten Juden wirthschaftlich und moralisch zu unterstützen. Diejenigen Deutschen, die in Posen den Antisemitismus kultiviren, versündigen sich direkt am Deutschthum.

Lokalbericht.

Wiederum vertagt.

Die Kommission, welche im Auftrage der Bundes=Postbehörde über die Thunlichkeit der Einführung einer lokalen Rohrpost in Chicago Ermittelungen anstellen und darüber berichten soll, brach gestern ihre hier geführten Verhandlungen wiederum ab und begab sich Abends mittels Schnellzuges nach St. Louis. Am Montag Abend gedenken die Mitglieder der Kommission hier wieder einzutreffen, um am nächsten Dienstag und Mittwoch ihre Berathungen zu Ende führen zu können. Das Rohrpostsystem wird von der Kommission als vielversprechende Verbesserung des Chicagoer Postdienstes erachtet; sie wird am nächsten Dienstag Angebote öffnen, welche bis dahin von Kontraktoren, welche die Röhrenlegung übernehmen wollen, eingesandt sein müssen.

* Durch General C. A. Partridge vom Illinoiser Staatsdepartement der „G. A. R." wurde gestern von dem in der hiesigen „Memorial Hall" befindlichen Hauptquartier aus an 375 Veteranenvereine in Illinois die offizielle Mittheilung gesandt, daß in der ersten Woche im Dezember jede Vereinigung neue Beamten zu erwählen und in der ersten Woche des Monats Januar die Einführung derselben in ihre Aemter vorzunehmen habe.

Mord oder Selbstmord?

Mit Fingerspuren am Hals und die Hände in den Taschen erhängt aufgefunden.

Ein vergeblicher Entleibungsversuch.

Auf räthselhafte Art und Weise hat der sechzehnjährige Robert Crotty seinen Tod gefunden. Er wurde gestern Abend um neun Uhr erhängt aufgefunden. Die Leiche hing von dem Geländer der hinteren Veranda der elterlichen Wohnung, 1044 W. 12. Str., herab. Die Sicherheitsbehörde neigt der Ansicht zu, daß Crotty ermordet wurde, und daß die Leiche in jene Lage gebracht wurde, um den Eindruck zu erwecken, daß er seinem Leben selber ein Ende machte.

Obwohl der Knabe kürzlich seine Stellung verlor, war er doch fröhlich und guter Dinge. Er hatte den Nachmittag in der Schankwirthschaft seines Vaters, 897 W. 12. Str., zugebracht, wo er sich nützlich machte. Bei der Arbeit sang er frohe Lieder und scherzte mit seinem Bruder Edwin. Als es Abend wurde, entfernte er sich mit dem Bemerken, er gehe nach Hause.

Die Leiche wurde von Charles Neff entdeckt, der über dem Heim der Familie Crotty wohnt. Seine Aufmerksamkeit wurde durch seine zwei Hunde auf den Hof gelenkt, auf den die Thiere unverwandt blickten, wobei sie winselten und bellten. Als er hinunterging, sah er die Leiche hängen. Seine Gattin entsann sich, daß sie gegen sieben Uhr Jemand im Hof flüstern hörte; sie hatte die Worte vernommen: „Trage ihn vorsichtig und lasse ihn nicht fallen!" In der Meinung, daß es spielende Knaben waren, die da sprachen, hatte die Frau der Sache keine Aufmerksamkeit geschenkt.

Eine Untersuchung ergab, daß der Hals des Todten Fingerspuren trug, wie man sie bei Erwürgten zu finden pflegt. Die Theorie, daß er sich diese Spuren im Todeskampfe beibrachte, wurde anscheinend durch die Thatsache hinfällig, daß die Hände in den Rocktaschen steckten. Diese Entdeckung ließ den Verdacht aufkommen, daß er bereits todt war, als die Schlinge ihm um den Hals gelegt wurde. Merkwürdig ist jedoch, daß die Angehörigen des Knaben in der Wohnung keinen verdächtigen Laut von der Veranda kommen hörten.

Einen vergeblichen Selbstmordversuch machte gestern Hermann Maibauer im Keller des Gebäudes 180 Madison Str., wo er als Heizer beschäftigt war. Er öffnete sich mit einem Messer eine Ader und wurde infolge des Blutverlustes besinnungslos. Man fand ihn jedoch alsbald auf und brachte ihn nach dem County=Hospital, wo er wiederhergestellt wurde.

Ueberfahren und getödtet.

Als George F. Greenleaf gestern Abend auf dem Bryn Mawr Ave.=Uebergang der St. Paul=Bahn von einem Zuge dieser Bahngesellschaft auf der verkehrten Seite absprang, wurde er von einem auf dem anderen Geleise heransausenden Schnellzuge überfahren und getödtet.

Greenleaf war 52 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder. Er wohnte 2653 Evanston Ave. und war bei der Firma Hibbard, Spencer & Co., 52 Lake Str., als Buchhalter angestellt.

Todes=Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Ehregott Kaeseberg

am 22. November, 5 Uhr Nachmittags, im Alter von 72 Jahren gestorben ist. Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 771 Nord Clark Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Kaeseberg, Gattin.
Rosa Heinemann, Minna Stupe, Töchter.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater und Großvater

Johann Hettinger

im Alter von 70 Jahren, 10 Monaten am Mittwoch, den 21. November, um 1 Uhr, nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. November, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1358 Clybourn Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Hettinger, Gattin, nebst Kindern und Enkeln.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Elizabeth Sundmacher

im Alter von 56 Jahren und 9 Monaten am Donnerstag, in St. Anne, Ill., sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. November, Nachmittags um 2 Uhr, vom Hause ihres Schwiegersohnes, Julius Lehman, 47 Rees Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

H. S. Sundmacher, Gatte, nebst Kindern und Verwandten.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater und Großvater

Julius Zeuner

sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 149 Clybourn Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Zeuner, Gattin.
Martha Gamper, Tochter.
Henry Gamper, Enkel.

Todes=Anzeige.

Mithra=Loge No. 410, A. F. & A. M.

Die Brüder obiger Loge wollen sich gefälligst zum Begräbniß unseres verstorbenen Bruders

Ehregott Kaeseberg

am Sonntag, den 25. d. Mts., um 1 Uhr Nachm., in der Logen=Halle einfinden.

E. H. Knoop, M. v. St.
A. Potthoff, Sekr.

Gestorben: John Meyer, geliebt. Vater von Geo. J. Meyer, Chas. W. Meyer und Emma E. Meyer. Begräbniß am Sonntag, den 25. November, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 58 Waßburn Ave., nach der Deutschen Methodisten Kirche, Marwell, nahe Halsted Str., von dort nach Waldheim-Friedhof. dfrsa

Gestorben: Unser liebes Söhnchen **Vernon Einhorn**, heute Morgen 4 Uhr, im Alter von 3 Jahren u. 2 Monaten. Beerdigung am Montag, um 1:30 Nach., vom Trauerhause, 12 Macedonia Str., nach Waldheim. Die trauernden Eltern: Peter Einhorn u. Ida Einhorn, geb. Koehler.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser geschätzter Arbeiter

August Ruppenthal

gestern an seinem 44. Geburtstage im Deutschen Hospital am Nervenfieber verschied. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. d. M., um 1:30 Nachm., vom Hause des Leichenbestatters Wm. Eisfeldt, 86—88 Racine Ave.

sa,so **F. C. Klein & Bro.**

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Mitgliedern des Vincent von Paul=Vereins sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus für die rege Theilnahme, zahlreiche Begleitung und Blumenspenden bei der Beerdigung unseres lieben und unvergeßlichen Gatten und Vaters

Philip Wickert.

Maria Wickert, Gattin.
Anna und **Joseph**, Kinder.

Aus den Betten getrieben.

Sechzehn Familien fliehen vor Flammen.— Zwei Frauen vom Rauch überwältigt.

Sechzehn Familien wurden gestern am späten Abend durch ein Feuer im University-Gebäude, Ecke von 55. Str. und Lexington Ave., aus den Betten getrieben. Mehere Personen entgingen mit knapper Noth dem Tode, und zwei vom Rauche überwältigte Frauen wurden von ihren Gatten ins Freie getragen.

F. C. Deaner und seine Gattin, die im ersten Stockwerk wohnen, wurden durch den Qualm geweckt. Die Frau lag schwerkrank darnieder und war nicht im Stande, das Bett zu verlassen. Ihr Lebensgefährte nahm sie daher auf seine starken Arme und trug sie hinaus. Doch war der Weg zur Treppe durch Flammen abgesperrt, und der Mann mußte die theure Last die Rettungsleiter hinabtragen. Der Rauch hatte der Frau so stark zugesetzt, daß sie auf der Leiter in Ohnmacht fiel. Man brachte sie nach dem Chicago-Hospital, wo sie wieder hergestellt wurde.

Frau L. B. Woodward wurde ebenfalls vom Rauch übermannt und von ihrem Gatten aus dem brennenden Hause getragen. Sie erholte sich, sobald sie an die frische Luft kam.

Durch Rauch und Flammen trug Frau W. S. Burroughs ihr Kind ins Freie. Als sie erwachte, füllte dichter Qualm ihre Wohnung an. Sie ergriff ihren Säugling und eilte hinaus. Der Hausflur brannte bereits lichterloh; doch ließ sie sich nicht abschrecken, sondern sprang todesmuthig die Treppe hinunter und gelangte mit ihrem Liebling unversehrt ins Freie. Nun rief sie mit lauter Stimme: „Feuer!“ Ein Vorübergehender eilte in das Gebäude und weckte die Bewohner. Alle entkamen, jedoch nur dürftig bekleidet.

Der Brand soll in der Speisewirthschaft von Frau M. D. Upman entstanden sein, die sich im Keller des vierstöckigen Gebäudes befindet.

Der Gesammtschaden beläuft sich auf $2500. Die Wohnungen wurden von den Flammen nicht erreicht, jedoch durch Feuer und Wasser leicht beschädigt. Das Gebäude gehört W. J. Brown in Boston.

Lokalbericht.

Mehr Fleischtöpfe.

Landbriefträger und die politische Rolle, welche sie spielen sollen.

Gouverneur Yates mag Tanners Hoffnungen täuschen.

Das Ergebniß der Countyrathswahl noch nicht endgiltig festgestellt.

Herr Yates, der erwählte nächste Gouverneur von Illinois, befindet sich zur Zeit an der Pacific-Küste. So weit hat er entfliehn müssen, um sich vor den Aemtersuchern in Sicherheit zu bringen und vor den Führern der Faktionen seiner Partei, welche um seine Bundesgenossenschaft „gegen die anderen Burschen“ werben. Ganz außer Schußweite ist er freilich auch durch die Ueberlandreise nicht gekommen. Herr Frank O. Lowden, der eifrig in Politik machende Schwiegersohn des verstorbenen George M. Pullman, ist ihm an's Stille Meer gefolgt und ist dort nun angeblich bemüht, Herrn Yates von der Nothwendigkeit zu überzeugen, in Cook County dem in seiner Herrschaft bedrohten Boß Lorimer zur Seite zu stehen. Auch der Abgeordnete Allen ist dem künftigen Gouverneur nachgereist. Allen, der Vater jenes Straßenbahn-Gesetzes, das vor zwei Jahren widerrufen werden mußte, weil es gar zu korporationsfreundlich war, macht sich nämlich Hoffnung auf die Sprecherwürde des Abgeordnetenhauses, und er will versuchen, für seine Anwartschaft auf das wichtige Amt die Unterstützung des Gouverneurs zu gewinnen.

Inzwischen haben hier Erwägungen Platz gegriffen, welche die Tanner-Lorimer-Faktion mit Unruhe erfüllen und derselben ihren Kampf gegen Senator Cullom, hinter dem die Bundesverwaltung steht, plötzlich in einem neuen und sehr bedenklichen Lichte erscheinen lassen. Vom General-Postamt in Washington werden nämlich neuerdings große Anstrengungen gemacht, die Einführung des Briefträgerdienstes auf dem flachen Lande, mit dem bisher nur hier und da Versuche gemacht worden sind, für Illinois zu beschleunigen. Das bedeutet für jeden Postdistrikt von 20 bis 40 Quadratmeilen Flächeninhalt die Anstellung von 8 bis 12 Postboten. Zu solchen Boten wird man natürlich nur zuverlässige Leute aussuchen, gediente Parteigänger, die — Cullom und seine Anhänger auszuwählen haben werden. Den Maschinen-Politikern leuchtet es ein, daß sich mit einer solchen Mannschaft, die beständig mit dem ganzen Gros der Partei in Fühlung bleiben würde, große Dinge auf dem Gebiete der Drahtzieherei würden ausrichten lassen. Sie verlassen sich nun darauf, daß in der kurzen, bis zum Zusammentritt der Legislatur verbleibenden Zeit das neue System noch nicht wird in Gang gebracht werden können, und daß man mit einiger Geschicklichkeit diese Versorgungen, welche Cullom bedürftigen Parteimitgliedern in Aussicht stellt, auch gegen ihn ausspielen kann, indem man darauf hinweist, daß im Falle einer Niederlage Culloms dessen Nachfolger bei der Ernennung der Postboten das erste Wort mitzusprechen haben würde. Natürlich würde aber der neue Würdenträger dabei den Wünschen Derjenigen Rechnung tragen, welche ihm durch ihre Stimmen zur Senatorentoga verhelfen.

Yates' Fortgehen hat den Tanner-Flügel mit großer Ungewißheit darüber erfüllt, ob die Hoffnungen, welche er auf den Mann von Jacksonville gesetzt, sich verwirklichen werden. Tanner ist natürlich bereit, im gegebenen Augenblick zu Gunsten Yates' von seiner Senatoren-Kandidatur zurückzutreten — die Frage ist nur, ob Yates das Thrönchen in Springfield mit dem kurulischen Sessel in Washington wird vertauschen wollen. Er mag einem solchen Tausche nicht abgeneigt sein, wird aber vielleicht denken, daß dazu in zwei Jahren, wenn Senator Masons Termin abgelaufen sein wird, auch noch Zeit ist. Mittlerweile könnte er die Staatsämter, welche er zu vergeben hat, so besetzen, daß die Inhaber ihm und nicht Tanner zu Danke verpflichtet wären, und des Weiteren könnte er auf die Unterstützung Culloms und der Bundesverwaltung rechnen, wenn er sich jetzt diesen hilfreich erweist. Dann würde er seine Erwählung zum Senator der eigenen Anschlägigkeit zu verdanken haben und nicht den Machinationen von anderen Bossen, die ihn nur als Werkzeug betrachten würden, das man fortwerfen kann, nachdem man's benützt hat. Zugleich würde er, wenn er sich jetzt gegen Tanner und Lorimer kehrte, diese Mitherrscher in der Partei los. Daß Lorimer selber darauf spekulirt, im Jahre 1903 in den Bundessenat zu gelangen, ist natürlich auch Herrn Yates nicht fremd, und dieser müßte ein sehr selbstloser Mann sein, wenn er dem Boß von Cook County zu diesem Ehrenplatz den Weg ebnen wollte, statt der stark erschütterten Stellung desselben den Stoß zu geben, welcher ihren Zusammenbruch herbeiführen würde.

In Cook County sieht's um die von Lorimer angestrebte Harmonie im republikanischen Lager nicht besonders günstig aus. Lorimer kann und will sich nicht dazu verstehen, der Busse-Faktion zur Führung im Staatssenat zu verhelfen, weil er als Folge davon ja befürchten müßte, daß Busse ihm hier über den Kopf wachse. Er hat deshalb seinen Einfluß der Small-Bailey-Faktion zugesagt. Das Resultat hiervon ist, daß zwischen Busse und Hertz wieder eine Annäherung stattgefunden hat, die für Lorimer nichts Gutes bedeutet. Hertz will versuchen, für seinen Freund, den Ex-Sheriff Pease, mit Culloms Hilfe die Postmeisterstelle zu erlangen. Als Gegenleistung wäre er bereit, mit den Delegatenstimmen „seiner“ Wards die Anwartschaft Greame Stewarts auf die Mayorskandidatur zu fördern.

Auf der Südseite droht die Harmonie in Stücke gehen zu wollen, welche dort seit einigen Jahren zwischen den republikanischen Bossen Hull und Magerstadt geherrscht hat. Sheriff Magerstadt besteht darauf, daß die Townbehörde seinen Freund Palt, einen der geschlagenen Kandidaten für den Countyrath, durch die Erwählung zu ihrem Anwalt über seine Niederlage tröste. Hulls Herzenswunsch geht dahin, daß besagtes Amt seinem Schwiegersohne, Herrn Louis Behan, verliehen werden möge. Weil keiner von Beiden nachgeben will, scheint der Friede ernstlich bedroht.

* * *

Nachträgliche Richtigstellung des Wahlergebnisses in den Bezirken, wo die Wahlbeamten sich bei der Stimmenzählung verrechnet hatten, haben das Ergebniß für den Demokraten Otto Hulsman etwas günstiger gestaltet als zuvor. Statt als Letzter unter Dach und Fach gekommen zu sein, erscheint Hulsman jetzt an vorletzter Stelle, sodaß die Spitze von Herrmanns angekündigtem Kontest vorerst nicht gegen ihn, sondern gegen den Republikaner Ahrens gekehrt sein würde. Hulsman hat nach dem jetzigen Stande der Zählung 176,020 Stimmen erhalten, Ahrens 176,005 und Herrmann 175,987. Es sind nun aber noch im 7. Bezirk der 34. und im 22. Bezirk der 10. Ward Richtigstellungen vorzunehmen, welche möglichenfalls für Hulsman weniger günstig ausfallen werden, als die zuletzt gemachten.

* * *

Der neue Countyrath hat eine Anzahl gutbezahlter Aemter zu besetzen, worunter die folgenden in erster Linie zu nennen sind:

Warden des County-Hospitales, James H. Graham, Salär $3,600 sowie freie Dienstwohnung.

Superintendent der Anstalten in Dunning; A. N. Lange; Salär $3,600, sowie Verpflegung und freie Dienstwohnung.

Superintendent des öffentlichen Dienstes; Inhaber Daniel D. Healy; Salär $5,000.

County-Agent; Inhaber George Olson, Salär $3,000.

County-Anwalt; Julius Johnson, Salär $4,000.

Komite-Clerk; Inhaber A. W. Nash, Salär $2,500.

Rechnungsführer; Inhaber O. D. Allen, Salär $1,800.

Außerdem steht es in der Machtvollkommenheit des Countyrathes, je einen Kustos für das County und das Kriminalgerichts - Gebäude zu ernennen. Das Gehalt eines solchen Küsters beträgt $1000 pro Jahr, und die gegenwärtigen Amtsinhaber sind James Kazba, resp. Frank Simon. Die zwei letzten Präsidenten des Countyraths überließen die Besetzung dieser Aemter dem Sheriff. Die meisten Amtsinhaber der oben angeführten Posten hoffen, daß sie der Countyrath, der seiner Zusammensetzung nach, wie der gegenwärtige, ein republikanischer ist, im Amt belassen wird. Daniel D. Healy, der Superintendent des öffentlichen Dienstes, bewirbt sich nicht um die Wiederernennung, und als sein muthmaßlicher Nachfolger wird gegenwärtig C. Carr genannt, der eine Eisenwaarenhandlung an Division Str. besitzt.

Die fünf republikanischen Countykommissäre von den Landdistrikten haben übrigens beschlossen, ein gewichtiges Wörtlein bei der Besetzung der Aemter mitzureden. Bislang mußten sie sich mit den Brosamen begnügen, welche die Stadtkommissäre für sie von ihrem Tische fallen ließen. Jetzt aber werden diese mit ihren Kollegen vom Land rechnen müssen, da es deren fünf sind, während nur vier republikanische Stadtkommissäre im Countyrath sitzen. Im Falle dieselben ihre Kollegen aus den Landdistrikten nicht in gebührender Weise berücksichtigen, wollen dieselben geschlossen gegen alle Empfehlungen in Bezug auf Besetzung der Aemter stimmen.

Patriotische Irländer.

Die Zentral-Musikhalle war gestern Abend der Schauplatz stürmischen Jubels, als die Mitglieder des aus Süd-Afrika zurückgekehrten irischen Ambulanzkorps auf der Bühne erschienen und die dort für sie reservirten Sitze einnahmen. Zur Erinnerung an die vor 33 Jahren zu Manchester stattgefundene Hinrichtung irischer Patrioten wurde unter den Auspizien der „United Irish Societies“ daselbst eine große Feier abgehalten. John F. Finerty war der Hauptredner. Er zog eine Parallele zwischen den Boeren und Irländern und erklärte, daß auch „Old Ireland“ zwar von den Engländern besiegt, aber bis zur Stunde noch nicht erobert worden sei. Auch den Rednern M. V. Gannon, Daniel Sheehan und P. H. Keeneen gelang es, die Anwesenden in große Begeisterung zu versetzen.

Danksagung.

Durch Hrn. P. Almendinger, Schatzmeister des hiesigen „Schwaben-Vereins,“ wurde auch dieses Jahr wieder dem Waisenhaus in High Ridge das schöne Geschenk von $100 zugewiesen, wofür wir den edlen Wohlthätern mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!“ unseren innigsten Dank aussprechen.

Für die Waisenhaus-Verwaltung:
Aug. Benz, Sekretär.

Leset die „Sonntagpost“.

Fünftes Stiftungsfest.

Heute Abend begeht der „Welcome“-Frauenverein in der Wicker Park-Halle, No. 501 bis 506 W. North Ave., den Gedenktag seiner vor fünf Jahren erfolgten Gründung in festlicher Weise. Die Damen Frau Anna Timpe, Präsidentin; Katharina Anderson, Vize-Präsidentin; Anna Rathje, Ex-Präsidentin; Auguste Günther, protokollirende Sekretärin; Wilhelmine Kiest, Finanz-Sekretärin; Marie Kraus, Schatzmeisterin; Marie Müller, Führerin; Käthe Meier, innere Wache; Jenny Siegler, äußere Wache; H. Lange, M. Jahnke, M. Streicher, Trustees; Sophie Halfeldt, Esther Reinhardt, Emilie Gabert, Strube, Philippine Steinborn, Louise Luther und Katharina Austin haben als Mitglieder des Arrangements-Komites dafür Sorge getragen, daß vorzügliche Unterhaltungen geboten werden. Auch die Fürsorge für den inneren Menschen haben die Schwestern des Vereins nicht vernachlässigt; sie hoffen durch Verabreichung eines trefflichen Soupers Ehre für sich und den Verein einzulegen. Louis Timpes Orchester, welches sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut, wird die Musik liefern. Der festgebende Verein zählt zur Zeit 135 Mitglieder und nimmt, solange bis die Mitgliederzahl 150 erreicht hat, noch Schwestern auf ohne Vorschlags- und Aufnahmegebühr, die später $2 betragen wird. Sobald 150 Mitglieder dem Verein angehören, wird ein Sterbegeld von $150 und bis zu sechs Wochen ein Krankengeld von $4 wöchentlich ausgezahlt werden. Das Baarvermögen des Vereins beträgt etwa $600.

Zur Verschönerung der Stadt.

Die „Chicago Art Association“ hielt gestern Abend im „Art Institute“ eine Versammlung hauptsächlich zu dem Zweck ab, um gegen den Reklameschilderunfug Front zu machen. General James Mecartney, Anwalt der Lincoln Parkbehörde, war der Hauptredner. Er machte darauf aufmerksam, daß die Staatslegislatur vor geraumer Zeit der Stadt Chicago das Recht ertheilt habe, ihre Bürger gegen Belästigung durch öffentlich zur Schau gestellte Bilder zu schützen. Diese alte Verordnung sollte gegen den modernen Reklameschilder-Unfug zur Anwendung gebracht werden. Er habe mit seinen Kollegen von den anderen Parkverwaltungen der Stadt bereits eine Vorlage ausgearbeitet, die demnächst dem Stadtrath zur Annahme unterbreitet werden würde. Danach sollte im Umkreis von 200 Fuß eines jeden Parkes oder Boulevards die Anbringung von Reklameschildern verboten werden. Durch die unkünstlerischen Bilder, welche sich auf vielen dieser Schilder befänden, würden die betreffenden Gegenden weit mehr verunstaltet, denn verschönt. Durch den Präsidenten der „Art Association“, Wallace Heckman, wurde aufs Neue die Absicht des Vereines erörtert, auf den Erlaß eines Steuergesetzes zu dringen, wodurch dem Kunstinstitute, soweit das Museum und die Kunstschule der Anstalt in Anbetracht kommen, eine bestimmte jährliche Unterstützung zugeführt werden könnte.

Schwer verletzt.

Der Arbeiter Patrick Powers fiel gestern Abend von dem Treppengeländer des Hauses 32 Fulton Str., auf dem er saß, in den Keller hinab und zog sich schwere Verletzungen zu.

Vor dem Elternhause, 982 N. Albany Ave., stürzte gestern Abend der zwölfjährige Jakob Friblade von einem Wagen. Die Räder gingen über seinen rechten Fuß hinweg und zermalmten ihn.

Der gestrige Tag war für den Haushalt des Zimmermanns Henry Green, Nr. 150 Cleveland Ave. wohnhaft, ein Unglückstag. Erst kam er mit einem Kessel heißen Wassers zu Fall und verbrühte sich schlimm, und bald darauf hackte sich sein Dienstmädchen Clara Smith beim Holzspalten mit einem Beil eine Zehe ab.

Der Zechprellerei verdächtig.

H. Braffinger, Geschäftsreisender für die Safe and Lock Co. in Pittsburg, Pa., befand sich seit zehn Tagen im Gault House in Kost und Logis. Vom Besitzer des Hotels hatte er sich angeblich auf den Ausweis hin, daß er ein Deposit von mehreren Hundert Dollars in einer Bank in Pittsburg hinterlegt habe, Geld geborgt und war auch die Bezahlung seiner Rechnung über die ihm gewährte Frist hinaus schuldig geblieben. Gestern Nachmittag wurde er von den Detektives Weiße und Mahoney in seinem Zimmer im Gault House verhaftet, nachdem die Hotelverwaltung inzwischen ermittelt hatte, daß Braffinger von dem betreffenden Bankgeschäft nur noch ein Guthaben von 25 Cents zu fordern habe. Der Verhaftete behauptete, daß hier ein Mißverständniß vorliege, das er sicherlich bis zum Montag aufklären könnte. Die Verhandlung des Falles wurde vom Richter bis zum Montag aufgeschoben.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

Ein Leser. — Der älteste Sohn des deutschen Kaisers wurde am 6. Mai 1882 geboren, Prinz Eitel Friedrich am 7. Juli 1883.

C. K. — Sie haben unrecht! — Grammatisch richtig ist nur „Es schneit“ (nicht es schneet oder schneeet).

Otto W. — Unter Kadaver versteht man nicht, wie Sie anzunehmen scheinen, irgend einen bestimmten Theil eines Leichnams, sondern den Leichnam als Ganzes. Eine menschliche Leiche mit „Kadaver“ zu bezeichnen, ist nicht sehr gebräuchlich und auch nicht gerade sehr ästhetisch.

Frau L. B. — Der vorgebliche Pullman-Sohn scheint ein durchtriebener Bursche zu sein, an dem Ihre Freundin, die seine Mutter so gut gekannt hat, muthmaßlich nicht viel Freude haben würde.

J. Abs. — Diese Art der Doktorenzüchtung hat in Chicago und im Staate Illinois zum Glück aufgehört.

Alter Leser und F. N. — Wenden Sie sich an den Armenpfleger der County-Verwaltung, Nr. 128 S. Clinton, nahe Madison Str.

F. P. — Eine Zeitschrift der gewünschten Art gibt es in deutscher Sprache hier nicht. In englischer Sprache würde vielleicht der New York „Mirror“ Ihrem Zweck entsprechen.

A. H. — Wenden Sie sich an das „Armour Institute“, Armour Ave. nahe 33. Str.

W. — Können Ihnen leider keinen Münzensammler der fraglichen Art namhaft machen.

Frau K. G. — Das Postporto für Packetbeförderung nach Deutschland beträgt 11 Cents per Pfund. Die Zollgebühr, falls drüben überhaupt eine solche erhoben werden sollte, dürfte in diesem Falle nur eine ganz geringfügige sein.

Abonnent. — Nein, die deutsche Militärbehörde (Bezirkskommando) ist nicht verpflichtet, einem Manne, der seine Zeit abgedient hat und auf zwei Jahre nach dem Ausland beurlaubt wurde, nochmals einen Nachurlaub zu gewähren. Ein diesbezügliches Gesuch wird freilich unter gewöhnlichen Verhältnissen stets die gewünschte Berücksichtigung finden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Kahn, Rosa Mandel, 32, 18.
Leonard Elizhorn, Elisabeth Puetz, 22, 21.
Edward Lingenfeld, Elizabeth Stewart, 21, 19.
Louis W. Willo, Alvina Duntermann, 23, 20.
Josef Perz, Zofia Wojchniak, 26, 19.
August Suckow, Katie Biesman, 26, 22.
Leonard Schuman, Amelia C. Fabian, 34, 27.
Gustave Sievert, Emma Pusch, 25, 22.
James Wesley, Alice Mossante, 22, 26.
Edward Swanson, Jennie Anderson, 40, 26.
August Johnson, Erika Anderson, 33, 33.
Peter Ter Maat, Annie Bosker, 36, 29.
Frank Jablowski, Nellie Lockowska, 22, 21.
Wanrzynice Bereck, Agieszker Reczar, 28, 22.
August Krause, Minnie Rathke, 36, 35.
John G. Rickal, Caroline B. Weidner, 24, 30.
August Logesen, Gjalike De Ree, 26, 22.
Jonas Rimawiczius, Constanscya Gubaitsch, 30, 20.
Wilhelm Fuchs, Minnie Zeigler, 25, 22.
Johannes Klimp, Gerdie Wirsema, 23, 21.
Finley McLaren, Sadie E. Carey, 31, 22.
John Dudzik, Bessie Halicha, 22, 18.
Mark Beaubien, Adelia Parke, 25, 25.
Anthony Ogorek, Annie Fist, 23, 20.
Lee Großenbacher, Charlotte E. Wray, 21, 18.
Thomas Jamieson, Jule Fogerty, 34, 28.
Oscar E. Servitz, Emma Anderson, 23, 20.
Frederick C. Merle, Rose B. Conrad, 26, 22.
Albert Basecky, Clara Jencik, 22, 20.
W. Adamczyker, Stanislawa Urbanowska, 24, 18.
Ruben Bareman, Ida Lavin, 26, 20.
Isaac Yastram, Sarah Schoenhaus, 23, 20.
Ernest Baker, Annie Merrill, 36, 38.
Charles Borner, Annie Alschut, 38, 23.
Edward Lugg, Anna King, 34, 27.
Ignatius Wroblewski, Katherine Groska, 23, 20.
Felix Bilinsky, Anna Randolph, 27, 19.
Lawrence A. Stach, Eva Meadermeyer, 27, 21.
J. Hugo Hogstrom, Inga Wala, 24, 23.
Clarence B. Hart, Mary L. Cheney, 27, 19.
Josef Conat, Katerine Ostry, 28, 24.
George Christman, Tina Kaspar, 24, 22.
Gustaf A. Lawrence, Ella Thurston, 26, 26.
Patrick F. Driscoll, Leone M. Rout, 29, 27.
Robert A. Daniels Elsie A. Hacker, 23, 20.
Lewis Campion, Josephine Donnellon, 35, 25.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Behnke, Wilhelm, 16 J., 1269 Sacramento Ave.
Galkowski, Marcziel, 23 J., Dickson Str.
Gaum, William H., 43 J., 581 43. Str.
Herkimer, Charlotte, 62 J., 628 Fulton Str.
Hagner, Fritz, 31 J., 5 Tremont Str.
Hansen, Lillie, 5 J., 116 Noble Ave.
Koschnick, Anna, 18 J., 3132 Emerald Ave.
Krüger, Louisa, 86 J., 9423 St. Lawrence Ave.
Meyer, John, 67 J., 58 Washburne Ave.
Thurke, John, 74 J., 463 Iowa Str.
Werner, Emrich, 57 J., 240 W. Van Buren Str.
Wollschlaeger, John, 72 J., 2525 W. 21. Str.
Wagerer, Maggie, 25 J., 1319 49. Pl.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. E. Parkhill, 2stöckiges Brick Flat-Gebäude, 2161 West Jackson Str., $4,000.
F. S. Selby, 2stöck. Brick Wohnhaus, 2055 West Adams Str., $4,000.
John Kralovec, 2stöck. Brick Flat-Gebäude, 989 Avers Ave., $4,500.
Miß Sarah Jefferson, 1½stöck. Frame Cottage, 2722 N. Seeley Ave., $1,300.
E. und B. A. Waller, zwei 3stöck. Brick Apartment-Gebäude, 1680—82 Sheridan Drive und 1407—9 Windsor Ave., $35,000.
S. Marten, 2stöck. Frame Flat-Gebäude, 2025 N. Hermitage Ave., $1,500.
P. J. McDonough, 3stöck. Brick Flat-Gebäude, 141 74. Str., $3,000.
Schul - Behörde, 2stöck. Brick-Schulhaus, 10,045—59 Union Ave., $45,000.
Axel Peterson, 2stöck. Brick Flat-Gebäude, 1346 Osgood Str., $6,000.
M. E. Foster, 1½stöck. Frame Wohnhaus, 722 Farragut Ave., $1,500.
John Franz, drei 2stöck. Brick Flat-Gebäude, 1082—84 und 1090 Ogden Ave., $4,500.
Louis Tremann, 1stöck. Frame Cottage, 876 Nord Springfield Ave., $1,00.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Jessie gegen Lucius Henry Davidson, wegen Verlassung; Mary E. gegen Willard F. Doney, wegen grausamer Behandlung; Anna G. gegen Louis Pasel, wegen grausamer Behandlung, Anna gegen Otto Schoenstedt, wegen grausamer Behandlung; Frank gegen Mary Campe, wegen Verlassung; Esther gegen Fred. C. Soren, wegen grausamer Behandlung.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“ Office in Washington gesandt.

Chicago, den 24. November 1900.

51 Anderson John
52 Anderson Miß
53 Anglo Mary Mrs
54 Arandawezyk St
55 Babjar Elisabeth
56 Bajon John
57 Bastlinsky M
58 Bellono Madam
59 Beyer Friedrich
60 Bogelanas Peter
61 Borik Juraj
62 Bracika Georgina
63 Burek Wincenty (2)
64 Caan
65 Cavartz B
66 Chudzianka Magdalena
67 Ciciora Marein
68 Cilek Frank
69 Ciszek Jan
70 Cinek Jan
71 Coopreanoff M
72 Czapos Wieronica
73 Damoreky G
74 Daemirik Selma
75 Davlak Jozef
76 Deudör Dominik
77 Doehlemann Ernst
78 Doberisch Julius
79 Dobosz Ewa
80 Dumke Herman
81 Edwin Fanny
82 Feinman J
83 Flemming Franz
84 Felkman R
85 Garny Anton
87 Gburek Thomas
88 Geil Josef
89 Ginzberg Joseph
90 Gift May Mrs
91 Görka Tomas
92 Goldberg S
93 Goldberg St
93 Goldberg
95 Gepinski Stanislaw
96 Grzezka Tomasz
97 Grimm L
98 Grzenico Joseph
99 Grazande
100 Grabianowski J
101 Greenberg J
102 Groß Agnac
103 Gulowski Jozef
104 Guninski F
105 Habermeier A Mrs
106 Hansen Hermann
107 Haluch Jochem
108 Heresz George
109 Hijelinsk Josef
110 Hövel Conrad
111 Hora Mari
112 Huck Carolina Mrs
113 Hudolin Bartol
114 Hulginski Hipolit
115 Inaffs A
116 Isakson Emma
117 Jäde Gustav
118 Jasinski Andria
119 Jarosz Jan
120 Jakobs Anna Mrs
121 Jaznwska Anna
122 Jurait Ben
123 Juskiewicz Wiktor
124 Kabesky Max
125 Kajris Anton
126 Kamminskas Karis
127 Kent E P
128 Kielar Rozalia
129 Knistata Zuzapa
130 Kolenak Joszef
131 Korous Vaclav
132 Kozniak Michal
133 Koizius Kazimer
134 Kozien Tomasz
135 Kosla Maryanna
136 Kowalkowski Jendr
137 Kobylinsky Josef
138 Kostowski Johan
139 Koseba Stanislaw
140 Kowalska Zofia
141 Kohn Olga Miß
142 Kraus Mathias
143 Krpawa Michael
144 Krzywicky Jan
145 Ksiazkowa Maryanna
146 Kudma M
147 Kuppel H
148 Latto Ph
149 Lack Pawel
150 Latyak Johanna
151 Laffen Lorenz
152 Lasandoizec M
153 Lahie Gioso
154 Lenz J F
155 Levy Moritz
156 Liput Karolina
157 Lorber Maria
158 Lola Jan
159 Lukaszius Anton
160 Luth Johann
161 Markham Louise
162 Maerarny Jozef
163 Mazur Anna
164 Maier Zenka
165 Messer Joseph
166 Menzel Georg
167 Meyer Wilhelm
168 Mikreti Tonie
169 Mocha Jozef
170 Modaisjs Sozapat
171 Namenofsky Ida
172 Nadratowski W
173 Natucki Feliks
174 Nowak Michal
175 Nowotarski Jakob
176 Nykoski Stanislaw
177 Oles Jedrzej
178 Paulowzkis Wicenty
179 Pawelek Jan
180 Palucha Stanislaw
181 Paniak Ignacz
182 Pavesich Frank
183 Paul Max
184 Paul Maudie Miß
185 Pastewska St
186 Pekar Gallo Josef
187 Pecina F F
188 Peiffon Anna Miß
189 Piatek Katarhna
190 Pistrusiewski T
191 Podrebara Ignac
192 Pinnero Hedeley Mrs
193 Pudwig Joseph
194 Rachey Heinritte
195 Rudylak Michael
196 Rachauskar Frenk
197 Radimas Geo
198 Radtke Wm
199 Rath Isidor
200 Rechtorris Jan
201 Renek
202 Richter E Mr
203 Rockefeller Frank
204 Romberg Franz
205 Rosenthal
206 Rocewic Milin
207 Rogowski St
208 Rudolph Richard
209 Rubaszins John
210 Ruubutisa Fr
211 Russakow Joe
212 Rymaszkiewicz F
213 Rynacek Albert
214 Sadrowitz R
215 Safek Barnett
216 Subaj Josefa
217 Sawicki John
218 Schandt Wilh
219 Schiff Joseph
220 Schneider Henry
221 Schreiber Hermine
222 Schultz Wm
223 Schwartz H
224 Schwarze Paul
225 Serocki Walenty
226 Schwaynoiis Anton
227 Simon S
228 Singerman A
229 Sinik Adolf
230 Smitt J
231 Smoled Stefania
232 Solek Wicor
233 Stalyl Kasimir
234 Stahl Wilhelm
235 Stachow Oscar
236 Statkewezig T
237 Steiner Joseph
238 Stobbe Martha
239 Suda John
240 Swutelsky Jacob
241 Swayzilkis Anton
242 Szaflarzki Jakub
243 Tatarczuch Marya
244 Terepka Aleksander
245 Thomas Ernst
246 Toynazzi T
247 Trnuda Michael
248 Treyenmuth Karoline
249 Trobyez A
250 Tunjko Barien
251 Urbon Joseph
252 Urnak Sealbert
253 Urstatis Jonas
254 Usewich J
255 Vrigman J
256 Wage Rudolph
257 Warns Elise Mrs
258 Wasielewski Franz
259 Wanert Katarhna
260 Weiß Paulina Miß
261 Weiberg S
262 Werner Elsie Miß
263 Wessely Ochas
264 Wilczynski Jan
265 Wininski R
266 Wladarski Josef
267 Wladaveryl Fr
268 Wojtanowicz Josef
269 Wrzesinski Frank
270 Wyszynski Anton
271 Zabonna Antonya
272 Zabni Wojcieh
273 Zabnc Maryanne
274 Zablowicz Martin
275 Zacki Pawel
276 Zajac Franciszek
277 Zaun Peter
278 Zeller Charles
279 Zeff M
280 Zemaitis Magdalena
281 Zimmermann F W Mrs
282 Ziona Marie
283 Zolach Piotr
284 Zubel Zygmunt

Leset die „Sonntagpost“.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „When We Were Twenty-One".
Illinois. — Anna Held in „Papa's Wife".
Studebaker. — „The Gipsy Baron".
Grand Opera House. — „On the Quiet".
McVickers. — „Caleb West".
Great Northern. — „A Lady of Quality".
Dearborn. — „Lady Windermeres Fan".
Hopkins. — „Held by the Enemy".
Alhambra. — „A Trip to Coontown".
Bijou — „Guilty Mother".
Academy. — „Lost in the Desert".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Das Geschäft blüht.

Die Bridewell überfüllt wie nie zuvor.

Rand, McNally & Co. wollen das Armory-Grundstück pachten.

Der Bau des Schwemmkanals unter Lawrence Ave. wird sich verzögern.

Mit gewissem Stolze, der von seinem Standpunkt aus vielleicht berechtigt ist, den allgemein zu theilen aber die Bürgerschaft wenig Ursache hat, weist Vorsteher Sloan vom städtischen Arbeitshaus auf die bisher unerreichte Zahl von Pflegebefohlenen hin, die sich gegenwärtig unter seiner Obhut befinden. Während bis zum Jahre 1898 hin im städtischen Arbeitshause durchgängig nur etwa 600 Strafgefangene festgehalten wurden, ist diese Zahl seither beständig gestiegen und jetzt, infolge der außergewöhnlichen Thätigkeit, zu der man die Polizei angespornt hat, auf annähernd 1500 angewachsen. Unter den Gefangenen befinden sich gegen 300 Knaben, welche der Anstalt vom Jugendgericht überwiesen worden sind, und gegen 175 Frauen. Die Räumlichkeiten der Strafanstalt sind überfüllt. Für die eingelieferten Personen fehlt es an Arbeit. Herr Sloan aber hat sich wegen des Andrangs von Gästen überarbeitet und liegt nun krank zu Bett, was aber den vorerwähnten Stolz, den er wegen des flotten Geschäftsganges empfindet, um nichts verringert.

Seit die Polizei, durch das Ueberhandnehmen der Raubanfälle und der Einbruchsdiebstähle zu Radikalmaßregeln gezwungen, statt nach Uebelthätern und Verdächtigen in aller Gemächlichkeit zu angeln, mit dem Schleppnetz nach solchen fischt, werden täglich gegen 50 solche nach dem Arbeitshause hinausgekarrt. Der Aufsichtsrath der Anstalt wird unter diesen Umständen wahrscheinlich darauf dringen müssen, daß ein Anbau zum Zellenhause errichtet werde.

* * *

Dem schulräthlichen Ausschusse für Grundstücke und Gebäude ist gestern unerwartet ein sehr günstiges Pachtangebot auf das Schulland an der Harrison, zwischen Clark Straße und Pacific Avenue, gemacht worden, auf dessen westlicher Hälfte sich zur Zeit die Revierwache des Distrikts und ein Spritzenhaus der Feuerwehr befinden. Das Angebot geht von der großen Druckerei- und Verlagsfirma Rand, McNally & Co. aus, welche die Grundstücke vom 1. Mai 1901 an auf 99 Jahre für eine durchschnittliche Jahrespacht von $16,928 übernehmen will. Außerdem will die Firma sich verpflichten, innerhalb von vier Jahren auf dem Platze einen modernen Hochbau zu errichten, mit einem Kostenaufwande von $400,000. Rand, McNally & Co. beabsichtigen, nach diesem Neubau ihre Druckerei zu verlegen, da sie die Räumlichkeiten, welche sie jetzt in ihrem vor sieben Jahren fertig gestellten Gebäude an der Adams Straße, zwischen Fifth Ave. und LaSalle Str. inne hat, mit mehr Vortheil vermiethen, als selber benützen zu können glaubt. Der Schulrath wird voraussichtlich auf diesen Vorschlag eingehen, und damit wäre eine wesentliche Hebung der Gegend an Harrison und Clark Str. gesichert, die jetzt nicht gerade einen sehr günstigen Eindruck auf den Wanderer macht, der sie durchstreift.

Bezüglich des Schulgrundstückes an der Nordwest-Ecke von Monroe und State Straße hat das erwähnte Komite nunmehr beschlossen, das Angebot der Putzwaarenfirma Stumer, Rosenthal & Eckstein anzunehmen. Diese bietet für den 99jährigen Pachttermin eine durchschnittliche Bodenrente von $55,000 das Jahr, und will sich verpflichten, bis spätestens zum Jahre 1912 einen Neubau im Werthe von $300,000 auf dem Platze aufzuführen. In der Zwischenzeit will sie das gegenwärtige Gebäude benützen, in welchem übrigens sehr kostspielige Reparaturen und Neu-Einrichtungen vorzunehmen sind.

* * *

Die Großgeschworenen haben die Untersuchung der Durchstechereien, welche beim Polizeileutnants-Examen vorgekommen sein sollen, daß die städtische Zivildienst-Kommission abgehalten hat, bis zum Dienstag unterbrochen. Die Staatsanwaltschaft sucht in der Zwischenzeit weiteres Material zur Belastung von Loveleß und dessen Geschäftstheilhaber Ludwig zu erlangen. Auf Letztgenannten scheint man es hauptsächlich abgesehen zu haben. Ludwig ist zwar nominell Republikaner, doch hat die Parteileitung nie viel mit ihm zu thun gehabt. Der politische Neben- oder Hauptzweck des gegenwärtigen Vorgehens dürfte denn auch der sein, über Ludwig hinweg den Mayor zu treffen, welcher diesen ernannt hat und ihn noch immer im Amte hält. — Gestern wurden von der Grand Jury außer Miß Knabjohann verschiedene Polizeibeamte als Zeugen vernommen, denen die Chicago Credit Company für vorbesagte Prüfung Dienste geleistet oder doch angeboten haben soll. Auch der Anwalt T. L. Crayton machte Aussagen, und zwar über den Geschäftsbetrieb der von Loveleß und Ludwig geleiteten „Policemen's Protective Association". Der Prüfungs-Kommissär W. C. Gamble von der Zivildienst-Behörde berichtete, wie er von Herrn Ludwig veranlaßt worden sei, Loveleß zum Hilfskommissär für die Prüfungen zu ernennen. Am Dienstag soll, wenn dessen Befinden es bis dahin gestattet, auch dem Kommissär Ludwig Gelegenheit gegeben werden, über diese Verhältnisse und Beziehungen Aussagen zu machen.

* * *

Die Kontraktorenfirma Farley & Green hat nunmehr dem stadträthlichen Finanzausschuß eröffnet, daß sie den Kontrakt für den Bau des Schwemmkanals unter der Lawrence Avenue aufgeben würde, sofern der Kontraktpreis für die noch zu bohrenden 9000 Fuß des Tunnels nicht von $36.50 per Fuß auf $68 erhöht würde. Stadt-Ingenieur Ericson erklärt, es würde für die Stadt vortheilhafter sein, die Fertigstellung des Kanals selber in die Hand zu nehmen. Das Unangenehmste bei der Sache ist, daß durch diese Zwischenfälle und Streitigkeiten mit den Kontraktoren die Vollendung der neuen Kanalisationsanlagen so sehr verzögert wird. Man hatte gehofft, daß die beiden Schwemmkanäle unter der 39. Str. und der Lawrence Avenue bis spätestens im Frühjahr 1901 fertig gestellt sein würden, jetzt wird darüber wohl mindestens noch ein Jahr vergehen, und die Arbeit an den Fangkanälen längs des Seeufers ist noch nicht einmal in Angriff genommen werden.

* * *

Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe hat gestern im Namen der Stadtverwaltung beim Superiorgericht die Antwort auf das Einhaltsgesuch eingereicht, durch welches die Grundeigenthumsbörse, bezw. Eugene Fishburn im Auftrage derselben, die Stadt Chicago an einer weiteren Erhöhung ihrer Schuldenlast zu verhindern sucht. Bei diesem Testfall handelt es sich nur um die vom Stadtrath beschlossene Anleihe von $100,000 für einen Brückenbau in der Division Str. Es soll im Laufe der Verhandlungen festgestellt werden, ob unter den Statuten die Stadt das Recht hat, Schulden im Betrage von 5 Prozent des eingeschätzten Steuerwerthes zu machen, oder nur im Betrage von 5 Prozent des zur Besteuerung herangezogenen Werthes der Liegenschaften. Im ersteren Falle könnte die Stadt, wenn die Staats-Legislatur nicht später noch einen Riegel vorschiebt, eine Schuldenlast von $85,000,000 aufthürmen, im letzteren hätte sie, mit Verbindlichkeiten im Betrage von $18,565,157.65, schon jetzt die äußerste Grenze ihres Kredits erreicht. — In die angegebene Summe der Verbindlichkeiten sind die für die Weltausstellung gemachten Schulden und der Betrag der vom Wasseramt ausgestellten Schuldscheine nicht mit eingerechnet.

* * *

In Evanston agitirt man jetzt für die Bildung eines neuen Countys, das aus den nördlich von der Stadtgrenze gelegenen Townships von Cook County bestehen und dessen Gerichtsort Evanston werden soll. Auf diese Weise hofft Evanston am sichersten auf lange Zeit der Gefahr der Angliederung an Chicago zu entgehen.

* * *

Straßenamts-Vorsteher Doherty, dessen Entlassung die Zivildienst-Kommission verfügt hat, befindet sich nach wie vor im Genuß seines Gehaltes. Vorsteher McGann vom Departement für öffentliche Arbeiten, der aufgefordert worden war, eine formelle Anklage wegen Pflichtvernachlässigung und Unfähigkeit gegen Doherty zu erheben, hat noch keinen Schritt hierzu gethan.

Großes Schützenfest.

Die Schützensektionen der Chicago Turngemeinde, sowie die des Turnvereins „Lincoln" und des Schützenklubs „Wilhelm Tell" veranstalten heute Abend und am morgigen Sonntage ein gemeinschaftliches „Team"-Schießen, dem ein allgemeines Preis-Schießen folgt, zu welch' Letzterem sämmtliche Chicagoer Schützen herzlich eingeladen sind. Das Fest wird auf dem neueingerichteten Schießplatz der Chicago Turngemeinde in der alten Nordseite-Turnhalle abgehalten werden. Die Sektionen werden heute Abend um den Meisterschafts-Preis ringen, indem jeder der drei Klubs fünf seiner besten Schützen ins Treffen führt. Am Sonntag findet dann von Morgens 10 Uhr ab öffentliches Schießen statt, an dem sich jeder Schießfreund betheiligen kann. Eine Winchester-Büchse, drei goldene Medaillen, sowie eine Anzahl Extrapreise sind ausgesetzt. Die Eintheilungen und Berechnungen haben die drei Schützenmeister: Pannemann (Turngemeinde), Liebrecht (Lincoln), und Klinkert (Wilhelm Tell) in Händen. Es werden sich voraussichtlich noch mehrere Schützenklubs einfinden, die bisher noch nicht offiziell angemeldet sind; deshalb diene zur Nachricht, daß die betreffenden Klubs, im Falle dieselben sich am „Team"-Schießen betheiligen wollen, spätestens eine Stunde vor Beginn ihre Anmeldung machen müssen. Wenn man in Betracht zieht, daß die drei Klubs allein über 60 Schützen aufzuweisen haben, so steht eine interessante Festlichkeit in Aussicht.

* Theaterunternehmer M. A. Yack wurde gestern hier dem Bundeskommissär Mason unter der Anklage vorgeführt, ohne die gesetzliche Berechtigung dazu zu besitzen, eine Bühnenbearbeitung des Romans „The Little Minister" in Joliet, Ill., zur Aufführung gebracht zu haben. Der Angeklagte wurde bis zum 28. November unter $1000 Bürgschaft gestellt. Kommissär Mason wird alsdann seine Entscheidung bekannt geben. Die Gesellschaft des Herrn Yack gibt unter Leitung seines Assistenten Ira W. Hurds inzwischen das Stück auch in anderen kleineren Städten.

— Amerikanisch. — A.: „Dein Onkel aus Chicago wirft aber mit seinem Gelde nur so 'rum!" — B.: „Ja, der reinste Scheinwerfer!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Polsterer nach SouthBend; guter Lohn; stetige Arbeit das ganze Jahr; Fahrt ersetzt. Adressire: A. Ernest, 107 W. Colfax Ave., South Bend, Ind. samodi

Verlangt: Ein Mann um einen Möbelwagen zu treiben. Empfehlungen verlangt. J. H. Wisse, 222 N. Clark Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Achat-Schleifer für dauernde Beschäftigung. F. C. Klein & Bros., 126 State Str.

Verlangt: Ein junger deutscher Butcher. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker als 4te Hand an Brot. 5114 S. Carpenter Str. sasonn

Verlangt: Zwei gute Collectors und Canvassers für Lebens-Versicherung; Lohn und gute Kommission. Koch, 14 Orchard Str. Abends und Sonntags.

Verlangt: 3 Agenten, an Privatfamilien Wein und Liqueur zu verkaufen. Gute Kommission für tüchtige Verkäufer. The Empire Wine & Liquor House, 3122 Cottage Grove Ave.

Verlangt: 10 Schreiner für außerhalb, $2.50 pro Tag, dauernde Arbeit und freie Fahrt. Enright, 21 West Lake Str.

Verlangt: Erste Hand an Brot und Rolls. Guter Lohn für erste Klasse Arbeit. 9153 Commercial Ave., South Chicago.

Verlangt: Ein guter Mann für Küchenarbeit. 146 Ost Madison Str.

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Ein ehrlicher, fleißiger junger Mann, im Saloon zu helfen und im Hause sich nützlich zu machen. John Meier, 1523 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Feuern und im Treibhaus zu helfen. J. Rußler, 102. und Butler Str. sason

Verlangt: Erster Klasse Brick-Maurer und Handlanger (Union). Pine Grove und Addison.

Verlangt: Agenten, die billigsten erster Klasse Gas-Mantles im Markt zu verkaufen; Saison gerade im Gange und große Verkäufe von Jedem gemacht. Große Profite werden jede Woche von Agenten gemacht. Holt Euch unsere Preise. Economic Gas Light Co., 1247 N. Halsted Str., Chicago.

Verlangt: Ein Schmied, der Pferde beschlagen kann, im Land. Nachzufragen bei Klein Henry, Saloon, Ecke Kinzie und Fifth Ave. sajo

Verlangt: Ein Junge, der das Barbiergeschäft erlernen will, einer der etwas Erfahrung, vorgezogen. 33 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Ein ordentlicher Mann in gesetzten Jahren, für Betten-Aufmachen und allgemeine Hotelarbeit. 172 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Rockmacher, außerhalb. 220 Lincoln Ave.

Verlangt: Vormann an Brot. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Vorbügeln an Shop-Röcken. 86 Evergreen Ave., Hinterhaus. samo

Verlangt: Ein junger Mann, in Bäckerei zu arbeiten und Wagen zu treiben. 151 Center Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter in Saloon, sowie ein Kegeljunge. 169 Center Str.

Verlangt: Junger Mann auf Oelwagen, Bonds $25 baar. Vorzusprechen 10—11 Uhr Vorm. 836 N. Wood Str.

Verlangt: 2 erster Klasse Framemacher, sofort, bei Ehrhardt, 340 W. Fullerton Ave.

Verlangt: Guter Trimmer; stetige Arbeit für den rechten Mann. 1238 California Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter in Saloon. 162 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Porter für Saloon-Arbeit. Chas. Lueneburg, 175 Wells Str.

Verlangt: Schneider, erfahrener Bushelman; guter Lohn. Ecker & Son, 474 N. Robey Str., hinten.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung in der Bäckerei. 749 Madison Str.

Verlangt: Geweckter Junge, 16—18 Jahre, von guter Erscheinung. Muß fleißig sein und mit den Eltern wohnen. Lohn $5. Antwortet in eigener Handschrift. Adr.: O. 602 Abendpost. frsa

Verlangt: Zwei gute Abbügler an Shop-Röcken.— 809 W. 20. Str. 21novlw

Verlangt: Tüchtige Agenten, Ausleger und Kalenderverkäufer. 226 Milwaukee Ave., Basement. 20nolw

Verlangt: Arbeiter, soviel wir bekommen können. $1.75 per Tag. Ledige Farmarbeiter, $23, Ehepaare $30. Enright, 21 W. Lake Str. 19nov,1w

Verlangt: Schuhmacher, guter Repairer. 545 W. 12. Str. frsa

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für den Süden und Westen. Winterarbeit. Freie Fahrt. 100 für Farmen und Lumber Camps. Billigste Tickets nach New Orleans und allen Punkten an der South Illinois Centralbahn. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 23no,1w

Verlangt: Guter Farmarbeiter bei Monat oder Jahr. Nachzufragen 171 Fifth Ave., Basement. dofrsa

Verlangt: Squeezer Molder; 25 bis 30 gute fleißige Männer finden dauernde Winter-Arbeit bei der Chicago Malleable Castings Co., West Pullman, Ill. 21novlwX

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit. 445 Larrabee Str. dofrsa

Verlangt: Guter, flinker Junge für Saloon und Restaurant. Gutes Heim für Winter, guter Lohn.— 2295 Archer Ave. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Kürschner. Nachzufragen bei Hrn. Becker, Pelzfabrik, 5. Floor, State Str. — Marshall Field & Co. 27ok*

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, Herren und Damen, um türkische Bade-Kabinets auf Abzahlung zu verkaufen. 2411 Wentworth Ave., 298 Milwaukee Ave. mifrsamomifrsa

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Junger Mann empfiehlt sich für die Festtage mit Hamburger Kasperle-Theater für Vereine etc. Liberale Bedingungen. Adr. B. 312 Abendpost.

Gesucht: Küchenmann wünscht Stelle im Klubhaus oder besserem Restaurant. Adresse: Pierre, Nr. 14 Custom House Pl. sasonn

Gesucht: Guter Schmiedehelfer, Feuerarbeiter; kann auch Pferde beschlagen; sucht stetige Arbeit. Adresse: B 335, Abendpost. sason

Gesucht: Stelle als Nachtwächter oder Janitor; sehr gute Empfehlungen. Adresse: O. 609 Abendpost. sasonmo

Gesucht: Zuverlässiger Mann, 30 Jahre alt, mit guten Empfehlungen, sucht dauernde Beschäftigung. Adr.: B. 311 Abendpost. sason

Gesucht: Bartender, erfahrener Lunchkoch und Waiter, sucht Stelle. Adr.: P. L. 508 Wells Str. sason

Junger Akrobat, Gymnastiker, Athlet ec. empfiehlt sich für die Festtage für Vereine etc. Adr.: B. 800, Abendpost.

Gesucht: Brotbäcker sucht Arbeit als 1. oder 2. Hand. Adr.: B. 840 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, mit guten Empfehlungen, sucht Stelle als Porter, Janitor oder bei Pferden; auch nach auswärts. Adresse: B 320, Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Farmarbeiter, versteht Stadtfahren, sucht Stelle. Adresse: B 300, Abendpost.

Gesucht: Ein Schuhmacher sucht Arbeit an Reparaturen. Adr.: G. 510 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Junger, flinker Mann, welcher Haus- und Küchenarbeit versteht, wünscht Beschäftigung in Saloon, Restaurant oder Boardinghaus. Jake Miller, 141 West Van Buren Str. dofrsa

Gesucht: Tüchtiger, zuverlässiger Butcher und Wurstmacher, frisch eingewandert, sucht Stelle. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Zu erfragen: 174 Randolph Str. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 383 Ost North Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen an Shop-Röcken zu lernen. 293 Dayton Str. samo

Verlangt: Junge Mädchen, nicht über 17, die gut mit Scheeren umgehen können. Wilson Braiding & Embroidering Co., 185 Wabash Ave.

Verlangt: Erste Klasse Pelz Finishers und Pelz Liners. Vorzusprechen bei Hrn. Becker, 5. Floor, State Str. Marshall Field & Co. 27ok*

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, frisch eingewandertes vorgezogen. 1589 West Lexington Str., 2. Flat, nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen Montag oder Dienstag Nachmittag. Mrs. Freiberg, 1217 Michigan Ave. lalo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 25nov,tglX

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. Lohn $3.50. 54 St. James Place, 1. Flat.

Verlangt: Eine katholische Haushälterin. Adr. O. 626 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 23 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. Guter Lohn. 900 Evanston Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit für Familie von 3 Personen. 4910 Princeton Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen. Muß gut kochen können. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein kleines Mädchen für kleine Familie Leichte Hausarbeit. Eines das zu Hause schlafen kann. 966 N. Halsted Str., nahe Garfield Ave., Top Floor. sason

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren. 472 Larrabee Str.

Verlangt: Aeltliche Frau als Haushälterin. Referenzen. Vorzusprechen Sonntag nach 2 Uhr. 24 Willis Court.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, im Hause zu helfen. 242 W. 43. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5451 Washington Ave., Hyde Park; Jackson Park-Car.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um in einer kleinen Familie im Haushalt zu helfen. 1049 Nelson St.

Verlangt: Aeltere Frau, um Baby zu beaufsichtigen. 523 N. Lincoln Str., oberes Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 Erwachsene in Familie. 1515 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Hausmädchen für eine kleine Familie. Adresse: 1233 Wilton Ave., nahe Addison Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine erste Klasse Köchin in Privatfamilie; muß englisch sprechen; Lohn $8.00. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit; Lohn $3, $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; Empfehlungen. 591 Washington Blvd.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 116 Walnut Str.

Verlangt: Eine Waschfrau außer dem Hause. Vorzusprechen 305 Clybourn Place, von 8 bis 11 Uhr Vormittags.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 504 Fullerton Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3522 Indiana Ave. samo

Verlangt: Erster Klasse Köchin, $6, keine Wäsche; Frau oder Mädchen, kleine Familie; Haushälterinnen. Frei. Mädchen für leichte Arbeit. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Laundry-Arbeit. Keine Sonntagsarbeit. 84 LaSalle Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 4724 State Str. frsa

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Wittwe, lutherisch und alleinstehend, zum Haushalten. Gutes Heim gesichert. J. B., Deerfield, Ill., Lake Co., Box 135. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1712 Briar Place, nahe Evanston Ave. —sa

Verlangt: Deutsche Haushälterin, $4; auch weibliche Hilfe für Hotels, Institute, Restaurants, Laundries, Fabrikarbeit, $1 per Tag. Mädchen für Hausarbeit $5. Leichte Plätze. Enright, 21 und 27 W. Lake Str. 19nov,1w

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 25ok,1mX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. Tel. 1386 S. 9novlmo

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mädchen zum Häkeln und Stricken. 763 Lincoln Ave.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle; Restaurant. Mrs. Runge, 654 Sedgwick Str.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 654 Sedgwick Str., Mrs. Runge.

Gesucht: Brave Wasch- und Reinmachfrau, tüchtiges zweites Mädchen suchen Stellung. 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau mittleren Alters sucht Stellung als Haushälterin bei einem achtbaren Wittwer mit ein oder zwei Kindern. 616 Sheffield Ave., 2. Flat.

Gesucht: Wäsche außer dem Hause zu waschen. — 240 Clybourn Ave., Store.

Gesucht: Anständige deutsche Wittfrau sucht Stelle als Haushälterin bei älterem gut..tuirtem Herrn. Beansprucht kein Gehalt, nur Wohnung für meine Möbel. 438 Clybourn Ave., 2. Floor.

Gesucht: Eine anständige alleinstehende Frau, perfekte Haushälterin, wünscht eine bessere Stelle. Adr. B. 321 Abendpost. sasonn

Gesucht: Frau mittleren Alters, ohne Anhang, wünscht Stelle. Nachzufragen 3 Tage. 357 Ost North Ave., 1. Flat.

Gesucht: Wäsche in's Haus. 32 Julian Str., hinten.

Gesucht: Frau wünscht Plätze zum Waschen und Reinigen. Mrs. Bauer, 134 Burling Str.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 263 W. Blackhawk Str., 2. Floor.

Gesucht: Haushälterin sucht Stelle. 56 Menominee Str., 2. Floor.

Gesucht: Frau wünscht Waschplätze. Mrs. Siejock, 222 Clybourn Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502, 59 Dearborn Str. Tel.: Central 871. 17no,1mX

Für 10 Cents per Tag kauft Ihr einen modischen Anzug oder Ueberzieher, fertig oder nach Maß, bei Crane's (Leichte Abzahlung), 167 und 169 Wabash Ave., 4. Stock, Elevator. Alle Waaren garantirt. Falls Ihr nicht kommen könnt, so schreibt, und unser Verkäufer wird vorsprechen. 21noX,1m

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Löhne, Noten, Kostrechnungen, Miethe und Forderungen jeder Art. Wir berechnen nur eine Kommission und ziehen sie von der Rechnung ab, wenn kollektirt. Keine Unkosten im Voraus. American Law and Collecting Agency, Suite 33, 95—97 Washington Str. 17no,sadido,2w

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken forclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 27oktdiedosa,1j

Schulden und Claims aller Art werden prompt einkassirt und friedlich gesettelt, ohne Prozeß, für geringe Kommission. Cook County Collection Office, 17no,sasonmi,1m 59 Dearborn Str., Suite 312.

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 Fifth Ave., Zimmer 9. Zivil- und Kriminalsachen aller Art. Sonntags offen bis Mittag. Rath frei. 15no,1mX

Bricklayers und Stone-Masons, aufgepaßt!— Spezial-Versammlung am Dienstag, den 27. November, Erneuerung von Beamten und Erwählung von Wahl-Richtern. — Geo. P. Gubbins Präsident. fr,sa,sonn,mo,di

Der Herr, welcher am 24. Aug., Morgens, der Mrs. Ingelborg Borgesen, 663 Armitage Ave., welche verletzt wurde beim Einsteigen in die Armitage Ave.-Car, behilflich war, möchte gütigst seine Adresse einschicken an obengenannte Adresse.

Uebersetzungen vom Deutschen in's Englische, Korrespondenzen und schriftliche Arbeiten prompt und zuverläßig besorgt. 337 Hudson Ave., 1. Flat. dimisa

Täglich frische Berliner Pfannkuchen, echte deutsche Napfkuchen, Baumkuchen für Order und bei Pfund. H. Panrowitz, 625 Milwaukee Ave. dosa

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 143 Clybourn Ave. 23no—9bj.

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Zwei Pferde; billig; habe keinen Gebrauch dafür. 747 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Starkes Pferd, $12.00; eines $8 [?]. — 140 Perry Str., hinten, nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Delivery-Mähre. 428 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutes starkes Arbeitspferd, $45. — 298 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Ein schweres Pferd, billig. 167 High Str.

Zu verkaufen: Zwei kleine Pferde; eines $15 und eines $20. 412 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schöne junge St. Bernhardiner. — 514 Wells Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel. Südwestecke Eugenie und Hudson Ave.

Zu verkaufen: Belgische Hasen. 315 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Starkes Top-Buggy, $18. C. Hettinhauser, 262 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, erster Klasse Edelroller und gute Zuchtweibchen. 183 Orchard Str.

Zu verkaufen: Eine Vollblut Jersey Milchkuh mit Kalb. 134 Ost North Ave., Saloon.

Zu verkaufen: Große Auswahl an Edelrollern, mit schönen Hohltouren, Knarren, Klingeln, Klingelroller und schöne Pfeifer. 128 Burling Str., Züchter.

Zu verkaufen: Ein Hund, Silver Terrier. Zu erfragen Sonntag Vormittag, 236 Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Ein Edelroller. 435 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Einige Edelroller. 328 Clybourn Av.

Zu verkaufen: Schöne Tauben, billig. 1049 Wolfram Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel; $1.75; Weibchen 50 Cts.; muß die Stadt verlassen. 311 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Andreasberger erster Klasse. 312 Cornell Str.

Züchter von feinen Kanarienvögeln, Andreasberger Edelroller mit schönen Touren, sowie gute Zuchtweibchen, importirte Kanarien-Lehrorgel, Edelroller mit Knarre. Jos. Brauneis, 75 Perry Str., nahe Fullerton Ave. nov3,10,17,24

Zu verkaufen: Belgische Hasen. 316 Ost North Ave., 1. Flat. frsa

Möbel, Hausgeräthe ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Verschiedene Haushaltungsgegenstände. 6804 Throop Str.

Ausverkauf aller Hausgeräthe, Piano u. s. w., sehr billig. 535 Garfield Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig, kleiner Haushalt. 183 Ost Erie Str., Parterre, Hinterhaus.

Zu verkaufen: Kleiner unter Kochofen, sehr billig. 441 N. Lincoln Str., hinten.

Zu verkaufen: Kochofen (Alpine), 3 Monate gebraucht, billig. 4932 Wentworth Ave., oben.

Zu verkaufen: Neuer Koch- und Heizofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 19novlw

Starke eiserne Betten mit Spring und Matratze, nur $5.50, werth $10. Couches von $4.46 aufwärts. Matratzenfabrik „Lion", 192 E. North Ave. 25ok,1mt,X

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Neue und gebrauchte Pianos zu staunend niedrigen Preisen für Cash oder monatliche Abzahlungen.

Bitte mein Lager zu besichtigen, ehe Sie anderswo kaufen. Habe das ganze Lager des Herrn Robert Maurer aufgekauft (außer der importirten Zithermusik), und habe das größte Lager in Zithermusik, Zithern von Maurer, Anton Kiedl, Franz Holbmeyer, J. Jobst in Amerika. Preise von $4 bis $125. Da ich selbst Zitherspieler bin und 14 Jahre bei R. Maurer war, so können Sie von mir Zithernoten u.s.w. vortheilhaft beziehen. Kataloge frei versandt. Alte Instrumente jeder Art eingetauscht. Pianostimmen und Reparaturen aller Instrumente fein ausgeführt und billigst berechnet. Bei mir kauft man Noten und Instrumente billiger als sonstwo in der Stadt.

Wm. Habrechts Music House, Nr. 284 E. North Ave., nahe Mohawk Straße. fsa

Zu verkaufen: Neues Upright Piano; leichte Abzahlung. Ehrliche Familie zum halben Preis. 223 E. North Ave.

$125 kaufen schönes Mahogany Upright Piano, wie neu. 1015 N. Halsted Str. frsason

Zu verkaufen: Konzertina. 199 Orchard Str.

Nur $65 für schönes Chickering Upright Piano. — Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 21nov,1w

Nähmaschinen, Bicycles ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine; nur $3. 448 N. Ashland Ave. Vorzusprechen Sonntag.

Zu verkaufen: Lambs Strickmaschine. 518 N. Ashland Ave. sasonmo

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Topwagen und Kochofen; billig. 341 Dayton Str., oberes Flat.

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz, $2.75 per Ladung; sendet Postkarte. 586 W. Erie Str.

Zu verkaufen: Store-Einrichtung, billig. 515 Belle Plain Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine eiserne, weiß emaillirte Badewanne mit Boiler. 1870 Carmen Ave., Jefferson Park.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Israelit, 26 Jahre, Schneider, sucht die Bekanntschaft eines vernünftigen und anständigen Mädchens mit etwas Vermögen. Nur ernstgemeinte Anträge mit Namen und Adresse werden berücksichtigt. Adr.: B. 316 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ehrlicher und sparsamer nüchterner Wittwer mit gutem Geschäft sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe mit etwas Baarvermögen, um sein Geschäft zu vergrößern. Nur auf Ehrlichkeit und Sparsamkeit wird gesehen. Adr.: B. 334 Abendpost.

Anständiger Wiener, ohne Anhang, gesund, in mittleren Jahren, nicht unbemittelt, wünscht zwecks Heirath mit einer guten Geschäftsfrau bekannt zu werden, um gemeinschaftlich ein Heim zu gründen. Dame mit eingeführtem Geschäft bevorzugt. Adr.: B. 836 Abendpost.

Heirathsgesuch. Fabrik-Besitzer, 33, nicht unansehnlich, $15000 Vermögen, $3000 bis $4000 jährliches Einkommen, wünscht mit gebildetem Mädchen oder Wittwe von tadellosem Ruf zwecks Heirath bekannt zu werden. O. T., 118, Abendpost.

Heirathsgesuch. Eine Wittwe in mittleren Jahren, gebildet, von gutem Charakter, sehr tüchtige Hausfrau, nicht unvermögend, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen, gut situirten älteren Herrn zwecks Heirath; nur reell denkende Herren mögen sich hierauf melden; Agenten streng verbeten. Adresse: O 610, Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Department. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

Max Robinson. Louis Henry.
Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9; Hauptoffice: Chicago Opera House Blod, 112 Clark Str.; Tel. Main 248. 1no,1mX

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 5jy,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28nov,1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. A. Kummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude 19jl,X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ohne die geringsten Kosten im Voraus liefern wir unsere neuen und perfekten Mittel für die Heilung von Nervenschwäche in allen Stadien. Howard Dispensary, 508 Inter Ocean Gebäude, Chicago. 23no,1mX

Wunderbare Heilungen; schlechter Magen kurirt; volle Manneskraft zurückgegeben; jede, per Post, $2. Chicago Sure Cure Co., 303 W. Taylor Str.

Ein unfehlbares Asthma-Heilmittel zu haben. 544 Larrabee Str., 2. Flat. dofrsa

Dr. Ehlers, 125 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 1auX*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit; kleines Property mit guter Milch-Route. Leichte Anzahlungen. Adr.: O 604, Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarren- und Tabak-Store; gute Gegend; mäßiger Preis. 253 Milwaukee Ave. Nachzufragen Sonntag.

Zu verkaufen: Ein Blacksmith Shop; krankheitshalber. Zu erfragen im Shop, Ecke Western und Belmont Ave., Montag.

Zu verkaufen: Kohlen- und Futter-Geschäft; 2 Pferde und 2 Wagen; Umstände halber. Fritz Kruse, 1894 N. Seeley Ave.

Zu vermiethen: Bäckerei. 356 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Grocery-Geschäft; Pferd und Wagen; krankheitshalber; ausgezeichnete Gelegenheit für die rechte Person. 575 Lincoln Av., 2. Flat. sasonn

Zu verkaufen: Fein gelegene Grocery und Market, ein gutes Geschäft; sehr billig für Baar; keine Agenten. Nachzufragen Ecke Ashland Ave. und School Str. sadi

Zu verkaufen: Saloon, kein annehmbares Angebot zurückgewiesen. Diese Woche. Nachzufragen: 46 Ost Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Gute Morgenzeitungs-Route. Adr.: B. 812 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, wenn sofort genommen, guter Delikatessen und Grocery Store an der Nordseite. Zu erfragen 838 N. Halsted Str., Mrs. Müller.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Down town Hotel, 25 Zimmer, billige Miethe. Lange Lease. Adr. G. 505, Abendpost.

Zu verkaufen: Butcher- und Grocerystore, billig. $275. 2051 Grand Ave.

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei, Brickofen, bloß Store-Trade, billige Miethe. Lease. Gutes Geschäft. Nordseite. Adr. J. 927 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Ein Store, passend für Saloon, in guter Geschäftsstraße, oder ein Saloon, womöglich mit Restauration zu kaufen. Adr. B. 841 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Meatmarket an der Südseite, gute Gelegenheit für einen Anfänger. Gute Nachbarschaft. Adr. B. 802 Abendpost.

$175 kaufen Bäckerei, Confectionery, Cafe, Wohnräume, Nordseite, gutes Geschäft. $350 werth. Verlasse Stadt wegen Erbschaft. Adr.: O. 628 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Saloon, $100, werth $300. 899 Clybourn Ave., 3. Floor.

Zu verkaufen: Saloon, billig. 611 W. North Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Confectionery-Store, krankheitshalber sehr billig. 843 Melrose St.

Zu verkaufen: Sofort, wegen Krankheit, ein schöner, gutgehender Eck-Saloon. Gute Gelegenheit! — 61 Eugenie Str., Ecke Hudson Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Wegen Geschäfts-Aufgabe, Schuhstore. Einer der etwas skandinavisch versteht, kann gute Geschäfte machen. 783 Armitage Ave.

Zu kaufen gesucht: Saloon oder Bäckerei und Delikatessengeschäft. Nur nachweislich gute Geschäfte werden berücksichtigt. Offerten unter O. T. 112 Abendpost.

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. nov12,14,17,19,21,24

Saloon; $800; Nordwestseite, nahe Humboldt Park; altetablirter, gutzahlender Platz; Miethe $50; gute Wohnung dabei. Gute Sache. Schnell. Hintze, 59 Dearborn Str. frsa

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,didosa*

Zu verkaufen: Eine gute Abendpost-Route. 135 Milwaukee Ave., 2. Floor. frsa

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Restaurant; billig; Nordseite. Adresse: O 523, Abendpost. 20nolw

Für Grocer!—Gelegenheit, ein gutes Geschäft aufzubauen. Nordseite. Hauptstraße. Niedrige Miethe. Stall. Adr.: O. 612 Abendpost. 13noX*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vertauschen: 2 Lotten für Geschäft; oder nehme Theilhaber mit einigen hundert Dollars für laufendes Geschäft. Adr.: B 329, Abendpost.

Wegen Krankheit: Partner für Expreßgeschäft; $10 bis $20 täglicher Verdienst. Bargain für $300. Näheres 36 LaSalle Str., 506, Ulrichs.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei fünf Zimmer-Wohnungen; mit oder ohne Stall. 55 Howe Str.

Zu vermiethen: 5 Zimmer Cottage, mit Bad und Gas. $12. 362 Laflin Str., Westseite. Nachzufragen im Candystore.

Zu vermiethen: Guter Saloon, Westseite, mit Fixtures, billig. Nachzufragen 556 Clybourn Ave., beim Eigenthümer.

Zu vermiethen: Fünf Zimmer Wohnung. 355 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Guter Platz für Butchergeschäft, 3 Jahre etablirt. 1261 N. Marshfield Ave.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Wohnung. 96 Rees Str. Zu erfragen 98 Uhland Str. dosa

Zu vermiethen: Zweites Flat von 7 Zimmern. Dampfheizung, heißes Wasser, Gas Range. $29. 366 Cleveland Ave. 19nov,1wX

Zu vermiethen: Schöner großer Store. Mit oder ohne Wohnung. 959 Lincoln Ave 13noX*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Front- und Hallenzimmer. 1849 Arlington Place, 3. Flat.

Zu vermiethen: Freundliches, möblirtes Frontzimmer. 599 Wells Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Warme schöne Vorderstube; Herren vorgezogen. 848 N. Park Ave.

Zu vermiethen: Ein schönes Vorderzimmer. 537 Larrabee Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Zimmer, Dampfheizung. Frühstück, wenn gewünscht. 278 Ost North Ave., Mrs. Eickert.

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board.— 315 Clybourn Ave., Flat 6, 2 Treppen hoch.

Zu vermiethen: Schönes, warmes, reinliches Zimmer, nahe Hochbahn. 788 N. Robey Str.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Vorderzimmer, 2 Blocks von der Hochbahn. 305 Garfield Ave.

Zu vermiethen: Zimmer, mit Kaffee, $1. — 212 Ost Division Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 190 Eugenie Str., gegenüber Lincoln Park.

Zu vermiethen: Schönes vorderes Bettzimmer und Nebenzimmer bei einzelner Frau. 292 Wells Str.

Zu vermiethen: Freundliches warmes vorderes Bettzimmer, billig. 39 Beethoven Place.

Verlangt: Gute, stetige Boarders. 929 Clybourn Ave.

Verlangt: 1 oder 2 Boarders, gutes Essen, warmes Zimmer. 702 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Billig, möblirtes Zimmer; gut geheizt. 234 Blackhawk Str., unten, hinten.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 195 North Av.

Verlangt. 2 gute Boarders in Privatfamilie. 812 Nelson Str. —sa

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer und Betten. 319 W. Polk Str. 19nov,1w

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 3jlX

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.— William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. B. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3ok,ddsa*

Charles L. Schaar,
184 LaSalle Str.
Darlehen auf Chicago Grundeigenthum zu 5% und 6% Zinsen. Schnelle Bedienung. 27ok,1mX

$1300 zu verleihen auf erste Hypotheken, ohne Kommission. 6%. Adr.: B. 330 Abendpost.

Borge $400; erste Hypothek, $1500 Sicherheit. Adr.: B. 809 Abendpost.

Zu verleihen: $15,000 Privatgeld auf Grundeigenthum, zu 5 Proz. Riches, 280 W. Division Str.

Privatmann möchte Geld auf gutes Chicago Grundeigenthum verleihen. Agenten brauchen nicht vorzusprechen. C. Loehr, 329 E. Grace Str., nahe Lincoln Ave. 14nov*X

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum. Niedrige Zinsen. Adr.: O. 600 Abendpost. 13no,1mX

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien[?]

Wegen Krankheit!
Eine $5000 Farm für $2500, 188 Acker, ½ Meile River Front. Gute Clay Loam Boden, Neues Haus, schöner Wald, den größten Theil unter Pflug, mit Geräthschaften u. s. w. — Henry Ullrich, 1209 Majonic Temple. 20no,1wX

Zu verkaufen: Eine der besten 80 Acker Farmen in Wisconsin, 58 Meilen von Chicago. Alles unter Pflug. Würde auch tauschen für Chicago Grund-Eigenthum. Näheres bei G. Roegner, 787 W. 14. Place.

Zu verkaufen, oder gegen Stadt-Eigenthum zu vertauschen: Zwei Farmen nahe Chicago; wünsche Westoder Nordseite Eigenthum. Jas. Penny, 198 Hastings Str., Chicago.

Zu verkaufen: 10 Acker Farm, Hühnerzucht oder Gärtnerei, nahe Chicago; $1800. Paul Schulte & Co., 280 W. Division Str.

Nachlaß-Verkauf.
80 Acker schönes Land, $600, ½ Anzahlung. Henry Ullrich, 1209 Majonic Temple. 20no,1wX

Zu verkaufen: 80 Acker Farm mit Gebäuden, 70 Meilen von Chicago. Werth $3000. Verkaufe billig. Eigenthümer 641 Carroll Ave.

Zu verkaufen: 80 Acker Farm in Wisconsin; 50 Acker geklärt, Vieh und Geräthschaften, $1200 baar.— 6 Dean Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 3 Farmen, schuldenfrei. 280 W. Division Str.

Nordwestseite.

Kauft Euch ein Heim, es ist billiger, als Miethe zu bezahlen; Cottage, $1800, monatliche Abzahlung; 1676 N. Washtenaw Ave., nahe George Str., zwei Block von Elston oder California Ave. Cars; Samstags u. Sonntags dort zu treffen. M. Bauerle, Eigenthümer, 486 N. Robey Str. 24okmisasonn1mt

Zu verkaufen: 6 Zimmer modernes Flat, 2 Blocks von Metropolitan Hochbahn, 1½ von Car. 749 N. Ridgeway Ave. — 5 Zimmer modernes Flat, $11. 979 Tripp Ave. Joseph Stein, 201, 99 Washington Str.

Zu verkaufen: Soeben fertiggestellt: neues zweistöckiges 8-Zimmer-Haus; Preis $2275; $150 Baar; $15 pro Monat. Nachzufragen beim Eigenthümer, Nordwest-Ecke N. Lawndale und McLean Ave., ein Block nördlich von Armitage Ave.

Zu verkaufen: Logan Square, 1812 N. Central Park Ave., 1 Block nördlich von Milwaukee Ave., 5 Cents Carfare; neues 6 Zimmer Haus; verkaufe an Leute mit stetiger Anstellung, $15 monatliche Abzahlung. Nachzufragen bei Mr. Hutchins daselbst.

Zu verkaufen: 363 Wellington Ave., 2½ Block westlich von California Ave., nagelneues 6 Zimmer-Haus; Preis $2250; nur $15 monatlich und kleine Baar-Anzahlung. Nachzufragen beim Eigenthümer daselbst Wochentags oder Sonntag.

Zu verkaufen: Spottbillig, Lot, 410 Lawndale, nahe Chicago Ave., Preis $350, werth $600; 4 Lotten, Tallman Ave., nahe Hirsch, $1000, jede $1000 werth, $1500. Nachzufragen 668 N. Rockwell Str.

Zu verkaufen: Kein Tausch; 3stöckiges Stonefront Haus, Dampfheizung, nahe Wicker Park; Preis $8000; Miethe $92 monatlich. Adresse: O 618, Abendpost.

Zu verkaufen: Eine vorzügliche Baustelle, 2 Blocks von Milwaukee Ave., für $400, für eine kleine Anzahlung, der Rest monatlich nach Belieben. Seltene Gelegenheit. Adr. B. 331 Abendpost. fmdi

Nordseite.

Zu verkaufen: Ravenswood; die größte Verschleuderung; große gutgebaute sechs Zimmer-Cottage; mit Sewer, Wasser und Gas; ein Block von elektrischer Straßenbahn; kostete den Eigenthümer, welcher die Stadt verlassen muß, $1600; Verkaufspreis nur $1100; $300 Baar. $8 monatlich. Ebenfalls feine Lot nahe Depot, zur Hälfte des Werthes. J. A. Winters, Lincoln Ave. und Montrose Blvd., Ravenswood.

Grundeigenthum und Geld. — Nordseite und Lake View Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Farmen und Stadteigenthum zu vertauschen. Geld von $500 aufwärts zu 5 Prozent zu verleihen. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. 27oklm,samodo

Großer Bargain!—317 Mohawk Str., Haus und Lot, zweistöckiges Haus, alle modernen Verbesserungen, Cottage hinten. Muß verkauft werden. Nachzufragen beim Eigenthümer. Keine Agenten. F. A. Schellenberg, 6 Wabash Ave. 18no,1wX

$470 kaufen dreistöckiges Brickhaus mit 3 Wohnungen und Badezimmer. Miethe $43 pro Monat. Wegen anderer Geschäfte. Großer Bargain! Sprecht vor bei Schmidt, 222 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Cottage, 6 Zimmer, 3 in der Länge; hohes Basement; $1600; $100 baar, $10 monatlich; nehme Lot als erste Anzahlung. William Zelosky, 515 Belmont Ave.

Verkaufe Haus und Lot mit schönem Schulstore, 5 Zimmern und Bad, gegenüber großer Schule. Bringt $20 Miethe. $2250. $600 Baar. 658 Ost Belmont Av., Hoppe.

Wegen Erbschafts-Abschluß verkaufe ich das Gebäude 114 Perry Str., für $3500: Theil Cash; Rest nach Uebereinkommen. Frank Cleveland, Zimmer 184 Dearborn Str. 4ap,miia*

Südseite.

$9 monatlich.
$9 monatlich.
$9 monatlich.
Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus. Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Majonic Temple.
11nov*X

Zu vertauschen: Südseite-Eigenthum gegen Westseite-Haus; übernehme Schulden. J. Penny, 193 Hastings Str.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Brick-Cottage; billig; verlasse die Stadt. 6894 Throop Str.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12oj,X*

Geld auf Möbel ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ag*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Ecke Diem

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Klassenunterricht 25c. Mittwoch und Freitag Abends und Donnerstag und Sonntag Nachm. Kinder Samstag 2 Uhr. 22no—7tj

Academy of Music, 503 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. 29a,1jX

Naulahka,

das Staatsglück.

Von Rudyard Kipling und Wolcott Balestier.

(Fortsetzung.)

„Alle Achtung! Wozu denn?" fragte Tarvin.

„Ach! Wir sind Alle schon über acht Tage hier," brummte ein Vierter.

„Ja, was treiben Sie denn hier? Was führen Sie denn im Schild?"

„Sie sind wohl Amerikaner?"

„Ja, aus Topaz, Colorado." Diese Mittheilung machte indes nicht den geringsten Eindruck auf die Herren; Colorado wirkte hier nicht. „Wo hapert's denn hier?"

„Je nun, gestern hat der König zwei Weiber genommen — Sie können die Gongs in der Stadt immer noch schlagen hören. Er macht den Versuch, ein neues Reiterregiment auszurüsten für die indische Regierung und hat sich mit dem politischen Agenten überworfen. Seit drei Tagen belagere ich Oberst Nolans Thüre, aber er behauptet, ohne Genehmigung der Oberregierung nichts thun zu können. Ich habe Alles aufgeboten, um den König abzufangen, wenn er auf die Saujagd geht, an den Minister schreibe ich fortwährend, wenn ich nicht gerade auf einem Kameel um die Stadt reite, und hier ist ein ganzer Pack Briefe von der Firma, die sich wundert, daß ich nichts einkassire!"

Nach Verlauf von zehn Minuten begriff Tarvin endlich, daß diese verwelkten Vertreter eines halben Dutzends Firmen in Kalkutta und Bombay den Platz regelmäßig im Frühjahr belagerten, um von einem König, der tonnenweise bestellt und grammweise bezahlt, Geld einzuziehen. Er hatte Gewehre, eingerichtete Reisetaschen, Spiegel, Kaminschmuck, Häkelarbeiten, bunte Glaskugeln für den Christbaum, Sattelzeug, Kutschirwagen, Breaks und Landauer, chirurgische Instrumente, Porzellanfiguren, dutzend-, hundert-, tausendweise bestellt, je nach Laune. Interessirten ihn seine Einkäufe nicht mehr, so legte er auch keinen Werth darauf, sie zu bezahlen, und da seine abgenützte Phantasie selten länger als zwanzig Minuten an einem Gegenstand Gefallen fand, geschah es zuweilen, daß sein Interesse schon mit dem Einkauf erlöscht war und daß die kostbaren Kisten aus Kalkutta gar nicht geöffnet wurden. Der vom indischen Kaiserreich angeordnete Friede verbot ihm, die Waffen zu ergreifen gegen andere Fürsten seines Volks, was doch seit Jahrtausenden seiner Vorfahren und seine höchste Lust gewesen war, der Kampf mit seinen Gläubigern war das Einzige, was einigermaßen seine kriegerischen Gelüste befriedigte. Auf der einen Seite stand der Vertreter Englands, der höchsten Obrigkeit, der ihm gute Sitten, Regierungskunst und Sparsamkeit beibringen wollte, auf der anderen Seite, nämlich vor den Thoren des Palastes, stand immer ein Handlungsreisender, schwankend zwischen Verachtung für einen säumigen Schuldner und der dem Engländer angeborenen Furcht vor einem König. Zwischen diesen beiden Mächten hindurch ging seine Majestät seinem Vergnügen nach, das theils in Saujagd, Wettrennen, Einexerzieren seiner Truppen, in Bestellung weiterer unnöthiger Gegenstände, sowie in geschickter Beherrschung seiner Weiber bestand, die von den Rechnungen jedes einzelnen Reisenden bedeutend mehr wußten, als sein Minister. Im Hintergrund aber stand die anglo-indische Regierung, die verständlich erklärte, daß sie keinerlei Gewähr leiste für Bezahlung der königlichen Schulden, und dem Maharadscha von Zeit zu Zeit auf einem blauen Sammetkissen einen juwelenstrotzenden kaiserlichen Orden schickte, um ihm die Einsprache in seine Angelegenheiten zu versüßen.

„Nun, ich hoffe, Sie legen den König dafür tüchtig herein?" sagte Tarvin.

„Wie meinen Sie das?"

„Nun, wenn bei mir daheim ein Kunde große Geschichten macht, den einen Tag verspricht, den Herrn im Gasthaus zu treffen, und nicht kommt, und den andern Tag wieder eine Zusammenkunft verabredet, sie aber nicht einhält und nicht zahlt, da sagt sich der Reisende: ‚Ja, mein Sohn, wenn es Dir Spaß macht, meine Hotelrechnung zu bezahlen, und ich werde mir nichts abgehen lassen,' und vom zweiten Tag an kreidet er ihm auch seine Verluste im Spiel an, denn irgendwie muß er sich doch die Zeit vertreiben!"

„Das ist ja höchst interessant! Aber in welcher Form bucht er diese Posten?"

„Die werden natürlich bei der nächsten Lieferung der Firma auf die Waare geschlagen. Die Preise sind dann einfach gestiegen."

„O, die steigen bei uns auch, die Schwierigkeit ist nur, das Geld zu kriegen!"

„Ich kann mir nur gar nicht erklären, woher die Herren die Zeit nehmen, hier so herumzulungern," bemerkte Tarvin, dem noch Manches unklar war in diesem Land. „Da, wo ich herkomme, macht der Mann seine Tour in scharf abgemessener Zeit, und wird er irgendwo einen Tag aufgehalten, so muß er dafür seinen Kunden in der nächsten Stadt telegraphisch an die Bahn bestellen und seine Geschäfte mit ihm in der Haltezeit abmachen. Du liebe Zeit, bis einer von den Büffelkarren hierzulande eine Meile fährt, würde er die Welt verkauft haben! Und was das Geld betrifft, ja warum in aller Welt setzen Sie denn nicht die Gerichte in Bewegung? Ich würde in Ihrem Fall Beschlag legen auf das ganze Land, auf den Palast, auf des alten Sünders Krone sogar! Ich würde Zahlungsbefehle gegen ihn erwirken, ich würde im Nothfall persönlich den Gerichtsvollzieher machen. Wenn nichts Anderes mehr übrig bliebe, würde ich den alten Burschen sogar einsperren und an seiner Stelle Radschputana regieren, aber zu meinem Gelde würde ich kommen!"

Ein mitleidiges Lächeln stand auf allen Gesichtern.

„Das verstehen Sie einfach nicht," erklärten Mehrere zugleich, und nun begann eine wortreiche, vielstimmige Erklärung.

Die lässige Trägheit war ganz von den Herren gewichen, sie redeten sich Alle zumal in den größten Eifer hinein, und Tarvin begriff nach einiger Zeit, daß er trotz des faulen Herumliegens tüchtige Geschäftsleute vor sich hatte: Sich am Thore des Großen hinzustrecken wie ein Bettler, war einfach hierzulande Geschäftsbrauch und auch eine Arbeit. Es kostete allerdings Zeit, aber man erreichte doch sein Ziel, besonders, schaltete der Gelbseidene ein, wenn man es fertig brachte, bis zum Minister durchzudringen und durch diesen des Königs Frauen für die Sache zu gewinnen.

Tarvin lächelte vor sich hin — er dachte an Frau Mutrie!

Der Gelbseidene führte jetzt das Wort, und Tarvin erfuhr, daß die jetzige Königin eine Mörderin sei, die ihren ersten Mann mit Gift umgebracht habe. In einem eisernen Käfig die Hinrichtung erwartend, habe der König sie sich zum ersten Mal zeigen lassen und habe sie gefragt, so erzähle man sich, ob sie ihn auch vergiften würde, wenn er sie heirathen wollte. Ganz gewiß, habe sie erwidert, wenn er sie auch so behandelte, wie ihr erster Mann. Und daraufhin habe der König sie geheirathet, theils weil ihn das Weib gereizt, theils weil ihn diese vermessene Antwort so sehr ergötzt habe.

Diese Zigeunerin, von deren Ursprung Niemand etwas wußte, habe binnen Jahresfrist König und Staat unter ihre Füße gebeugt gehabt, Füße, von denen die anderen Weiber hohnvoll sagten, daß sie hart und rauh seien vom Wandern auf dem Pfad der Schande. Sie habe dem König einen Sohn geboren, der ihr ganzer Stolz sei, und nach dessen Geburt sie sich mit brennendem Ehrgeiz in die Staatsgeschäfte gemischt habe. Die oberste Regierung wisse trotz der weiten Ferne, daß sie eine Macht sei, mit der man zu rechnen habe, und zwar eine böse Macht. Der weißblonde, milde Statthalter, Oberst Nolan, der kaum einen Büchsenschuß vor dem Stadtthore in dem rosa Haus wohne, habe viel von ihr auszustehen. Ihr letzter Sieg sei besonders demüthigend für ihn gewesen; sie habe plötzlich entdeckt, daß ein in den Felsen gehauener Kanal, der geplant war, um im Sommer die Stadt mit Wasser zu versehen, durch einen Orangengarten unter ihrem Fenster führen würde, und habe dem Maharadscha so weit gebracht, Einsprache dagegen zu erheben. Jetzt müsse wirklich eine andere Trace für den Kanal gewählt werden, die ein bedeutender Umweg sei, den vierten Theil vom Jahreseinkommen des Agenten verschlinge und wogegen dieser mit Vorstellungen, Bitten, ja beinahe Thränen angekämpft habe.

Sitabhai, die Zigeunerin, habe die Unterredung zwischen dem Radscha und dem Statthalter hinter seidenen Vorhängen mit angehört und mit angesehen und sich halb zu Tod gelacht!

Tarvin sog diese Erzählungen mit gierigem Ohr ein. Sie kamen ja so sehr gelegen, waren Wasser auf seine Mühle, selbst wenn sein Plan, blindlings auf's Ziel loszugehen, dadurch über den Haufen geworfen wurde. Eine neue Welt that sich vor ihm auf, für die er keinen Maßstab und Standpunkt hatte und worin er bewußt und willig auf die Eingebung des Augenblicks bauen mußte, denn mit seinen Berechnungen war es nichts. Es war unmöglich gewesen, viel von dieser Welt zu erfahren, ehe er den Fuß darein gesetzt hatte, und er sah ein, daß er von den „faulen Gesellen" hier viel lernen konnte. Ihm war überhaupt, als ob er wieder beim A B C anzufangen hätte. Was mochte dem seltsamen Wesen, das sie hier König nannten, wohl angenehm sein, was ihn reizen und locken? Vor Allem, was ihn Furcht einflößen?

Die Gedanken jagten sich in Tarvins Kopf, aber er sagte nur: „Kein Wunder, daß der König bankerott ist, wenn er einen solchen Hofstaat zu füttern hat!"

„Er ist einer der reichsten Fürsten in Indien," entgegnete der Gelbseidene. „Er weiß selbst nicht, wie reich er ist!"

„Warum bezahlt er dann nicht seine Schulden, statt die Herren hier herumwinseln zu lassen?"

„Weil er eben ein Inder ist! Für ein Hochzeitsfest gibt er Hunderttausende aus, aber eine Rechnung von zweihundert Rupien bleibt vier Jahre unbezahlt!"

„Die Gewohnheit sollten Sie ihm eben austreiben; lassen Sie doch seine Juwelen pfänden," schlug der hartnäckige Amerikaner vor.

„Sie kennen sich nicht aus in Indien, kennen indische Fürsten nicht! Eher würden sie ihr Leben lassen, als die Kronjuwelen, die sind heilig, die sind ein Theil der Königswürde!"

„Was gäb' ich d'rum, das ‚Staatsglück' nur ein einziges Mal sehen zu dürfen," rief eine Stimme aus dem Hintergrunde, von der Tarvin später erfuhr, daß sie dem Vertreter eines großen Juwelenhauses in Kalkutta angehörte.

„Was ist denn das?" fragte Tarvin so leichtsinnig, als es ihm gelingen wollte, indem er sich sein Glas abermals füllen ließ.

„Haben Sie nie vom Naulahka gehört?"

Der Gelbseidene enthob Tarvin der Nothwendigkeit zu antworten.

„Pah," bemerkte er, „all diese Gerüchte vom Naulahka sind von den Priestern erfunden und ausgesprengt."

„Das glaube ich denn doch nicht," versetzte der Juwelenmann überlegen. „Das letzte Mal, als ich hier war, hat mir der König selbst erzählt, er habe das Naulahka einmal einem englischen Vizekönig gezeigt, er sei aber auch der einzige Ausländer, der es je zu Gesicht bekommen habe. Der König versicherte dabei, jetzt wisse er selbst nicht, wo es sei."

(Fortsetzung folgt.)

Feldrationen für die Armee.

Auf Anordnung des Kriegs-Departements werden zur Zeit von zwei Cavallerie-Detachements unter Führung von Capt. S. W. Fountain und Capt. F. W. Foster mit drei verschiedenen Proben von Feldrationen practische Versuche unter Verhältnissen angestellt, die einer Expedition in Feindesland ziemlich gleichkommen. Die Verwendung von Truppen außerhalb unseres Continents hat es für das Departement zu einem Gebot der Nothwendigkeit gemacht, für dieselben Feldrationen zu beschaffen, wenn an Beschaffung von Vorräthen in Feindesland nicht zu denken ist. Daß von der genügenden und guten Verpflegung des Soldaten seine Leistungsfähigkeit im Felde abhängt, braucht wohl nicht erst des Weiteren auseinandergesetzt zu werden, auch erscheint es wohl unnöthig, auf die vielen Sünden, welche in dieser Beziehung begangen worden sind, näher einzugehen. An leitender Stelle hat man in dieser Beziehung eine durchgreifende Reform einführen wollen, allein die erzielten Resultate haben bisher nicht befriedigt, weil eine geeignete Feldration nicht zu beschaffen war. Eine solche darf nur sehr wenig Raum einnehmen und muß unter allen klimatischen Verhältnissen schmackhaft bleiben sowie genügende Nährkraft enthalten, um den Soldaten Kraft und Gesundheit zu erhalten. Den obengenannten Officieren, welche an der Spitze der mit der Prüfung der Rationen betrauten Commission stehen, wurde eine beträchtliche Anzahl von Präparaten unterbreitet, allein nur drei schienen der Mühe eines practischen Versuches werth. Ein Präparat ist von der Commission selbst hergestellt, das zweite kam aus New Jersey und das dritte aus Chicago. Jede Ration soll ausreichen, um einen Mann während 24 Stunden in gutem Zustande zu erhalten. Das Präparat der Commission besteht aus zwei Tafeln versüßter Chocolade und drei Kuchen einer Fleisch- und Cerealienmischung. Die aus New Jersey gesandte Ration enthält einen Kuchen aus Theeblättern und eine Fleisch- und Cerealienmischung, während die Chicago'er Ration aus Thee als Stimulanz- und einem Fleischpräparat als Nahrungsmittel besteht; außerdem ist jeder Ration etwas Salz und rother Pfeffer beigegeben. Die Chocoladentafeln der Commissions-Ration wiegen 4 Unzen und das Fleisch sowie die Cerealien 4 bezw. 8 Unzen; dazu kommen drei Viertel Unzen Salz und ein Gramm rother Pfeffer. Die ganze Ration ist in einer ovalen, hermetisch verschlossenen Blechbüchse von $6\frac{1}{4}$ Zoll Länge und $1\frac{1}{2}$ bezw. 2 Zoll Durchmesser enthalten. Das Präparat kann trocken oder als Suppe oder Brei gegessen werden. Nach einer Mittheilung des Capt. Fountain wurden die Fleischkuchen wie folgt hergestellt. Vollständig gekochter Weizen wurde zu grobem Mehl gemahlen und dieses mit einem Fleischpulver, das man aus gedörrtem Rindfleisch gewonnen hatte, vermischt. Die Mischung preßte man in kleine Kuchen, von denen einer für eine Mahlzeit genügt. Die Masse enthält nur ein Minimum von Fett, da solches mit einer Cerealien- oder Vegetabiliensubstanz ranzig wird, wenn nicht Chemikalien zugesetzt werden; aber letztere verursachen Indigestion und andere Magenbeschwerden, weshalb sie weggelassen werden müssen. Die Commission war geneigt, dem Beispiel der deutschen Armee, welche bedeutende Quantitäten Erbsen und Bohnen consumirt, zu folgen. Diese Cerealien sind billiger als Fleisch und enthalten viel Nahrungsstoff, aus welchen Gründen ihre Adoption empfehlenswerth erschien. Aber die Commission fand, daß sie Magenbeschwerden verursachen, wenn sie nicht gut gekocht sind, und verwarf sie aus diesem Grunde. Die Frage, welches Stimulanzmittel am empfehlnswerthestn ist, führte zu langen Erörterungen und Untersuchungen. Die große Mehrzahl der Amerikaner gibt dem Kaffee den Vorzug vor dem Thee, aber die Commission sah sich außer Stande, ein gutes Kaffeepräparat zu beschaffen. Eine Art von verzuckerter Kaffeepille wurde empfohlen, allein dieselbe erwies sich als unbrauchbar, denn beim Verzuckern hatte der Kaffee seine guten Eigenschaften verloren. Ziemlich gut war eine aus gebranntem und gemahlenem Kaffee gepreßte Masse, die aus Deutschland kam, aber sie nahm zu viel Raum ein und wurde verworfen. Die Commission hält Chocolade für das beste Stimulanzmittel, da dieselbe roh gegessen werden kann und außer dem eigentlichen Stimulanz noch Kakaobutter, ein Nährmittel, enthält.

Welche der drei Rationen genügende Nährkraft enthält und ohne andere Beigabe genossen werden kann, ohne Widerwillen zu erregen, soll, wie gesagt, jetzt festgestellt werden. Ein Detachement von 25 Mann des 8. Cavallerie-Regiments von Fort Reno in Oklahoma wird Rationen auf einem Uebungsmarsch nach Fort Sill erhalten. Während der ersten zwei Tage erhalten die Leute die regelmäßigen Rationen, auch dürfen sie auf dem Marsche jagen, aber während der folgenden fünf Tage werden Officiere wie Mannschaften ausschließlich von den Proberationen leben. Der Assistenz-Arzt J. D. Poindexter, welcher das Detachement begleitet, hat das Gewicht der Leute Morgens wie Abends festzustellen und außerdem mehrmals des Tages ihre Körpertemperatur zu ermitteln. Die Commission wird dann mit einem gleich starken Detachement einer andern Schwadron aus dem Fort Sill einen Marsch nach Fort Reno machen und auf diesem in ähnlicher Weise die New Jersey'er Ration prüfen; die Chicagoer Ration wird auf einem dritten Marsche von gleicher Ausdehnung zur Verwendung gelangen. Im Ganzen werden die Versuche etwa einen Monat in Anspruch nehmen.

— In Budapest wurde der 34jährige Fabrikarbeiter Michael Karesi zur Innerstädter Bezirkshauptmannschaft gebracht und zu seiner eigenen körperlichen Sicherheit in den Arrest gesteckt. Er hatte sich nämlich in einem Gasthause einen so tüchtigen Rausch geholt, daß er nicht auf den Füßen stehen konnte und Gefahr lief, sich an [illegible] einzu[illegible]. Als er den Rausch ausgeschlafen hatte, wurde der Mann dem Inspectionsbeamten vorgeführt. Zur nicht geringen Ueberraschung der Anwesenden konnte der Trunkenbold, der am Tage zuvor noch gelärmt und geschrieen hatte, jetzt nicht einen einzigen Laut hervorbringen. Er war plötzlich stumm geworden.

Fischerei und Fischzucht.

Der Jahresbericht des Bundes-Fischerei-Kommissärs Geo. M. Bowers, der dieser Tage erschienen ist, bietet ein interessantes Bild von den Fischerei-interessen unseres Landes.

Das in den Neuengland-Staaten in Fischereien veranlagte Kapital beziffert sich allein auf $19,637,036. Es bedeutet dies eine Abnahme von $437,758 seit der letzten Einschätzung im Jahre 1889, die hauptsächlich durch die Verlegung der Menhaden-Industrie nach New York verursacht wurde. Die Neu-England-Fischereien beschäftigen 35,445 Personen und 1427 Schiffe, deren Ausrüstung einen Werth von $4,224,339 repräsentirt. Der gesammte Fischerei-Ertrag von Neu-England bezifferte sich auf 393,355,570 Pfund im Werthe von $9,672,702. Hiervon kommen auf den Fang von Stockfisch, Schellfisch, Torskfisch, Hecht und Barsch $2,788,109; auf Austern-Fischerei von Rhode Island und Connecticut $1,910,684; Hummern-Fang, $1,276,900. In der Hummerfischerei hat sich der Ertrag wesentlich vermindert — derselbe ist von 30,500,000 Pfund in 1889 auf 14,660,000 Pfund in 1899 zurückgegangen — die Preise aber haben dementsprechend enorm zugenommen.

Die Quantität der in Boston und Gloucester, Mass., gelandeten Fische und deren Produkte hat um mehr als 33,000,000 Pfund im Werthe von $1,200,000 zugenommen. Der Hauptheil der Zunahme kommt auf Gloucester. Die in beiden Häfen von amerikanischen Schiffen gelandeten Fische bezifferten sich auf 176,774,301 Pfd. im Werthe von nahezu $4,200,000.

Die Fischerei auf dem Erie-See hat an Werth beträchtlich zugenommen. Sie gibt Arbeit für 3728 Leute und 104 Schiffe; ihre Kapitalanlage beziffert sich auf $2,719,000. Der Fischerei-Ertrag auf dem ErieSee belief sich auf 59,393,000 Pfund im Werthe von $1,150,890. Der Karpfenfang auf dem Erie-See ergab über 3,600,000 Pfund im Werthe von $51,400. Auf dem Ontario-See hat der Fischerei-Ertrag, der seit einigen Jahren beständig zurückging, wieder zugenommen. Der Ertrag war nahezu 2,000,000 Pfund im Werthe von über $100,000.

Auf den großen See'n und im Flußgebiet des Mississippi hat der Karpfenfang beträchtlich zugenommen. Am Erie-See, im Ohio und in einigen seiner Nebenflüsse war dieser Fang neunmal so groß als vor 4 Jahren und der Karpfen wird mehr und mehr ein wichtiger Faktor in dem Fischbedarf des Landes. Der größere Theil des Ertrags in dieser Fischgattung findet in den östlichen Städten Absatz. Insgesammt betrug der Karpfenfang im Jahre 1899 6,332,900 Pfund im Werthe von $189,000.

Infolge der Raubfischerei in den arktischen Gewässern haben die Seehunds-Herden enorm abgenommen, und es ergibt sich, daß der Nachwuchs arg im Rückgang begriffen ist.

Des weiteren befaßt sich der Bericht mit der künstlichen Fischzucht. Hierbei wird dargethan, daß im verflossenen Jahre durch die Bundesregierung im ganzen 1,164,336,754 Fische ausgesetzt wurden, oder 100,000,000 mehr als im vorigen Jahre. Es waren dies hauptsächlich Shads, Stockfische, Weißfische und See-Forellen. Infolge der großen Dürre, die im Jahre 1899 in Californien herrschte, kamen nur wenige Salmen bis zu den Züchtereien im Battle Creek und McCloud River hinauf. Im Columbia River (Oregon) wurden bessere Resultate erzielt. In Zukunft wird man versuchen, die jungen Salmen nicht eher auszusetzen, als bis sie ein Jahr alt sind. Im Baker Lake, Washington, wurde insbesonders die Züchtung des „Sockeye"- und „Blueback"-Salmen betrieben, wovon im Skagit River über 10,000,000 Laichen gezogen wurden. In den Fischereianlagen am Lake Michigan und am Lake Superior befaßte man sich vorzugsweise mit der Züchtung von See-Forellen, im Lake Erie mit der Züchtung von Weißfisch. In den Gewässern des Mississippi-Thales wurden eine Menge Fische, die nach Rückgang des Hochwassers in Sümpfen und Teichen zurückgeblieben waren, dadurch vor dem Absterben gerettet, daß man sie noch rechtzeitig nach den Flußläufen zurückschaffte.

Auch mit der Austern-Industrie befaßt sich der Bericht des Längeren und verweist hiebei auf die Möglichkeit einer besseren Mästung der Austern in geschlossenen Gewässern durch eine rationelle Lieferung solcher Stoffe, von denen die Auster lebt.

— Scharfe Statuten. — A.: „Weshalb ist der Kanzlist X. aus dem vegetarischen Verein ausgeschlossen worden?" — B.: „Weil er kürzlich auf einer Ansichtspostkarte, die er von der Schweiz aus gesandt, bemerkte: er verzehre sich in Sehnsucht."

— Renommage. — Leutnant der Luftschiffer-Abtheilung (vom Manöver erzählend): „.... Sag' Ihnen, wenn mit meinem Ballon aufjestiegen, jedesmal Dutzend Mädels an Ballongondel hängen jehabt."

— Ein Reinfall. — Herr (der einer Dame in's Wasser nachgesprungen ist): „O weh, ich Dummkopf kann ja nicht schwimmen!" — Eulalia: „Aber ich; jetzt rette ich Sie und Sie heirathen mich aus Dankbarkeit, oder — ich lasse Sie ertrinken!"

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Das Ende des Dewey-Bogens. — Endlich soll er abgerissen werden. — Warum ich mich über das Bauwerk geärgert habe. — Ein Denkmal übertriebener hysterischer Helden-Anbetung. — Ist die Ernüchterung eingetreten? — Auch aus dem steinernen Flotten-Triumphbogen scheint Nichts zu werden.

New York, 22. Nov. 1900.

Endlich wird also mit dem Abriß des Dewey-Bogens begonnen. Es war aber auch die höchste Zeit. Wie oft mir der Bogen meinen Broadway-Spaziergang verdorben hat, kann ich gar nicht sagen. Immer, wenn ich mich der Kreuzung der 23. Straße und 5. Avenue näherte und den getreuen Abklatsch des Triumphbogens des Titus Flavius Vespasianus aus Rom vor mir sah, habe ich mich geärgert. An die ganz verfehlte Aufstellung hatte ich mich schon gewöhnt, ebenso an die theilweise geradezu gräßlichen Gruppen an den Säulen, für die selbst das bewußt Skizzenhafte nicht als Entschädigung gelten konnte. Wenn den Fremden gezeigt werden sollte, was amerikanische Bildhauer nicht können, dann war Das glänzend gelungen. Aber woran ich mich nicht gewöhnen konnte, war der Gesammt-Eindruck des Werkes. Was ehemals blendend weiß erschien, sah jetzt gelbgrau aus. Sonne und Regen und Staub hatten dem Bauwerk fürchterlich zugesetzt. Doch das war nicht Alles. Hier und da begann die Bekleidung bereits abzubröckeln, die Säulen zeigten Risse und die Postamente klaffende Löcher, welche durch Wagenräder verursacht worden waren. An den Säulen, die man dicht an den Bürgersteig vor dem 5. Ave.-Hotel herangequetscht hatte, drückte ich mich immer so schnell wie möglich vorüber, weil ich befürchtete, eine von ihnen könnte mir auf den Kopf fallen und mir den schönen Winterhut ruiniren. Ich hätte dann Mayor van Wyck um einen neuen Hut ersuchen können, aber wer weiß, ob ich ihn von diesem Tammany-Spitzbuben bekommen hätte. Im Nothfall hätte ich mich selber an Dewey halten können. Doch auch da wäre der Erfolg mindestens zweifelhaft gewesen, denn seit der Geschichte mit dem Haus in Washington habe ich meinen Glauben an die Nobelkeit des alten Herrn verloren. Nur Geduld — noch wenige Tage oder Wochen und ich werde wieder mit der alten Fröhlichkeit und ohne Angst um meinen neuen Winterhut den Broadway hinaufwanken, denn das letzte Stündlein des Dewey-Bogens hat geschlagen. Ich bin froh, daß er fortkommt, noch aus anderen Gründen. Er war viel zu groß für den kleinen Dewey. Er war das Produkt der hysterischen Helden-Anbetung, die seiner Zeit wie eine Seuche grassirte und die ebenso lächerlich wie geschmacklos war. Vielleicht werden mich einige deutsche Rooseveltisten und Jingos für diese unamerikanische Aeußerung wieder lynchen, aber ich kann mir nicht helfen. Sim ut sum, aut non sim! Aber was noch viel schlimmer war: Diese hysterische Helden-Anbetung war über die Maßen ungerecht. Ebenso wie sie aus einer Unmenge Flöhe unausgesetzt Elephanten machte wie im Falle des tapferen Roosevelt oder Dewey, so machte sie aus Elephanten Flöhe. Meiner persönlichen Ansicht nach hat der Krieg gegen Spanien nur eine einzige militärische Leistung gezeitigt, nämlich das Seegefecht — ich nenne es nicht einmal eine Seeschlacht — von Santiago, das den Krieg entschied. Wenn man dem braven Schley und meinetwegen auch Sampson dafür einen abgeklatschten Titus-Bogen errichtet hätte, so wäre das auch noch immer eine überreiche Ehrung gewesen, aber man hätte schließlich Nichts dagegen einwenden können. Doch Nichts Dergleichen. Statt dessen wurden alle Ehren auf Dewey gehäuft für eine Leistung, die keine wirklich große zu nennen ist, für eine vorzügliche Schießübung mit überlegener Schiffs-Artillerie von modernen Kriegsschiffen auf alte Waschzuber mit geradezu mittelalterlicher Schiffs-Artillerie. Die strategische Bedeutung des leichten Sieges da hinten in Asien ward überdies eine geringe oder sogar ohne jeden Werth. Es handelte sich ja um die Befreiung Cubas und nicht der Philippinen. Von mancher Seite wird sogar Dewey heute bereits als Derjenige betrachtet, der uns die ganze Philippinen-Suppe eingebrockt, wenn auch etwas unfreiwillig. Und für alles das den gewaltigen Triumphbogen des Titus Flavius Vespasianus, und für Schley und Sampson nichts. Für Schley, der uns Deutschen besonders theuer ist, sogar noch weniger als nichts: Gemeinheiten, Verläumdungen und Unmassen von Schmutz aus den Händen gewisser Patent-Amerikaner, denen es schon genügte, daß ein Mann mit deutschem Namen die größte militärische Leistung des Krieges vollbrachte. Das war ungerecht, das war über die Maßen schofel und unfein. Welche Empfindungen müssen durch die Seele des ehrlichen, vornehmen, tapferen Kämpen von Santiago gezogen sein, als er damals in seiner Kutsche weit hinter Dewey durch den Triumphbogen fuhr, den grobe Taktlosigkeit, veranlaßt durch den von patriotischer Hysterie getrübten gesunden Menschenverstand, einem Einzigen errichtet hatte unter Uebergehung aller Andern, nur weil er das Glück des ersten Erfolges hatte. Warum wurde nicht auch dem Zähnefletscher Teddy Roosevelt für seine welterschütternde Heldenthat von San Juan Hill ein Triumphbogen errichtet. Es gab ja noch mehr schöne Triumphbögen zum nachklatschen. Der Triumphbogen des Kaisers Lucius Septimius Severus, des Siegers über Pescennius Niger und Clodius Albinus, wäre gar nicht so übel gewesen. Oder wenn zwei Triumphbögen nicht hübsch ausgesehen hätten, konnte man ja die berühmte Säule des Kaisers Marcus Ulpius Trajanus nehmen und den Teddy oben

drauf stellen im Kostüm so zwischen römischem Imperator und amerikanischen Rauhreiter. Wenn schon, denn schon!

Derlei bittere Gedanken sind mir jedes Mal gekommen, wenn ich an dem unverdienten Dewey-Bogen vorüberging, diesem monumentalen Beweis von der Sucht des Amerikaners zur hysterischen Uebertreibung, zum übereilten Urtheil, das so schnell bei der Hand ist, amerikanische Leistungen immer durch ein riesiges Vergrößerungsglas zu sehen. Also fort mit dem Triumphbogen für Titus Flavius Vespasianus, auf George Dewey zugeschnitten. Er hatte keine Berechtigung, und schon darum weine ich ihm keine Thräne nach.

Es scheint übrigens, als ob bei den Hysterischen allgemach der berühmte "second sober thought", die Ernüchterung, einzutreten beginnt. Man kann das deutlich an einem Artikel der hiesigen „Times" sehen, der sich mit dem Abbruch des Dewey-Bogens beschäftigt. Der rasende Roland dieses wüthenden Jingo-Blattes, das als solches natürlich deutschfeindlich ist, jammert da ein ganzes Klagelied über den Bogen zusammen. Er ist völlig geknickt darüber, daß das herrliche Bauwerk „schon" entfernt werden soll, denn es zöge noch jetzt viele Nicht-Einheimische nach New York, und davon profitirten die Broadway-Geschäftsleute ungemein. Ist das nicht wundersam? Also der „Times" zufolge ist Dewey mit seinem Bogen nur noch so eine Art höherer Reinschmeißer für die feinen Broadway-Läden. Nichts weiter? Kann man früher sinken? Nein, das hat der Mann, der doch zweifellos ein trefflicher, pflichttreuer Diener seines Vaterlandes und ein vorzüglicher Seemann ist, nicht verdient. Schließlich kann er ja nichts dafür, daß er's mit einem so inferiören Gegner zu thun hatte. Und zum Schluß seiner Jeremiade stößt der rasende Roland der „Times" einen herzbrechenden Seufzer aus, daß sich der Gedanke der Errichtung eines ständigen und steineren „Flotten-Triumphbogens" (naval arch) nicht zu verwirklichen scheine. Merken Sie etwas? Thatsächlich werden die Sammlungen nicht mehr für einen steinernen „Dewey-Triumphbogen", sondern für einen „Flotten-Triumphbogen" veranstaltet. Was folgt daraus? Man hat bereits eingesehen, wie abgeschmackt und ungerecht die Errichtung des Dewey-Bogens war. Man befürchtet, daß schon deshalb, ganz abgesehen von der allgemeinen Abkühlung des Volkes gegenüber Dewey, die Sammlungen keinen Erfolg haben möchten. Und trotzdem machen die Sammlungen keinen Fortschritt, und die „Times" verkündet schluchzend, der steinerne „Flotten-Triumphbogen" würde nie zur Ausführung gelangen, wenn nicht die Stadt mindestens die Hälfte der Kosten trüge. Merkwürdig — fast jeder einzelne der Helden, der wie eine Rakete leuchtend in die Höhe stieg, kam als Stock wieder herunter, wie der Amerikaner sagt. Nur Teddy Roosevelt saust noch ganz allein lärmend in der Luft herum. Wie lange noch?

H. F. Urban.

Sonderbare Hochzeitsgebräuche.

In London ist kürzlich ein fesselndes Buch von Louise Jordan Milne erschienen, das "Woongs and Weddings in Many Climes" betitelt ist. Frau Milne hat die Sitten bei der Werbung und der Hochzeit in allen Ländern der Erde eingehend studirt. Eine Reihe höchst sonderbarer Hochzeitsbräuche findet dabei Erwähnung. Zu den merkwürdigsten und unangenehmsten Gebräuchen vor der Hochzeit, denen die Bräute unterworfen werden, gehört das Zähnefeilen, das bei den Malaienmädchen angewandt wird. Die Braut — in Wirklichkeit noch ein Kind, denn sie ist erst vierzehn Jahre alt — hat als Frau das Privilegium, Betel zu kauen, dessen Saft für sehr gesundheitsförderlich gehalten wird. Deshalb wird das Wenige, was von ihren einst milchweißen Zähnen noch in ihrem Munde bleiben darf, mit einer häßlichen, blutrothen Farbe gebeizt. Das Feilen geschieht bei Musik und Schmausereien einen Tag vor der Hochzeit, und wenn das arme Opfer stöhnt, übertönen Harmonien ihre Schmerzenslaute. „Die Zähne werden mit Stahlfeilen und Raspeln aus Sumatrastein geglättet und abgeschliffen. Länger als eine Stunde wird zu dieser Operation gebraucht, wenn die Braut nicht inzwischen ausruhen muß. Das Zahnfleisch schwillt an und verursacht die größten Qualen. Wochenlang dauern die Schmerzen und die Entzündung, der Schlaf ist ganz unmöglich, Sprechen und Kauen sind Peinigungen. Und das ist zur Zeit der Flitterwochen!" ... Der Japaner schickt seiner Braut ein langes Ende Goldstickerei zum Hochzeitsgürtel und ein Stück weiße Seide zum Kleid, was vielleicht dazu beiträgt, das hübsche Dämchen über die Verbrennung ihrer Spielsachen zu trösten, eine Zeremonie, die ihre Eltern drei Tage vor der Hochzeit vornehmen. Die eigenartigsten Hochzeitssitten in der Welt haben wohl die Karen in Hinterindien. Das Liebeswerben findet bei Begräbnissen statt, bei denen alles, Werbung, Verlobung und Hochzeit, in Bausch und Bogen abgemacht wird. Wenn ein Karen stirbt, wird er nur vorläufig beerdigt, oder wenn er ein großes Besitzthum hat, werden die sterblichen Ueberreste verbrannt und die kleine Truhe aus Teakholz, in der die Asche aufbewahrt wird, zeitweilig begraben. Die Länge der Zwischenzeit zwischen dem ersten und zweiten Begräbniß eines Karen ist durch die Zahl der heirathsfähigen Mädchen und heirathenden Männer, die im Dorfe oder in der Nachbarschaft zur Zeit des Todesfalls sind, bestimmt. Wenn genug Heirathskandidaten beiderlei Geschlechts da sind, aber nicht früher, wird der große Begräbniß- und Hochzeitstag festgesetzt. Bei derselben Gemeinde der Karen gibt es nur selten mehr als einen solchen Tag im Jahre. Oft vergehen drei, ja manchmal auch fünf Jahre zwischen einem derartigen Tage und dem nächsten." Sehr pittoresk werden die Hochzeiten in Marokko gestaltet. „In maurischen Städten wird eine Braut Abends, und fast immer bei Mondschein, in ihres Gatten Haus getragen. Die Mauren feiern ihre Vergnügungen gern nach Sonnenuntergang. Dann können auch die verschleierten und halb verschleierten Frauen Antheil an der Hochzeit nehmen, indem sie vom Dach des Harems hinabsehen oder durch die Gartenthür zusehen, wenn der Brautzug vorüberkommt." Für die Frauen muß es reizend sein, in Spanien umworben zu werden. Dabei spielt die Musik eine wichtige Rolle. „Aber der Bewerber ist nicht immer sein eigener Sänger. Ein berufsmäßiger Troubadour oder Improvisator und mehrere Musiker, sowie drei oder mehr Fackelträger werden engagirt. Sie führen die Werbemusik aus, während ihr Auftraggeber an einem Baum oder passenden Pfeiler lehnt und sentimental dreinschaut." Liebeswerben durch Gesang ist aber nicht allein auf Spanien beschränkt. Auch die schon erwähnten Karen werben durch Gesang, und die Mädchen antworten ebenso. Wenn ein Karenbewerber es fertigbringt, beim Trillern zu weinen, hat er mehr Aussicht erhört zu werden, als wenn er heiter erscheint. Viele Völker sind bei der Wahl der Tage und Monate für die Hochzeit abergläubisch. In Italien ist der Mai ausgeschlossen. „Ich würde lieber garnicht heirathen als im Mai", sagte eine hübsche Römerin ernsthaft. „Am Montag verheirathet!" rief eine großäugige Florentinerin erschreckt; dabei erhob sie ihre braunen Hände und senkte ihre Stimme zu einem Geflüster: „Wenn ich am Montag heirathete, hätte ich nur Mädchen und Idioten." „Nun dann Sonnabend". Sie zuckte verächtlich die Schultern und lachte. „Ja, nächstes Mal. Aber nicht diesmal. Man würde mich für eine Wittwe halten. Nur Wittwen heirathen am Sonnabend. Wir halten diesen Tag für sie frei, und sie dürfen an keinem anderen Hochzeit machen." Ebenso unmöglich ist der Donnerstag, weil dieser den Hexen und drei Furien geweiht ist. Der Freitag scheidet als Fasttag aus der Liste, desgleichen Mittwoch. Der Dienstag ist ein Unglückstag. Als einziger Tag bleibt also der Sonntag ... Die K'ain Chong-Kai, die zwischen Kanton und Mandalay wohnen, haben noch weniger Auswahl, denn sie haben nur einen Hochzeitstag im Jahr, den 15. des ersten Monats.

Feuerbestattung und Pietät.

(„Die Flamme," Berlin.)

Sittlich ist Alles, was wahr, gut und schön ist; man kann glauben und hat doch keine Spur von Religion; die Religion verlangt auch Frömmigkeit, verlangt Pietät.

Fragen wir also: Wie verträgt sich die Feuerbestattung mit der Pietät? Die Pietät gegen die Todten ist ein Gesetz der Menschheit, von allen Gesetzgebern und bei allen Völkern geheiligt; sie verpflichtet zur Achtung des letzten Willens jedes Sterbenden. Es ist das ein Satz, der wohl von Niemandem angefochten wird. Dies zugegeben, und die Feuerbestattung denen zu Theil werden lassen, die sie im Leben erbeten, wird zu einer unabweisbaren Pflicht der Pietät, welche, da sie keinerlei Anstoß nach außen hin bietet, von Staat und Kirche, von Gesetz und Religion auch ungeschmälert anerkannt werden sollte.

Die Pietät gegen die Todten erstreckt sich aber nicht nur auf das Begräbniß und die Art des Begräbnisses, sondern auch auf die Ausstattung desselben und auf die Pflege des Grabes.

Die Pietät ist es, welche den Todten ein schönes Begräbniß bereiten möchte; die Pietät ist es auch, welche die Grabstätten der Entschlafenen mit rührender Sorgfalt hegt und pflegt. Die Pietät treibt an dem Gedächtnißtag der Verstorbenen die Schaaren hinaus an die Stätte des Grabes.

Um die Möglichkeit der Bethätigung wahrer, aufrichtiger und pietätvoller Gesinnung glauben sich Manche durch Einführung der Feuerbestattung betrogen. Indessen ganz mit Unrecht.

Wenn es einmal für nothwendig erachtet werden sollte, die Bestattung in prunkvoller Weise zu vollziehen, wer ist denn gehindert, den gleichen Prunk und die gleiche Pracht bei der Feuerbestattung anzuwenden? Es bleibt übrigens noch die Frage, ob eine würdige Art der Bestattung und der Begräbnißfeierlichkeit die pietätvollere ist oder eine prunkhafte. Es gehört heut zu Tage leider zum guten Ton, selbst bei der doch traurigen Gelegenheit eines Begräbnisses einen möglichst großen Luxus aufzubieten, ja oft einen solchen, der die materiellen Mittel und Kräfte übersteigt; aber der Einzelne sieht sich dazu genöthigt, weil nach dem äußeren Gepränge des Begräbnisses seine Pietät beurtheilt wird. Ganz abgesehen, daß dadurch der Minderbemittelte in unschöner Weise seiner Armuth gemahnt wird, ist ein derartiger Pomp, der einem Prahlen mit Pietät nicht unähnlich sieht, als sittlich durchaus nicht zu bezeichnen. Ungleich passender ist die Sitte der Juden, welche den gleich prunklosen Sarg für Jeden ohne Unterschied des Standes und des Ranges vorschreibt.

Ferner, wer hindert denn die Ueberlebenden, an dem Aufbewahrungsort der Urnen die gleiche Pietät zu üben, wie an den Hügeln der Begrabenen, und dabei, falls es sein muß, den nöthigen Luxus zu entfalten?

Sittlich wirkt es jedenfalls nicht, daß auf den Friedhöfen, die doch mit vernehmlicher Stimme die Gleichheit alles Irdischen predigen, durch Luxus und Ueberladung bei den Gräbern der Reichen Gefühle der Armuth, des Elends und des Neides erregt werden. Gibt es wohl etwas das menschliche Herz Verletzenderes, als das Bewußtsein, daß man — wie es in großen Städten üblich — der Kirchhofsverwaltung erst einen besonderen Tribut bringen muß, damit das äußere Andenken theurer Anverwandten nicht ganz verloren gehe? Oder heißt es vielleicht Pietät gegen Verstorbene üben, wenn man nach 2 bis 3 Jahrzehnten, wie es fast überall geschieht, die Knochenreste herausgräbt, eine andere Leiche beisetzt, und mit ihr die ausgegrabenen Knochen wiederum verscharrt?

Gegen die Zigeuner.

Unter den Zigeunern in Ungarn herrscht großes Leid, ihre Herrlichkeit droht, ein Ende zu nehmen. Die Regierung trägt sich nämlich mit der Absicht, alle Zigeuner, die in Ungarn seit undenklichen Zeiten ein wahres Nomadenleben führen, auf festen Wohnsitzen anzusiedeln und so ordentliche Staatsbürger aus ihnen zu machen. Ueber die Gründe dieses Vorgehens wird der „Köln. Ztg." aus Budapest berichtet: „Solange man den Zigeunern nur vorwarf, daß sie die Sicherheitszustände gefährden und den Unterschied zwischen Mein und Dein nicht zu erlernen vermögen, sah man ihnen nachsichtig durch die Finger, nun aber haben sie sich eines größeren Vergehens schuldig gemacht, sie gefährden durch ihre Lebensweise einen der größten Schätze des Landes, den ungarischen Viehstand, und dies erheischt strenge Maßregeln. Unter den Zigeunern herrscht nämlich die leidige Gewohnheit, daß sie die Kadaver der an der Schweinepest verendeten und auf behördliche Anordnung verscharrten Schweine ausgraben, mit Stricken in ihr Lager schleppen und dann verspeisen. Es ist begreiflich, daß dies zur Verbreitung der Keime der Viehseuchen bedeutend beiträgt. In Folge dessen haben sich fast sämmtliche Komitate mit der Bitte an den Reichsrath gewandt, für die zwangsmäßige Ansiedlung der Zigeuner Sorge zu tragen. Der Minister des Innern befaßt sich auch schon mit diesem Gedanken; ob es ihm aber gelingen wird, die Ansiedelung mit Erfolg durchzuführen, bleibt abzuwarten. Es wurde schon früher einmal ein Versuch damit gemacht, den Zigeunern ständige Wohnsitze anzuweisen, diese standen aber sehr bald wieder leer da, da die Zigeuner sich ihr Nomadenleben nicht abgewöhnen konnten, und in kurzer Zeit das Weite suchten."

— Im Pfingstzug. — Passagier (empört): „Hier karn aber keiner mehr herein, Schaffner; wir sind zusammengepfercht wie die Heringe!" — Schaffner: „Ach was, Sie schwitzen ja noch gar nicht!"

— Uebertrumpft. — Frau A.: „Meinen Mann habe ich mir so gezogen, daß er beim großen Reinemachen nicht ein Wörtchen brummt." — Frau B.: „Pah! mein Mann besorgt das große Reinemachen selbst."

— Na ja! — „Ist Herrn Leutnant auf dem Wege zur Jagd schon einmal ein hübsches Mädchen begegnet?" — „Wenn ich zur Jagd geh', bilden hübsche Mädchen Spalier."